FRAUEN GEGEN GEWALT E.V.

Jahresbericht 2019

Beginenhof

Frauen gegen Gewalt e. V.

Fachberatungsstelle Notruf

Präventionsbüro RONJA

Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen

Fachberatungsstelle MATIA

Projekt REIST gemeinsam

Frauenzentrum

Lila Lädchen

Neustraße 43
56457 Westerburg

Westerburg, März 2020

Impressum:

Dieser Jahresbericht wurde zusammengestellt von Mitarbeiterinnen des Vereins „Frauen gegen Gewalt e. V.“
Für den Inhalt verantwortlich sind die Mitarbeiterinnen der einzelnen Abteilungen.

Westerburg, im März 2020

Informationen unter:
Notruf Frauen gegen Gewalt und
Frauenzentrum Beginenhof
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663 / 91 96 29
Fax 02663 / 91 92 41
frauenzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de
frauennotruf@notruf-westerburg.de
Homepage: www.notruf-westerburg.de

Inhaltsverzeichnis

		Seite(n)
I.	Vorwort	5 - 6
II.	Fachberatungsstelle Notruf	7 - 16
III.	Präventionsbüro RONJA	17 - 29
IV.	Interventionsstelle - IST bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen	31 - 52
V.	Fachberatungsstelle MATIA	53 - 56
VI.	Projekt REIST gemeinsam	57 - 66
VII.	Lernen wie die Beginen	67 - 69
VIII.	Frauenzentrum	71 - 74
IX.	Lila Lädchen	75

Anhang:

Pressespiegel, Sonstiges
Aktion "Bienenkorb"
Beitrittserklärung

FRAUEN GEGEN GEWALT E.V.

I. Vorwort

Der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ Westerburg wurde als gemeinnützige Einrichtung vor genau 30 Jahren, im Jahr 1990, gegründet. Qualifizierte Fachkräfte, geringfügig Beschäftigte aus anderen Berufsgruppen und auch ehrenamtlich tätige Frauen bieten Beratungs-, Hilfs-, Bildungs- und Unterstützungsangebote für Frauen und Mädchen an. Die Einrichtung ist im sozialen System der Region und darüber hinaus auch bundesweit vernetzt. Im Laufe der Jahre haben sich mit den gesellschaftlichen Veränderungen ergänzend immer weitere Abteilungen gegründet.

Wie den Statistiken des Bundesfamilienministeriums und den diversen Medien zu entnehmen ist, ereignet sich weltweit täglich „Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ in verschiedenen Kontexten. Die WHO benennt „Gewalt gegen Frauen“ als eine der größten Gesundheitsrisiken für Frauen. Sie bleibt weltweit, laut UNICEF, die häufigste Form der Menschenrechtsverletzung und äußert sich als Ausdruck eines Macht-Ungleichgewichtes zwischen den Geschlechtern.

Physische, psychische, sexualisierte, rituelle, materielle und strukturelle Gewalt sind verschiedene Erscheinungsformen, welche die persönliche Freiheiten und Lebenschancen von betroffenen Frauen und Mädchen erheblich einschränken und ihr weiteres Leben weitreichend sehr belastend und gesundheitsschädigend beeinflussen können. Auch im Jahr 2019 haben wir mit unseren Angeboten vielfältige Unterstützungs-, Begleitungs- und Bildungsarbeit geleistet, um die Realität von erlebter Gewalt, Folgen und Auswirkungen für die betroffenen Frauen und Mädchen verständlicher und erträglich werden zu lassen sowie den Alltag zu erleichtern und auch über Schutzmöglichkeiten zu informieren.

Im Jahr 2019 haben wir…

- *… 342 Frauen eine Anlaufstelle für persönliche Beratung und Hilfe gegeben*
- *… 868 Weiterbildungsstunden geleistet.*
- *… an zahlreichen Fach-/Fortbildungstagen teilgenommen.*
- *… unsere Kompetenzen in der Onlineberatung erweitert, um ein zeitgemäßes Angebot mit niedrigschwelligem Zugang zu bieten. Viele Frauen nutzten die Form der Onlineberatung, um ihre Erlebnisse und Ängste mitzuteilen und mit einer Fachberaterin zeitnah in Austausch zu treten. Insgesamt 244 Anfragen wurden bearbeitet.*

- *… mit Supervision und Mediation unsere Arbeit qualitativ überarbeitet.*

- *… unsere Anliegen in regionalen, landes- und bundesweiten Netzwerktreffen vertreten*

- *… mit „Organisationsentwicklung“ begonnen, zur Optimierung der Teamarbeit, Arbeitsabläufe und Strukturen, sowie zur Verbesserung der Motivation der Mitarbeiterinnen.*

- *… unser Leitbild überarbeitet und die gewonnenen Erkenntnisse in die Arbeit vor Ort und in die Außendarstellung einfließen lassen.*

- *… im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit einen Imagefilm erstellt.*

- *… fünf Praktikantinnen auf ihren Ausbildungsweg fachlich begleitet.*

- *… viele Freizeit-und Bildungsangebote in unserem Haus umgesetzt, über 700 Frauen haben diese genutzt (Multi-Kulti-Frühstück, Strick-/Nähkurs uvm.)*

- *…8 Fachkräfte-Fortbildungen durchgeführt mit insgesamt 148 Teilnehmer-*innen*

- *….17 Workshops an vielen verschiedenen Schulen im Westerwaldkreis angeboten mit insgesamt 315 Teilnehmer*innen*

- *15 WenDo-Kurse in verschiedenen Einrichtungen durchgeführt mit insgesamt 233 Teilnehmerinnen*

Die einzelnen Abteilungen des Vereines beschreiben nachfolgend ihre Tätigkeiten im vergangenen Jahr 2019:

FRAUEN GEGEN GEWALT E.V.

II. Notruf

Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt

Fachbereiche des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V.:

→ **Notruf Fachberatung:** Beratungsstelle für Frauen und Mädchen nach Vergewaltigung, sexuellem Missbrauch und sexueller Nötigung

→ **Präventionsbüro „Ronja“:** Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche; Mädchenarbeit

→ **Frauenzentrum Beginenhof:** Kultur- und Bildungsbetrieb mit verschiedenen Fortbildungs- und Gruppenangeboten für Frauen und Mädchen

→ **Interventionsstelle IST:** Fachberatungsstelle für Frauen und Mädchen, die von körperlicher und/ oder psychischer Gewalt in engen sozialen Beziehungen oder Stalking betroffen sind.

→ **MATIA Fachberatung:** Fachberatungsstelle für Intervention und Prävention gegen sexuelle Gewalt bei Frauen mit Beeinträchtigungen

→ **Frauen-Bildungsbüro:** Durchführung verschiedener Projekte – Grundbildung, Alphabetisierungskurse, Begleitung zu Behörden, Hilfestellungen (Anträge ausfüllen, Versicherungen, Kontoführung, Haushaltsplanung etc.)
Motto: *„Was ich kann, gebe ich gern weiter. Was ich nicht kann, kann eine andere.“ (Margit Schnorr)*

→ **Reist gemeinsam**
Genesungbegleitung von 2 Frauen mit ExIn Ausbildung für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen

→ **Lila Lädchen:** Verkauf von gut erhaltener Frauen- und Kinderbekleidung, Kinderwagen,- betten, Spielsachen, Kleinmöbeln und kleineren Haushaltsgegenständen zu sehr günstigen Preisen
Die Artikel werden als Spende entgegengenommen, von ehrenamtlichen Helferinnen sortiert und verkauft bzw. an hilfebedürftige Personen gespendet!

→ **Online Beratung** für die Fachberatungsstellen Matia, Frauennotruf und Ronja

→ **Ombudsstelle** für die Malteser bei sexualisierter Gewalt

<u>Mitarbeiterinnen des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V.:</u>

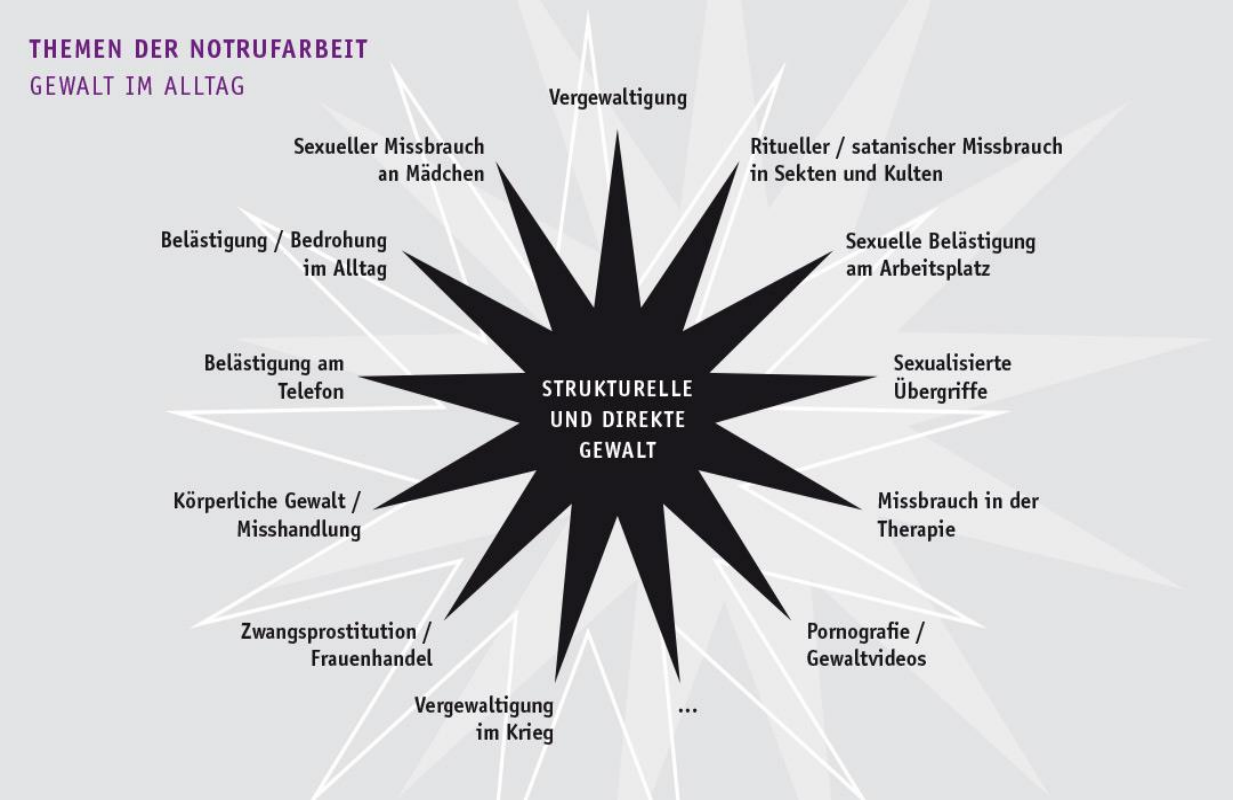
Alle Mitarbeiterinnen (ob haupt- oder ehrenamtlich) verfügen über eine qualifizierte Hochschulausbildung, Ausbildung bzw. Zusatzqualifikationen. Jede Frau hat sich langjährig mit dem Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen auseinandergesetzt. Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil.

* Dipl. Sozialpädagogin im Frauennotruf, Fachberaterin Psychotraumatologie, Fachfortbildung „Ausstieg aus organisierter ritueller Gewalt“, Ehrenamtsmanagerin, Gruppenleiterin, Kursleiterin Alphabetisierung, Fortbildung in der Erwachsenenbildung, Bürokauffrau, Geschäftsführerin,
* Sozialpädagogin (BA) in der Interventionsstelle, im Frauennotruf und in der Alphabetisierung, Fachberaterin Psychotraumatologie, Fortbildung in „Krisenintervention für Frauen mit traumatischen Erfahrungen, Kursleiterin Sprach- und Orientierungskursen, Betreuung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in der Arbeit mit geflüchteten Frauen, Beratung bei geschlechtsspezifischer Gewalt von geflüchteten Frauen
* Dipl. Sozialarbeiterin im Präventionsbüro Ronja, Wen-Do-Trainerin, psychosoziale Prozessbegleiterin,
* Sozialarbeiterin im Projekt Matia, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Die TRIMB Methode in Traumatherapie- und Beratung, Leichte Sprache, Fachfortbildung „Ausstieg aus organisierter ritueller Gewalt“, zertifizierte Onlineberaterin,
* Dipl. Sozialpädagogin in der Interventionsstelle
* Dipl. Pädagogin in der Interventionsstelle, Psychosoziale Prozessbegleitung
* Lehrerin für allgemeinbildende Schulen, Kursleiterin Alphabetisierung für Deutschsprachige und Migrantinnen
* Kursleiterin für Sprach- und Orientierungskurse
* Buchhalterin
* Zwei Frauen für Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst für alle Abteilungen, Organisation von Veranstaltungen, Fortbildungen, Fachtagungen und Gruppen,
* eine Frau für Abrechnungen im Bereich der Sprach- und Orientierungskurse des ESF und der ADD, Schwerpunktmittelanträge für anderes lernen e.V., Abrechnungen der Schwerpunktmittel, Statistikführung in der Interventionsstelle

* Fünf Vorstandsfrauen für die ehrenamtliche Vorstandsarbeit. Alle Vorstandsfrauen arbeiten zusätzlich ehrenamtlich bei der Öffentlichkeitsarbeit und Geldbeschaffung mit.

II. Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen

Allgemeine Informationen zur Beratungsstelle:



Beratungs- und Unterstützungsangebote des Frauennotrufes Westerburg:

Telefonische Beratung:

- Erste Information und Beratung, Klärung der Situation, Vereinbarung eines persönlichen Beratungstermins

Persönliche Beratung:

- Unterstützung in Krisensituationen, sozialtherapeutische Beratungsgespräche, psychotraumatologische Aufarbeitung, einmalig oder über einen längeren Zeitraum

Unterstützungsangebote:

- Therapeutisch begleitete Jahresgruppe für Frauen mit sexuellen Gewalterfahrungen
- Begleitung zu Polizei, Gericht, Ärzten, Behörden usw.
- Beratung von Angehörigen und Vertrauenspersonen
- Informationen über psychotherapeutische Versorgungsmöglichkeiten, Strafverfahren, Opferentschädigung, u.v.m.

Begleitete oder angeleitete (Selbsthilfe) Gesprächsgruppe:

- Grundsätzlich wird eine begleitete Gruppe als Jahresgruppe angeboten
- Arbeiten nach den TZI-Regeln, Erfahrungsaustausch, gemeinsame Suche nach Bewältigungsmöglichkeiten (Rollenspiele, Imaginationsübungen, Meditationen, Körperübungen usw.)
* Themenbezogenes Arbeiten: Skillstraining, Grenzen setzen, Erarbeiten eines Notfallkoffers, Notfallplan etc.

Informationen unter anderem über:

- Ambulante und stationäre, ärztliche und psychotherapeutische Versorgungsmöglichkeiten
- Anzeige, Strafverfahren, Nebenklagevertretung und Opferschutz bzw. Opferentschädigungsgesetz
* Antrag stellen für den Hilfefonds sexueller Missbrauch im familiären Bereich
- andere Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen, Hilfsangebote
- Kontaktherstellung zu ÄrztInnen, TherapeutInnen, RechtsanwältInnen u.a.

Frauen und Mädchen können sich an unsere Beratungsstelle wenden, unabhängig davon,

**** welche Form und welches Ausmaß sexualisierter Gewalt sie erlebt haben,***
**** wer ihnen die Gewalt zugefügt hat, ob Mann, Frau oder mehrere Personen***
**** wie lange die Tat zurückliegt, ob Stunden, Tage, Monate oder (viele) Jahre***

Das Beratungs- und Unterstützungsangebot ist vertraulich und kostenlos.
Jede Klientin kann anonym bleiben.
In den Räumen des Notrufs werden ausschließlich Frauen und Mädchen beraten.
Wir arbeiten ausschließlich parteilich für die betroffene Frau oder das Mädchen.

Frauen und Mädchen können sich telefonisch beraten lassen und /oder einen persönlichen Gesprächstermin mit der Beraterin vereinbaren. Psychotraumatologische und sozialtherapeutische Beratungsgespräche können über einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen werden.
Im Beratungsgespräch soll der Frau oder dem Mädchen die Möglichkeit gegeben werden, ohne Angst vor Ablehnung über ihre Gewalterfahrung sprechen zu können. Die Notruffrauen unterstützen die Betroffenen bei wichtigen Entscheidungen, die sie treffen wollen bzw. müssen. Wichtiger Grundsatz in der Notruf-Beratungsarbeit ist, dass der Frau oder dem Mädchen bei ihrem eigenen individuellen Weg der Heilung geholfen wird.
Es wird nichts ohne das Einverständnis der Frau oder des Mädchens entschieden. Gespräche mit Dritten, wie Angehörigen, TherapeutInnen, ÄrztInnen usw. erfolgen in der Regel im Beisein der Betroffenen. Wir arbeiten parteilich für die Frauen.
Wir arbeiten nach dem Prinzip des Empowerments, einem befähigenden und ressourcenorientierten Ansatz, das heißt, die Frauen und Mädchen als Expertinnen ihres Lebens anzuerkennen und ihnen in ihrem Sinn mit fachlich professioneller Unterstützung zur Aufarbeitung zu helfen.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2019

Beispielhaft stellen wir an dieser Stelle unsere Arbeitsschwerpunkte des Jahres 2019 dar, die sich im Laufe des Jahres besonders gezeigt haben.

Therapeutisch begleitete Selbsthilfegruppe
Im Jahr 2019 haben wir eine neue Jahresgruppe gegründet. Es kamen 10 Teilnehmerinnen und die meisten von Ihnen nahmen regelmäßig an den Gruppenabenden teil. Unser Ziel ist es den Frauen ein Stück Lebensqualität zu geben. Durch die Erfahrungen aller Gruppenfrauen, ist es möglich sich gegenseitig zu stützen und zu lernen mit den Traumafolgen zu leben. Um den Frauen eine angstfreie Umgebung zu ermöglichen, kommen an den Gruppenabenden keine anderen Frauen in unser Haus. Über die Gewalterfahrungen wird nicht gesprochen, diese gehören in Therapie und Beratung. Die Gruppe wird von zwei erfahrenen Notruffrauen therapeutisch begleitet.

Beratung von Frauen mit Traumafolgestörungen
Häufig melden sich Frauen bei uns, die von Kliniken und ambulanten Hilfeeinrichtungen an uns verwiesen werden. Längere Therapien werden von den Krankenkassen immer wieder abgelehnt und nicht finanziert. Die Wartelisten bei Psychotherapeut*innen sind bis zu drei Jahre lang. Deshalb wird bei uns im Frauennotruf vermehrt zusätzlich zu den klassischen Beratungen auch Stabilisierungsarbeit geleistet. Aus dieser Situation heraus haben wir reagiert, um den betroffenen Frauen die Möglichkeit zu geben Beratung, Begleitung und stabilisierende Gespräche in Anspruch zu nehmen.
Einige von unseren Mitarbeiterinnen haben die Qualifikation „Fachberaterin Psychotraumatologie“ erworben.

Hilfefonds sexueller Missbrauch und Anträge zum Opferentschädigungsgesetz
Unsere Mitarbeiterin des Frauennotrufes hat sich qualifiziert, um mit den Frauen, die von familiären Missbrauch betroffen sind beim Fonds sexuellen Missbrauchs entsprechende Anträge zu stellen. Wir treffen uns regelmäßig zu Netzwerktreffen in Berlin. Frauen, die sexuellen Missbrauch erlebt haben, benötigen unter anderem Therapien, die die Krankenkassen nicht finanzieren. Hilfsmittel, die die Krankenkassen nicht finanzieren, die aber bei der Linderung der Traumafolgestörungen helfen, werden häufig genehmigt. Frauen mit Traumafolgestörungen sind oft nicht in der Lage einer geregelten Erwerbstätigkeit nachzugehen und erhalten eine Erwerbsminderungsrente. Um hier Hilfestellung zu geben und den Frauen in ein geregeltes Leben zurückzuhelfen, werden Weiterbildungen und Fortbildungen, die nicht vom Jobcenter bezahlt werden übernommen. Dadurch, dass die Frauen durch die Antragstellung wieder neu mit ihrem Erlebten konfrontiert werden, benötigen sie dabei häufig Unterstützung. Auch bei der Abwicklung von Formalitäten nach Bewilligung benötigen sie weiterhin Unterstützung. Häufig ergibt sich aus der Antragstellung weiterer Beratungsbedarf. Leider zeigt sich zurzeit, dass die Bewilligung aus dem Hilfefonds enorme Zeit in Anspruch nimmt. Aktuell werden erst Rechnungen ausgezahlt, die bereits im September 2019 genehmigt worden sind, obwohl den Frauen bei der Bewilligung zugesagt wurde, Rechnungen innerhalb von 8 Woche zu begleichen. Dies ist ein Punkt, der die Frauen vor große finanzielle Schwierigkeiten stellt. Die meisten Frauen

sind erwerbsgemindert berentet und haben kein hohes Einkommen. Legen sie jetzt noch das Geld vor, kommen sie häufig an ihre finanzielle Leistungsgrenze, der Dispo-Kredit wird ihnen gekündigt oder sie haben Probleme durch die Vorlage von Leistungen selber ihre Miete etc. zu begleichen. Dies bedeutet eine enorme Belastung für die Frauen. Darüber hinaus ist eine große Anzahl von Anträgen aus den Jahren 2017, 2018 und 2019 noch nicht bewilligt worden. Wir würden uns wünschen, dass sich die Bearbeitungszeit hier sehr verkürzt und den Frauen, was eigentlich eine gute Hilfeleistung ist, auch zur Verfügung steht und sie nicht noch in große finanzielle Schwierigkeiten geraten. Mit der Antragstellung stehen wir den Frauen auch danach zu weiteren Beratungsgesprächen zur Verfügung. Auch nach der Bewilligung ist oft eine Hilfestellung notwendig, um mit den Frauen Abrechnungsformulare auszufüllen etc. Wir haben ca. 45 Anträge mit betroffenen Frauen gestellt.

Auch bei Anträgen zum OEG leisten wir Hilfestellung. Diese Antragsstellung ist sehr belastend für die Frauen, zumal sie meist von Gutachten zu Gutachten geschickt werden und erst einmal alles abgelehnt wird. Da die Frauen wenig finanzielle Mittel haben, können sie Anwältinnen nicht bezahlen, da erst bei Klagestellung die Prozesskostenhilfe greift. Hier geht es häufig in anschließenden Beratungsgesprächen, um die Frauen zu stabilisieren.

Organisationsentwicklung und Digitalisierung

Für die Organisationsentwicklung im Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ wurden die vielfältigen Grundkompetenzen und Schwerpunkte der einzelnen Mitarbeiterinnen herausgearbeitet. Die unterschiedlichen Kompetenzen dienen der strukturierten Arbeitsaufteilung in unserer Einrichtung und sorgen zugleich für Klarheit bezüglich der Abläufe und jeweiligen Zuständigkeiten. Außerdem stellt sich so die Professionalität der einzelnen Fachbereiche deutlicher heraus und kann für die Entwicklung neuer Projekte genutzt werden. Dem Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ war es in Kooperation mit Christoph Weber (Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen e.V.) möglich die Strukturen der Internetplattform „OpenOLAT“ zu vereinfachen und eine prozessorientierte Plattform für einen besseren Austausch zwischen den Mitarbeiterinnen zu schaffen. Alle Mitarbeiterinnen des Vereins haben zugriff auch wichtige Informationen der Arbeitsabläufe. So gibt es beispielsweise einen Hauptkalender mit einer Übersicht über alle Termine der Mitarbeiterinnen sowie über anstehende Veranstaltungen, die die Einrichtung betreffen. Dies fördert die Kommunikation untereinander, da notwendige Informationen die beteiligten Personen direkt erreichen. Des Weiteren können auf dieser Plattform Arbeitsmaterialien, Protokolle der Teamsitzungen und verschiedene Formulare hochgeladen werden, die die Verwaltung erleichtern und für einen reibungsloseren Arbeitsprozess sorgen. Wichtig ist uns die Vorstandsfrauen in diesen Prozess mit einzubinden, damit sich Arbeitsprozesse weiterentwickeln können.

Netzwerktreffen und Gremienarbeit

Unsere Mitarbeiterinnen arbeiten in unterschiedlichen Netzwerken und Gremien mit.

Bundesweit:

- Bff Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotruf
- Hilfefonds sexueller Missbrauch
- DGfPI (Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention)
- AG Sex. Gewalt der DGfPI
- Vorstandsarbeit anderes lernen Rheinland Pfalz
- Dachverband der Beginen
- Frauen im Alter
- Heinrich-Böll Mitgliederversammlung RLP

Regional Westerwaldkreis:

- Runder Tisch Rhein-Westerwald (RIGG)
- UAG Kinderschutz Rhein-Westerwald
- Psychosoziales Netzwerk
- Soziales Westerburg
- PSAG (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft für den Westerwald
- 8. März Vorbereitungstreffen (politischer Frauenkreis) und Durchführung
- Kriminalpräventiver Rat Rennerod
- Netzwerk Migration
- Jugendhilfeausschuss Westerwaldkreis
- Westerwälder Frauenverbände
- Arbeitskreis Regionaltreffen DPWV
- 25. November Tag gegen Gewalt an Frauen
  Kinoveranstaltung: Nur eine Frau
  Kinoveranstaltung mit Pro familia am 28.11.
  female pleasure mit Doris Reisinger

Im Bereich der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe sind wir beteiligt an den regelmäßig stattfinden LAG Treffen. Zusätzlich arbeiten wir in der Fachgruppe Flucht und der Fachgruppe Prävention mit. Darüber hinaus nahmen wir an einem Gespräch am 04.September 2019 im Frauenministerium Rheinland Pfalz zum Thema Zwangsverheiratung teil. Am 11. März 2019 hat uns Landtagspräsident Hendrik Hering besucht. Im Jahr 2018 hat er bereits mit uns für eine Aufstockung finanzieller Mittel für das Präventionsbüro Ronja gekämpft und uns auch weiterhin seine Unterstützung zugesagt.

Statistische Auswertung vom 01.01.2019 bis 31.12.19:

Unterstützungsangebote:

148 direkt betroffene Frauen und Mädchen
5 Frauen mit Asyl-/Flüchtlingsstatus

Alter der Betroffenen:

unter 14 Jahre	werden vom Präventionsbüro Ronja betreut
14 - 17 Jahre	2
18 - 27 Jahre	52
28 - 64 Jahre	74
65 Jahre	13
unbekanntes Alter	12

Weitervermittlung <u>von</u> anderen Einrichtungen:

Interventionsstelle	8
Frauenhaus	0
Frauenhausberatungsstelle	0
anderer Notruf	
Hilfetelefon	7
- davon inhaltlich richtig	5
- davon geographisch richtig	2

Weitervermittlung <u>an</u> andere Einrichtungen:

Frauenhaus	3
Frauenhausberatungsstelle	4
anderer Notruf	2

Beratungsgespräche

<u>direkt betroffene Frauen / Mädchen</u>	
persönlich	254
telefonisch	93
E-Mail-Beratungen/Online	244
Begleitungen	17

Alle in den Beratungen thematisierte Gewaltformen

direkt Betroffene

Vergewaltigung	154
sexualisierte Gewalt in der Kindheit	289
K.O. Tropfen	2
Andere Formen sex.Gewalt	74
sonstige Gewalt	25

Angaben zu den Tätern

Unbekannter / Fremder	12
(Ex) Partner	28
Verwandte insgesamt	77
Bekannte insgesamt	65
Keine Angaben	22

Beratungskontakte für Angehörige und Fachkräfte

Bezugspersonen	37
Fachkräfte	54

Beratungsgespräche

Private Bezugspersonen:

persönlich	37
telefonisch	11
E-Mail-Beratungen	1

Fachkräfte:

persönlich	48
telefonisch	2
E-Mail-Beratungen	4

Alle in den Beratungen thematisierte Gewaltformen

Bezugspersonen:

Vergewaltigung	17
sexualisierte Gewalt in der Kindheit	15
K.O. Tropfen	3
Andere Formen sex.Gewalt	0
Sonstige Gewalt	6

Fachkräfte:

Vergewaltigung	25
sexualisierte Gewalt in der Kindheit	37
andere Formen sex.Gewalt	2
sonstige Gewalt	3

Gruppen

bestehende Selbsthilfegruppe	1
angeleitete Selbsthilfegruppe	1
sonstige Gruppenangebote für sexuell traumatisierte Frauen	2

Frauennotruf
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663/ 8678
Fax: 02663/ 91 92 41
E-Mail: frauennotruf@notruf-westerburg.de

FRAUEN GEGEN GEWALT E.V.

III. Präventionsbüro Ronja

Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen

Das Präventionsbüro Ronja ist eine Fachstelle für Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen und wurde im April 1998 aus dem Verein Frauen gegen Gewalt e.V., einem Beratungs- und Prozessbegleitungsangebot für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen in Westerburg, heraus gegründet. Im Rahmen der Projektförderung bewilligte das Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz einen Zuschuss zu den Personal- und Sachkosten einer Planstelle mit 20 Wochenstunden und so konnte das Präventionsbüro Ronja eingerichtet werden.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, umfangreiche Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt an und unter Kindern und Jugendlichen zu leisten, sowie uns politisch für eine geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Gesellschaft einzusetzen.

Unsere Aufgaben sind:

- Fachberatung für Mitarbeiter*innen im Bereich der sozialen Arbeit, im Gesundheitswesen, Polizei und Justiz
- Konzepterstellung, Planung, Organisation, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Präventionseinheiten in unterschiedlichen Settings
- Präventionseinheiten (für Mädchen) in Kindergärten, Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Jugendeinrichtungen und Einrichtungen der (teil-)stationären Betreuung
- Sprechstunden
- Elternabende, Informationsveranstaltungen

- Fachvorträge, Workshops, Unterrichtseinheiten, Themen-, Projekttage und -wochen
- Schutzkonzepterarbeitung
- Onlineberatung
- Mädchenarbeit (Mädchenvollversammlungen, Mädchentage, Mädchenwochenenden)
- Fort- und Weiterbildung für Erzieher*innen, Lehrkräfte, Mitarbeiter*innen der sozialen Arbeit
- Ausbildung von Multiplikator*innen zur Prävention von sexualisierter Gewalt
- Beratung für Betroffene und für Menschen, die Hilfe und Unterstützung im Umgang mit Betroffenen suchen
- Prozessvorbereitung und Psychosoziale Prozessbegleitung
- Entwicklung von Präventionsmaterialien
- Infothek, Fachbibliothek (auch zur Ausleihe)
- Ausstellungen, Infotage, Infostände
- Tage der offenen Tür
- Öffentlichkeits-, Pressearbeit
- Vernetzung und Kooperation mit themenverwandten Einrichtungen auf Kreis-, Landes- und Bundesebene
- Bewusstseinsbildung und Lobbyarbeit

Unsere Intentionen sind:

Je detaillierter Kinder, Jugendliche und Erwachsene informiert und aufgeklärt sind, desto besser können sie Täter*innenstrategien erkennen bzw. eigene Strategien entwickeln, um sich vor sexuell motivierten Grenzverletzungen oder Übergriffen zu schützen.
Parteilichkeit, Nachhaltigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe sind Grundsätze unserer Arbeit - auch in der Prozessbegleitung.
Unsere Projekte sowie die öffentliche, vernetzende und politische Arbeit sollen zur Verringerung von Akzeptanz und Tabuisierung sexualisierter Gewalt beitragen und den Aufbau geschlechtergerechter und diskriminierungsfreier Strukturen fördern.

Primäre Prävention setzt bei der allgemeinen gesellschaftlichen Aufklärung an und vermittelt grundlegende Informationen, um der Tabuisierung entgegen zu wirken. Gezielte Aufklärungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie eine Sensibilisierungsarbeit im sozialen Bereich, im Gesundheitswesen, bei Polizei und Justiz wird ausgeführt. Ursachen, Risikofaktoren, begünstigende Strukturen und Strategien von sexualisierter Gewalt werden verdeutlicht und Schutz- und Unterstützungsleistungen aufgezeigt.

Sekundäre Prävention soll verhindern, dass Kinder und Jugendliche zu (weiteren) Betroffenen solch perfider Gewalt werden. Lehrkräfte, (pädagogische) Fachkräfte sowie Eltern sollen in ihrer Vorbildfunktion gestärkt und handlungsbefähigter werden, um als kompetente und angemessene Ansprechpersonen agieren zu können. Vorfälle zu erkennen und darauf zu reagieren minimiert die Gefahr vor erneuten Übergriffen.

Zur ***tertiären Prävention*** zählen die Verhinderung weiterer Gewalttaten und die Schadensminimierung. Mit Hilfe von Beratung und Prozessbegleitung sollen Betroffene langfristig vor negativen Auswirkungen der Gewalterfahrung(en) geschützt werden und Hilfe und Unterstützung erfahren, die belastenden und mitunter traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten.

Ziele je nach Zielgruppe:

Mädchen und junge Frauen sollen ermutigt werden, selbstsicherer aufzutreten und ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten. Sie sollen darin bestärkt werden, ihre individuellen Möglichkeiten, Grenzen und Bedürfnisse wahr und ernst zu nehmen und diese zu verteidigen. Mit Erkennen von Machtstrukturen verringert sich die Wahrscheinlichkeit zu Betroffenen von sexualisierten Gewaltübergriffen zu werden. Es besteht ein Recht auf Hilfe und Unterstützung. Nach erfolgten Gewaltübergriffen bieten wir die Möglichkeit der Beratung und Prozessbegleitung.

Kinder und Jugendliche sollen in Beziehungs- und Konfliktfähigkeit sowie Sensibilität geschult werden, damit sie anhand einer höheren emotionalen Intelligenz und Lebens- und Sozialkompetenz mit geringerer Wahrscheinlichkeit sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind bzw. diese ausüben.

Eltern und Angehörige sollen in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und sich ihrer Vorbildfunktion bewusst werden. Informationen geben einen Überblick über die zahlreichen Facetten sexualisierter Gewalt (Wissen ist Macht) sowie deren Auswirkungen, damit diese Sensibilisierung zur Entstehung kompetenter Ansprechpersonen führt. Sie erhalten Hinweise auf Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen („Wissen ist Macht“). Zudem soll die Kenntnis über kindliche Sexualentwicklung und ihre Ausdrucksformen ausgebaut werden.

Erzieher*innen, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte sollen in unterschiedlichen Settings (Kindertagesstätten, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, etc.) vielfältige Informationen erhalten und sicherer und kompetenter im Umgang mit Verdachtsfällen werden. Oftmals sind sie erste Ansprech- oder Vertrauenspersonen mit hoher Vorbildfunktion. Sie benötigen Kenntnisse über präventives Handeln im pädagogischen Alltag sowie über Beratungs-, Unterstützungs- und Interventionsmöglichkeiten.
Die Erarbeitung von Schutzkonzepten wird unterstützt, damit sichere Orten für Kinder und Jugendliche entstehen.

Mitarbeiter*innen in Polizei, Justiz, den Opferentschädigungseinrichtungen und anderen Behörden müssen weiterhin fortgebildet werden, um fundierte Kenntnisse in ihre Arbeit und Entscheidungsprozesse einfließen lassen zu können.

Die Gesellschaft und Öffentlichkeit muss ebenfalls weiterhin für das Thema sexualisierte Gewalt sensibilisiert werden. Die Enttabuisierung des Themas muss forciert werden und darüber hinaus Voraussetzungen für gesunde und gerechte Lebensverhältnisse geschaffen und die Verbesserung der Lebensqualität fortgeführt werden.

→ Das Präventionsbüro „Ronja“ arbeitet auf der Grundlage einer parteilichen, feministischen und interkulturellen Konzeption.

Das Jahr 2019 stand im Zeichen der Weiterentwicklung der Arbeit vom Präventionsbüro Ronja sowie der Qualitätssicherung und Optimierung der Arbeitsabläufe und vielfältigen Themen.
Die Ausbildung zur zertifizierten Onlineberaterin wurde abgeschlossen und die Arbeit als Psychosoziale Prozessbegleiterin ausgebaut.
Um den Teambildungsprozess voranzubringen, fand im März 2019 eine Organisationsentwicklung mit allen beteiligten Bereichen des Vereins „Frauen gegen Gewalt e.V.“ statt. Um die Arbeitsstrukturen zu verbessern hat die Mitarbeiterin des Präventionsbüro Ronja darüber hinaus an zahlreichen Supervisions- und Netzwerktreffen teilgenommen und hatte so die Möglichkeit, Themen zu vertiefen und Anliegen zu vertreten.
Die WenDo-Kurse (Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Mädchen und Frauen) fanden im Jahr 2019 wieder großen Anklang, sodass diese in vielen Einrichtungen und unterschiedlichen Settings zahlreich durchgeführt werden konnten.
In vielzähligen Präventionseinheiten, Fachkräftefortbildungen, Austauschtreffen und der Elternbildung wurde erneut das vielschichtige Thema „Sexualisierte Gewalt“ in aufgegriffen und mit Mädchen und Erwachsenen bearbeitet.
Zudem wurde viel Öffentlichkeitsarbeit geleistet, um den Westerwaldkreis über die Arbeit des Präventionsbüros aufzuklären und sich somit weiterhin für den Erhalt dieser Einrichtung einzusetzen. So wurde beispielsweise der Fernsehsender „WW-TV“ auf uns aufmerksam und sendete einen Bericht über die umfangreiche Arbeit des Präventionsbüros. Aber auch der Präsident des rheinland-pfälzischen Landtages, Hendrik Hering, besuchte uns in diesem Jahr erneut und sicherte seine Unterstützung zu.
Darüber hinaus begleiteten wir das Partizipative Forschungsprojekt zu Prävention und Intervention in Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt „Beratung zu sexualisierter Gewalt und die Geschlechterperspektive“ der Universität Münster und der Fachberatungsstelle Zartbitter Münster mit zwei konzipierten und realisierten Teamfortbildungen.

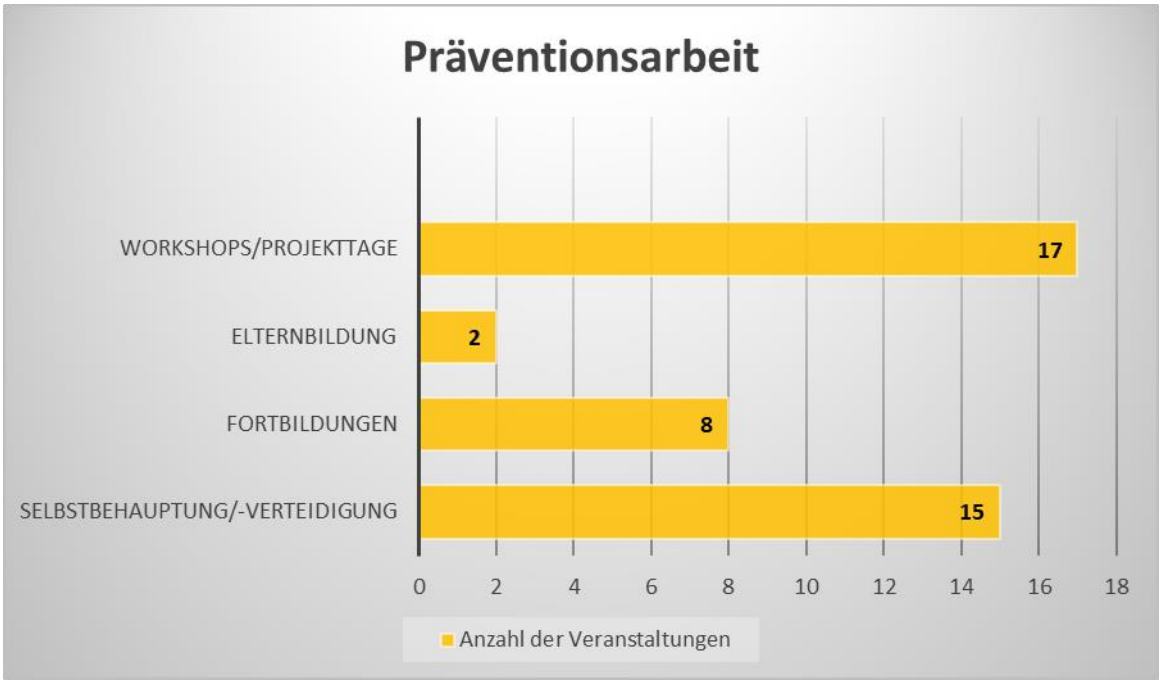
Die Darstellung der Arbeit im Einzelnen:

In diesem Jahr begleiteten insgesamt fünf Praktikantinnen die Arbeit der Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja und lernten deren Inhalte unter fachlicher Anleitung kennen. Alle brachten sich ideenreich, engagiert und unterstützend in die praktische und theoretische Arbeit ein und hatten die Möglichkeit viele Einblicke in die facettenreiche Arbeit zu bekommen. Zwei Praktikantinnen absolvierten ihr Pflichtpraktikum in der Praxisphase des Studiums, eine ein freiwilliges Orientierungspraktikum zur Berufsfindung nach der Studienphase, eine ein schulisches Berufsfindungspraktikum und eine ihr Praktikum im Rahmen der Ex-In-Ausbildung.

1. Präventionsarbeit mit Mädchen und Erwachsenen

1.1. Im Zeitraum vom 01.01.2019 bis 31.12.2019 wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt

Im Jahr 2019 gab es zahlreiche Präventionsveranstaltungen in unterschiedlichen Formen und Einrichtungen. Die Themengebiete umfassten: Kinder schützen, Gewalt in Teenagerbeziehungen / engen sozialen Beziehungen, sexuelle Belästigung (am Arbeitsplatz), Digitale Gewalt, Rechte von Frauen (Gleichberechtigung), Sexismus sowie KO-Mittel. So wurden insgesamt 17 Workshops/ Projekttage mit 315 Teilnehmer*innen durchgeführt. Im Rahmen der Elternbildung fanden Veranstaltungen zu den Themen „Prävention von sexualisierter Gewalt, Sexualaufklärung und sexuelle Gewalt bei Menschen mit Beeinträchtigungen“ statt. Zudem gab es einige Lehr- und Fachkräfte-Fortbildungen als auch für Erzieher*innen zum Umgang mit (Verdachtsfällen) sexualisierter Gewalt und Erarbeitung von Schutzkonzepten, die unter anderem Aspekte in Bezug auf Haltungen im Umgang mit Übergriffen oder sexualisierter Gewalt aufgriffen.
Auch die Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse (WenDo) fanden erneut großen Zuspruch. So konnte die Leiterin des Präventionsbüros Ronja, zugleich ausgebildete WenDo-Trainerin, an 15 verschiedenen Einrichtungen mit insgesamt 233 Teilnehmerinnen die Inhalte umsetzen.
Des Weiteren gab es Informationsveranstaltungen zu bestimmten Themenschwerpunkten rund um sexualisierte Gewalt.



1.2. Online-Beratung

Die Online-Beratung des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V. in Westerburg zeigte im Jahr 2019 insgesamt eine steigende Nachfrage. Aufgrund des niedrig-schwelligen Zugangs ist dieses Beratungsangebot besonders für junge Frauen eine geeignete Form um sich anonym und vertraulich von drei Fachberaterinnen des Hauses beraten zu lassen.
→ Im Jahr 2019 wandten sich über die Onlineberatung drei Klientinnen an die Leiterin des Präventionsbüros Ronja, aus denen sich über einen längeren Zeitraum insgesamt 14 Konversationen ergaben.

1.3. Beratung von Mädchen / jungen Frauen und Angehörigen

Beratung von Mädchen / jungen Frauen:
Alle Mädchen und Frauen mit sexualisierter Gewalterfahrung haben die Möglichkeit einer einmaligen oder längerfristigen Beratung bzw. Prozessbegleitung.
Insgesamt haben **17 Beratungsgespräche** sowohl im Frauenzentrum Westerburg als auch im Außendienst stattgefunden. Dazu bieten wir an:

- Beratung im Präventionsbüro Ronja
- Beratungstermine außer Haus aufgrund mangelnder Mobilität der Mädchen und jungen Frauen sowie der Angehörigen
- Begleitung zur Vernehmung und Anzeigenerstattung bei der Polizei
- Begleitung zum Jugendamt
- Begleitung zum Jobcenter
- Begleitung zu den Praktikumsstellen
- Begleitung zur Drogenberatungsstelle
- Begleitung zur Ärztin / zum Arzt

- Begleitung zur Therapeutin / zum Therapeuten

→ Im Jahr 2019 haben insgesamt **10 Beratungsgespräche** mit Eltern, Angehörigen und Fachkräften stattgefunden.

1.4. Kulturell-politische Aktion zum 8. März

Am Internationalen Frauentag 2019 wurde vom Arbeitskreis 8. März, in dem die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja seit Bestehen Teilnehmerin ist, ein kulturell-politischer Nachmittag zum Thema „Was Frauen bewegt: 100 Jahre Frauenwahlrecht – Ihre Wahl, meine Damen?!“ ausgerichtet. Mit dieser Thematik möchte der Arbeitskreis „Internationaler Frauentag Westerwald“ auf die erste Wahlbeteiligung von Frauen in Deutschland im Januar 1919 aufmerksam machen und zugleich ein Zeichen für Gleichberechtigung in aller Welt setzen.
Im Europahaus in Bad Marienberg hatten die Besucherinnen die Möglichkeit, der eindrucksvollen Rede von Gisela Wülffing, Frauenrechtlerin und deutsche Publizistin, beizuwohnen, die lebhaft einen Rückblick auf die frauenpolitischen letzten 100 Jahre zeichnete. Auch im Jahre 2019 bestehen weiterhin strukturelle Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern, worauf der Internationale Frauentag aufmerksam macht und sich für die selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben einsetzt.

1.5. Aktionstag zum 25.11.2019 - Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

Jährlich wird am 25. November in aller Welt ein deutliches Zeichen gegen Gewalt an Frauen gesetzt. Der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen wurde durch das schwere Schicksal der drei Schwestern Mirabal zu einem Gedenktag erklärt. Denn 1960 wurden die Schwestern in der Dominikanischen Republik durch Militärangehörige des damaligen Diktators Trujillo verschleppt, gefoltert, missbraucht und ermordet. Seither finden an diesem Tag weltweit Veranstaltungen und Aktionen statt, die auf die Gewalt, Unterdrückung und Diskriminierung an Frauen aufmerksam machen. 1999 wurde dieser Gedenktag von den Vereinten Nationen anerkannt und zum internationalen Tag zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen erklärt.
In einer Abendveranstaltung am 25.11.2019 boten die Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises, das Frauenhaus Westerwald und der Verein Frauen gegen Gewalt e.V. Westerburg in Kooperation mit dem Kino „Cinexx“ in Hachenburg um 18 Uhr einen Filmabend an. Gezeigt wurde der Film **„Nur eine Frau“**, ein tiefgreifendes und zum Nachdenken anregendes Drama, welches auf einer wahren Begebenheit beruht - der „Ehrenmord“ an Hatun Sürücü im Februar 2005 mitten in Berlin. Es zeigt das bewegte Leben der jungen, selbstbewussten und lebensfrohen Frau „Aynur“, die versucht, der Gewalt in ihrer arrangierten Ehe zu entfliehen und ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Sie stellt sich gegen die Traditionen und beengten Verhältnisse ihrer türkischen Familie und bringt sich so in große Gefahr, doch ihr Wunsch nach Freiheit und einem selbstbestimmten Leben ist größer. Die junge Frau kämpfte bis zum Schluss, bevor ihr jüngster Bruder sie auf offener Straße erschoss.
Außerdem wurde im Foyer des Kinos an diesem Abend die Thematik Gewalt in engen sozialen Beziehungen und Ehrenmord sowie die Arbeit der Vereine Frauen gegen Gewalt e.V. Westerburg und Frauen für Frauen e.V. informativ dargestellt.

Gerade in einer Zeit, in der rechtspopulistische Bewegungen Frauenrechte wieder in Frage stellen und Sexismus im Alltag und im Berufsleben deutlich hervor treten, sind Diskussionen um Gleichberechtigung und Gewaltfreiheit wichtig. Als deutliches Zeichen und klare Positionierung gegen Gewalt an Frauen wurden mindestens 60 Lippenpflegestifte mit dem Aufdruck „Lippenbekenntnisse genügen nicht - Nein zu Gewalt an Frauen“ verteilt.

Gewalt gegen Frauen ist weltweit die verbreitetste Form der Menschenrechtsverletzung. Deutschland hat sich den Schutz von Frauen mit der Ratifizierung der „Istanbul Konvention“ im Oktober 2017 zur Aufgabe gemacht.

In Kooperation mit Vertreter*innen der an RIGG beteiligten Institutionen wurde im letzten Jahr am 26.11.2019 auf dem Marktplatz in Bad Marienberg zusätzlich ein Informationsstand aufgebaut. Die Besucher*innen konnten sich über die Arbeit der einzelnen Institutionen (Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises, Interventionsstelle IST Westerburg, Frauenhaus Westerwald, Kinderschutzdienst Westerwald, Polizeiinspektion Hachenburg, Weißer Ring, Präventionsbüro Ronja) und des RIGG informieren und bekamen unter dem Motto „Gewalt kommt uns nicht in die Tüte“ entsprechend gestaltete Brötchentüten, mit einem Brötchen enthalten, geschenkt. Es wurden 200 Brötchentüten verteilt.

#Female Pleasure – fünf Kulturen, fünf Frauen, eine Geschichte
Im Rahmen des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen hat die Beratungsstelle „pro familia“ in Hachenburg in Kooperation mit dem Kino „Cinexx“ in Hachenburg, Frauenhaus Westerwald, Gleichstellungsstelle Westerwaldkreis und unserem Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ den Film „#Female Pleasure“ in einer Abendveranstaltung am 28. November 2019 gezeigt. Anschließend gab es eine Gesprächsrunde mit Doris Reisinger, einer der Protagonistinnen des Films. In dem Dokumentarfilm geht es um die körperliche und sexuelle Selbstbestimmung von fünf jungen Frauen aus fünf verschiedenen Kulturen, die gegen die Unterdrückung ihrer religiösen Glaubensgemeinschaften und die Traditionen ihrer Kulturen, wie beispielsweise die der Genitalbeschneidung, kämpfen.
Auch an diesem Abend wurden interessante Gespräche geführt und am Infostand die Besucher*innen über die vielfältigen Fachbereiche und Angebote des Vereins „Frauen gegen Gewalt e.V.“ aufgeklärt.

1.6 Ombudsstelle der Malteser
Seit September 2017 bietet der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ eine externe Beratungsstelle für Betroffene und Zeug_innen in Fällen sexualisierter Gewalt. Diese soll ein sicherer Ort für die uns anvertrauten Schutzbefohlenen sein. Hierzu werden regelmäßig Präventionsveranstaltungen angeboten und durchgeführt. Liegt ein begründeter Verdacht sexualisierter Gewalt an Betroffenen vor, werden umgehend Interventionsschritte eingeleitet.

2. Netzwerkarbeit / Arbeitsgruppen/Öffentlichkeitsarbeit

2.1. Mitarbeit im Arbeitskreis „Internationaler Frauentag Westerwald“
Mitplanung und Organisation bei der jährlichen Vorbereitung und Durchführung der 8. März-Veranstaltung „Internationaler Frauentag“ im Westerwald. Der Internationale Frauentag wird seit über 100 Jahren am 8. März gefeiert und stellt

die Geschlechtergerechtigkeit in den Mittelpunkt, die überall auf der Welt noch die weitverbreitetste Form der Diskriminierung ist. Das jährliche Begehen erinnert nicht nur an Defizite, sondern feiert auch die vielen, wichtigen Errungenschaften, die bis heute erreicht werden konnten, wie z.B. das Wahlrecht für Frauen.

2.2. Mitarbeit beim Runden Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG) - Regionalen Runden Tisch (RRT) Rhein Westerwald

RIGG steht für Rheinland-pfälzisches Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und wurde im Oktober 2000 eingerichtet und engagiert sich seitdem in vielfältiger Weise.
Die Koordination erfolgt durch das Referat „Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen“ beim Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz.
Zurzeit existieren 22 Regionale Runde Tische in Mainz, Worms, Speyer, Birkenfeld, Alzey, Landau, Pirmasens, Ludwigshafen, Frankenthal, Neustadt, Trier, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Koblenz, Simmern, Mayen, Bad Kreuznach, Donnersbergkreis, Rhein-Pfalz-Kreis, Rhein-Westerwald (für die Landkreise Westerwald, Altenkirchen und die Stadt und den Landkreis Neuwied), in der Region Eifel (der die Landkreise Daun, Bitburg-Prüm und Bernkastel-Wittlich einbezieht), für den Kreis Cochem-Zell sowie in Kaiserslautern.
Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros „Ronja“ nimmt regelmäßig an den Sitzungen des Runden Tisches Rhein-Westerwald teil.

2.3. Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald

Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald. Das Psychosoziale Netzwerk ist ein Zusammenschluss aller psychosozial versorgenden Einrichtungen des Westerwaldkreises. Der Arbeitskreis trifft sich an drei Terminen im Jahr zu unterschiedlichen Themenstellungen.

2.4. Mitarbeit in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. (DGfPI)

Die Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. (DGfPI) ist ein Zusammenschluss von ca. 800 Fachkräften (Einzelpersonen und Institutionen) aus dem gesamten Bundesgebiet und dem angrenzenden Ausland, die aktiv für eine Verbesserung des Kinderschutzes eintreten. Die DGfPI bietet ein Forum für Angehörige aller Berufsgruppen, die in ihrer alltäglichen Arbeit mit den verschiedenen Formen von Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt Verantwortung tragen und mit den Betroffenen sowie deren Familien arbeiten. Dazu zählen Fachkräfte aus allen Bereichen der Sozialarbeit, Pädagogik, Polizei, Justiz, Gerichts- und Bewährungshilfe, Medizin, Therapie und Beratung sowie aus Lehre und Wissenschaft.

2.4.1. Mitgründung und Mitarbeit in der AG „Sexualisierte Gewalt“ der DGfPI

Die AG Sexualisierte Gewalt der DGfPI wurde am 02.02.2012 konstituiert und trifft sich seitdem zweimal jährlich in Hannover. Ziele der Arbeitsgemeinschaft sind der fachliche Austausch, Vernetzung der Menschen, die zum Thema arbeiten, und die Auseinandersetzung mit neuen fachlichen und politischen Entwicklungen unter

den interessierten Mitgliedern der DGfPI. Der Arbeitsgruppe gehören Fachberatungsstellen der Arbeit mit Betroffenen sexualisierter Gewalt an.

2.4.2. Besuch der jährlichen dreitägigen Präventionsfachtagung der DGfPI

Das Arbeitstreffen Prävention zum Schutz vor sexualisierter Gewalt ist aus dem Wunsch nach fachlichem Austausch aus den Reihen des ehemaligen Bundesvereins zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt entstanden und wird jährlich mit viel Resonanz von Expert*innen in der Präventionsarbeit als bundesweite Fachtagung von der DGfPI organisiert. Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja nahm auch im Jahr 2019 daran teil.
Thema waren unter anderem die qualifizierte Begleitung der Institutionen bei der Erarbeitung von Schutzkonzepten Darüber hinaus sind die bundesweite Vernetzung und der Austausch über neue und aktualisierte Methoden, Materialien und Projekte zentraler Schwerpunkt der Veranstaltung. Prävention von sexualisierter Gewalt und sexualpädagogische Konzepte müssen sich den verändernden gesellschaftlichen Begebenheiten anpassen und daher stetig überdacht und überarbeitet werden, auch, um eventuelle politische Forderungen daraus ableiten zu können. Dies bedarf des fachlichen Austauschs und der Vernetzungsarbeit, denn sichere und geschützte Räume und Rahmenbedingungen sind in unserer Gesellschaft noch nicht flächendeckend für Kinder verankert.

2.4.3. Mitarbeit in der UAG „Schutzkonzepte“ der DGfPI

Die UAG Schutzkonzepte trifft sich zur Beantwortung von Fragen, zum Austausch und zur Vernetzung rund um das Thema „Schutzkonzepte für Institutionen und Einrichtungen des Bildungs-, Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialwesens“, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

2.5. Teilnahme an der Vollversammlung der Bundeskoordinierungsstelle der spezialisierten Fachberatungsstellen BKFS in Berlin

Bei der Vollversammlung treffen sich alle spezialisierten Fachberatungsstellen zum jährlichen bundesweiten Austausch, Weiterentwicklung und der Vernetzung.

2.6. Regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen der LAG der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz

Die LAG der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz wurde 1991 als Vernetzungsgremium der zwölf Fachstellen zu sexualisierter Gewalt gegründet und sie hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen,
- Verbesserung der sozialen / rechtlichen Situation der Betroffenen,
- Stärkung von Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben,
- Inhaltliche und organisatorische Vernetzung der Frauennotrufe.

Die LAG besteht aus Vertreterinnen der regional eigenständigen Notrufe in Alzey, Idar-Oberstein, Koblenz, Landau, Ludwigshafen, Mainz, Rhein-Hunsrück, Speyer, Trier, Westerburg, Worms, Zweibrücken und trifft sich regelmäßig viermal pro Jahr

und zu Sondersitzungen bei aktuellen Anlässen. Darüber hinaus haben sich Arbeits- und Fachgruppen zu unterschiedlichen Themengebieten etabliert.
Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja nahm regelmäßig an den Sitzungen teil.

2.6.1. Regelmäßige Teilnahme an und Organisation der FG Prävention der LAG der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz

Die FG Prävention der LAG der Notrufe ist eine Fachgruppe von Notrufmitarbeiterinnen, die Prävention anbieten und Präventionsprojekte durchführen. Die Treffen finden drei- bis viermal jährlich in Mainz statt, an denen die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja regelmäßig teilnahm und die Tagesordnung organisierte.

2.6.2. Teilnahme an der AG „Politische Strategien“

Die AG „Politische Strategien“ ist eine Arbeitsgruppe der LAG der Notrufe und befasst sich mit Inhalten und Umsetzung politischer und gesellschaftlicher Strategien auf Grundlage der Istanbul Konvention, dem Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt.

2.7. Regelmäßige Mitarbeit im Arbeitskreis „Soziales Westerburg“

Der Arbeitskreis „Soziales Westerburg“ ist ein Zusammenschluss verschiedener sozialer Organisationen in Westerburg. Vertreten sind u.a. Schulen, Kindertagesstätten, Jugendpflege, Kulturreferat, Evangelisches Dekanat, Diakonisches Werk, Jobcenter, Polizei, Frauennotruf etc. Der Arbeitskreis trifft sich zweimal im Jahr zum gemeinsamen Gespräch, Vernetzung und Erfahrungsaustausch jeweils zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten und führt eigenständig geplante Projekte durch.

2.8. Mitarbeit im Sozialen Netzwerk Hachenburg

Das Soziale Netzwerk Hachenburg ist ein lokales Netzwerk, welches die Verbandsgemeinde und Stadt Hachenburg mit dem Ziel gründete, die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteur*innen des Hilfesystems für Kinder und Jugendliche zu optimieren. An den Treffen nehmen Vertreter*innen verschiedener Einrichtungen, Behörden und Organisationen teil (Beratungsstellen, Schulen, Kindertagesstätten, Behörden, Ämter, Jugendzentrum etc.).

2.9. Mitarbeit bei der Regionalgruppe WenDo-Rheinland

Die Regionalgruppe WenDo- Rheinland ist ein Zusammenschluss von WenDo-Trainerinnen, die im Rheinland WenDo-Kurse für Mädchen und Frauen anbieten. Sie sind fundiert ausgebildet und möchten durch kontinuierliche Fortbildung, Supervision und Vernetzung gewährleisten, dass aktuelle Entwicklungen in die Arbeit einfließen. Die Regionalgruppe trifft sich regelmäßig sechsmal pro Jahr und aus aktuellem Anlass. Durch gute Kooperationen auf verschiedenen Ebenen und im kollegialen Austausch wirken WenDo-Trainerinnen aktiv an der gesellschaftspolitischen Diskussion und Veränderungen zum Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit.

2.10. Fachrunden im Ministerium

Die Themen der drei Fachrunden waren im Jahr 2019 psychosoziale Prozessbegleitung, die Kampagne „Trau Dich!“ und Lehrkräftefortbildungen bzw. Erarbeitung einer Handlungsempfehlung.

2.11. Teilnahme am Ideenfrühstück des Cinexx in Hachenburg

Einmal im Jahr findet im Kino Cinexx in Hachenburg ein Ideenfrühstück statt, an dem verschiedene psychosoziale Einrichtungen teilnehmen. Dieses Treffen dient sowohl dem gemeinsamen Austausch und der Vernetzung als auch der konkreten Planung und Koordination gemeinsamer Veranstaltungen.

2.12. Teilnahme am AK Suchtprävention

Der Arbeitskreis Suchtprävention wird vom Diakonischen Werk Westerburg organisiert und trifft sich zwei- bis dreimal im Jahr in unterschiedlichen Institutionen, die alle zum Thema Suchtprävention und anverwandte Themen arbeiten.

2.13. Besuche der Abgeordneten, Rechtsanwält*innen, Verbandsvertreter*innen

Im Jahr 2019 besuchte Landtagspräsident Hendrik Hering, Stadtbürgermeister Janick Pape, Mitglieder diverser Stiftungen und verschiedene Verbandsvertreter*innen unsere Einrichtung und informierten sich über die Vielfältigkeit der Arbeit.

2.14. Pressegespräche und Interviews

Es fand in 2019 ein Fernsehinterview mit WW-TV über die Arbeit des Präventionsbüros Ronja und mehrere Pressegespräche mit Redakteur*innen der regionalen Redaktionen statt. Des Weiteren wurden zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten Pressemitteilungen veröffentlicht.

3. Organisationsentwicklung

Im Jahr 2019 fanden zur Weiterentwicklung der Arbeits- und Teamprozesse zwei Tage Organisationsentwicklung, eine Mediationssitzung und eine Kollegiale Supervision statt.

4. Teilnahme an Fachtagungen, -veranstaltungen und Fortbildungen

18. + 19. Februar, 15. + 16. April und 17. + 18. Juni 2019:
„Zertifizierte Weiterbildung Online-Beratung nach den Richtlinien der deutschsprachigen Gesellschaft für psychosoziale Online-Beratung (DGOB)“ des Instituts für Onlineberatung in Hagen

02. + 04. April, 16. Mai 2019: **„Zertifizierte Weiterbildung Chatberatung nach den Richtlinien der deutschsprachigen Gesellschaft für psychosoziale Online-Beratung (DGOB)“** des Instituts für Onlineberatung in Hagen

22. Februar 2019: **„Abschluss der teaminternen Mediation“**

20. Mai 2019: **„Techniken im WenDo“** von WenDo Rheinland in Stolberg

27. Juni 2019: „**Präventionsfachtag der DGfPI zu Schutzkonzeptentwicklung an Schulen“** auf Schloss Buchenau in Bad Hersfeld

21. August 2019: **„Auftaktveranstaltung der Fokusregion „make it work! in RLP mit Fortbildung der Mitarbeiterinnen“** der LAG der Notrufe RLP in Mainz

16. Oktober 2019: **Netzwerkkonferenz des Kreisjungendamtes Westerwald** zur Förderung von Kindeswohl und Kindesgesundheit zum Thema **„(Früh-)Kindliche Bindungs- und Entwicklungsprozesse aus dem Blickwinkel der Hirnforschung und Neurobiologie“** in Wirges

22. November 2019: „**2 Jahre #metoo – Ein Hashtag verändert die Welt“** des Ministeriums für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz im Landesmuseum in Mainz

5. Geplante Projekte und Schwerpunkte für das Jahr 2020

Durchführung von Workshops zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz im Rahmen der Fokusregion Make it Work

Ausbau der digitalen Angebote und der Angebote zu digitaler Gewalt und Digitalisierung

Teilnahme an sozialwissenschaftlichen Studien und Forschungsprojekten

Ausbau und Etablierung des Angebots der Psychosozialen Prozessbegleitung

Durchführung von Fortbildungen für Lehrkräfte und FSJler*innen zum Thema sexualisierte Gewalt und sexuelle Übergriffe in Institutionen

Durchführung von Fortbildungen für Erzieher*innen zum Umgang mit (Verdachts-)fällen sexualisierter Gewalt

Projekttage, Workshops zu den Themen sexualisierte Gewalt, sexuelle Belästigung und Gewalt in Teenagerbeziehungen

Regelmäßiges Angebot an Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen (WenDO-Kurse) zum Selbstsicherheitstraining in unterschiedlichen Settings

Ausbau des Angebots zur Erarbeitung von Schutzkonzepten

Projekt des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg

Tel. 02663 - 911 823
Fax: 02663 - 91 92 41
E-Mail: praevention-ronja@notruf-westerburg.de

FRAUEN GEGEN GEWALT E.V.

IV. Interventionsstelle – IST

bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen

Interventionsstelle IST Westerburg

Anschrift	Interventionsstelle Westerburg Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663 – 91 13 53
Fax	02663 – 9 14 89 27
E-Mail	intervention@notruf-westerburg.de
Homepage	notruf-westerburg.de/interventionsstelle-ist/
Ansprechpartnerinnen	Adelheid Zerella Reinhild A. Rahn
Träger	Frauen gegen Gewalt e.V. Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663 – 86 78
Fax	02663 – 91 92 41
E-Mail	notruf@notruf-westerburg.de
Ansprechpartnerin	Gaby Krause

1. Vorstellung der Interventionsstelle (IST)

Die Interventionsstelle in Westerburg ist eine Fachberatungsstelle des Ministeriums für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz. Die IST berät im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes (GewSchG) Frauen und Mädchen, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen sind und im Bereich der 7 Polizeiinspektionen der Polizeidirektion Montabaur leben. In einigen wenigen Fällen wurden in 2019 auch betroffene Männer beraten, die von der Polizei per Fax übermittelt wurden.
Das Büro der Interventionsstelle Westerburg ist montags bis freitags zwischen 9.00 Uhr und 13.00 Uhr besetzt, zusätzlich dienstags bis 17.00 Uhr. Ein Anrufbeantworter ist rund um die Uhr eingeschaltet und es können außerhalb der Dienstzeiten und während Beratungsgesprächen oder bei Außendiensttätigkeiten der Mitarbeiterinnen hier Nachrichten hinterlassen werden. Die Mitarbeiterinnen rufen schnellstmöglich zurück.
Die Interventionsstelle ist mit zwei Dipl.-Sozialpädagoginnen und einer Dipl.-Pädagogin besetzt, die in 2x 20 Std. und 1x 6 Std. Beratungen durchführen und bei Bedarf auch Vermittlungen und Begleitungen zu Polizeiinspektionen und zu Rechtsantragstellen in die zuständigen Amtsgerichte anbieten.
Die Interventionsstelle verfügt in der Einrichtung über ein ausreichend großes Büro mit Beratungsbereich sowie über moderne Bürokommunikationsausstattung. Ein Mobiltelefon wurde zum flexiblen Einsatz und zur Erweiterung der Erreichbarkeit im Außendienst angeschafft.
Die Beratungen finden aufgrund des großflächigen ländlichen Gebietes und langer Anfahrtsstrecken in der Regel telefonisch, aber auch gerne Face to Face in der Einrichtung statt. Die Interventionsstelle Westerburg ist im Bereich der Polizeidirektion Montabaur für die Polizeiinspektionen in Westerburg, Montabaur, Hachenburg, Diez, Bad Ems, St. Goarshausen und für die Polizeiwache in Höhr-Grenzhausen zuständig. Die weite räumliche Entfernung des Westerwaldkreises, sowie die Strecken in den Rhein-Lahn Kreis machen es notwendig, mobil zu sein. Für dringend notwendige Beratungen oder Begleitung vor Ort, werden Beratungstermine auch außerhalb vereinbart. Für diese Fahrten stellt der Verein „Frauen gegen Gewalt“ den Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle einen Dienst-PKW zur Verfügung.
In der Einrichtung befindet sich auch ein Second-Hand-Laden. Das sog. „Lila-Lädchen“ ermöglicht generell einen niedrigschwelligen Zugang zu den Beratungsstellen und versorgt die Frauen bei Bedarf mit einer Erstausstattung von Kleidung und Haushaltsgegenständen im Rahmen einer unvorhergesehenen Flucht in ein Frauenhaus oder beim Auszug in eine eigene Wohnung. Die nahe Erreichbarkeit der anderen Fachberatungsstellen im Haus des „Beginenhofes“ stellt eine wertvolle Ressource in der Interventionsarbeit dar.

2. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und andere Veranstaltungen 2019

06.02.2019	Fachkreistreffen der Interventionsstellen RLP in Mainz
08.03.2019	Veranstaltung zum Internationalen Frauentag mit dem Thema: 100 Jahre Frauenwahlrecht im Europahaus in Bad Marienberg
22.03.2019	Mediation mit dem Team des Vereins „Frauen gegen Gewalt e.V.“, Westerburg
11.03.2019	Der Landtagsabgeordnete Herr Hendrik Hering besucht die Einrichtung
12.03.2019	Kooperationsgespräch mit der Tagesklinik Dernbach
22.03.2019	Fortbildung „Trauma und Sucht“ im Polizeipräsidium Koblenz
27.03.2019	Fachkreistreffen der Interventionsstelle RLP in Koblenz
27.03.2019	Treffen des Regionalen Runden Tisches Westerwald, Neuwied und Altenkirchen
30.03.2019	Organisationsentwicklung – KomPal im Bürgerhaus in Stahlhofen
09.04.2019	Treffen der der psychosozialen Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter RLP im Justizministerium in Mainz
11.04.-12.04.2019	Klausurtagung der Interventionsstellen RLP in der Jugendherberge in Bad Kreuznach
08.05.2019	High-Risk Konferenz im Polizeipräsidium Koblenz
09.05.2019	Kennenlernen + Kooperationsgespräch mit der Koordinatorin (GesB) der PI Diez in der Interventionsstelle Westerburg
14.05.2019	Teilnahme an einer Veranstaltung im Cinexx in Hachenburg zur Begutachtung eines Filmes und diverser Vorschauen einzelner Film sowie zur Diskussion über „wertvolle“ Filme mit Fachkräften unterschiedlicher Einrichtungen
23.05.2019	Teilnahme am Arbeitskreis „Psychosoziales Netzwerk“ im Rhein-Lahn und Westerwaldkreis
25.06.2019	Kennenlernen + Kooperationsgespräch mit dem Koordinator (GesB) der PI Höhr-Grenzhausen in Ransbach-Baumbach
19.06.2019	Workshop an der Berufsbildenden Schule in Montabaur zum Thema „GesB, Warnzeichen und gute Beziehungen“
26.06.2019	Vorstellung und Kooperationsgespräch der verschiedenen Beratungsstellen des Trägers beim Diakonischen Werk in Westerburg
26.06.2019	Vortag „Psychosoziale Prozessbegleitung“ beim regionalen runden Tisch Westerwald, Neuwied, Altenkirchen in der Verbandsgemeinde Hachenburg
27.06.2019	Fachkreistreffen der Interventionsstellen RLP in Mainz
23.08.2019	Kooperationsgespräch mit der Schulsozialarbeiterin der BS Westerburg
27.08. – 30.08.2019	Politische Bildungsreise einer IST Mitarbeiterin mit der Bundestagsabgeordneten Gaby Weber nach Berlin
02.09. – 03.09.2019	Bundesweites Treffen der psychosozialen Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter an der Fachhochschule in Koblenz
05.09.2019	Workshop an der Berufsbildenden Schule in Westerburg „Warnzeichen von Beziehungsgewalt und Schutzmöglichkeiten, erste Schritte“

09.09.2019	Workshop an der BBS Westerburg über „Warnzeichen von Beziehungsgewalt, Schutzmöglichkeiten und erste Schritte“
10.09.2019	Der neue Stadtbürgermeister, Herr Pape, kommt zum Kennenlernen und zum Kooperationsgespräch in die Einrichtung
11.09.2019	Kennenlernen + Kooperationsgespräch mit dem GesB-Koordinator und zukünftigen GesB-Koordinator der Polizeiinspektion Westerburg in der IST
19.09.2019	Fortbildung zum Thema „…und plötzlich fachlich handeln müssen! -Krisenintervention bei häuslicher Gewalt“ (Akademie der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.) in Essen
20.09.2019	Teilnahme am Infotag „Armut im Alter“ in der Kreisverwaltung Montabaur
25.09.2019	Workshop an der BBS Westerburg „Warnsignale von Beziehungsgewalt, Schutzmöglichkeiten und erste Schritte“
26.09.2019	Workshop an der BBS Westerburg „Warnsignale von Beziehungsgewalt, Schutzmöglichkeiten und erste Schritte“
16.10.2019	Netzwerkkonferenz des Kreisjugendamtes Montabaur im Bürgerhaus in Wirges
23.10.2019	Fachkreistreffen der Interventionsstellen RLP in Koblenz
23.09.2019	Teilnahme am regionalen runden Tisch Rhein Westerwald in der VG Hachenburg
25.10.2019	Teilnahme an der Jubiläumsfeier des Frauenhauses Westerwald in Hachenburg
26.10.2019	Teilnahme an einem WenDo-Kurs zum Kennenlernen von Selbstverteidigungsmöglichkeiten im Ernstfall
29.10.2019	Kennenlernen + Kooperationsgespräch mit dem Koordinator (GesB) der Polizeiinspektion Montabaur in der IST Westerburg
05.11.2019	15. Gemeinsame Fachtagung „Digitalisierte Gewalt“ bei der Bereitschaftspolizei Mainz-Hechtsheim
07.11.2019	Arbeitskreis „Psychosoziales Netzwerk“ im DRK in Hachenburg
08.11.2019	Verabschiedungsfeier von Herrn Kriminaldirektor Volker Schmidt der Polizeidirektion Montabaur und Amtseinführung von Herrn Polizeidirektor Christof Weitershagen
15.11.2019	Fortbildung in Göttingen zum Thema „ Miterleben häuslicher Gewalt durch Mädchen und Jungen“ (Beratungs- und Fachzentrum sexuelle und häusliche Gewalt Frauen-Notruf e.V. Göttingen)
20.11.-22.11.2019	Weiterbildung „Psychosoziale Prozessbegleitung“ in Berlin
25.11.2019	Filmvorführung zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen „Nur eine Frau“ im Cinexx in Hachenburg
26.11.2019	Aktionsstand zum Internationalen Tag gegen Gewalt auf dem Wochenmarkt in Bad Marienberg
28.11.2019	Pro Familia Cinexx Hachenburg
01.12.2019	Infostand am Kunsthandwerkerinnenmarkt in der Stadthalle Westerburg
06.12.2019	Teilnahme am bff-Debattentag in Kassel
17.12.2019	Treffen und Kooperationsgespräch mit Herrn Heibel, PI Bad Ems, wegen Übergabe der von der Polizei beschlagnahmten Kosmetika zur Weitergabe an bedürftige Frauen

3. Statistik IST – Westerburg

Meldungen, Angebote der IST

Die nachfolgenden statistischen Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 01. Januar bis 31. Dezember 2019:

Meldungen an die Interventionsstelle

Als Meldungen galten:

- Von der Polizei gefaxte Einverständniserklärungen an die IST (Fax)
- *Personen, die sich nach Vermittlung durch die Polizei oder anderen Institutionen an die IST gewendet haben (Meldungen ohne Fax, MoF);*
- *Personen, die aus Eigeninitiative mit Wunsch nach Beratung Kontakt aufgenommen haben, z.B. wiederholte Beratungen (Meldung ohne Fax, MoF).*

Im Jahr 2019 erfolgten insgesamt 180 Meldungen an die Interventionsstelle Westerburg.

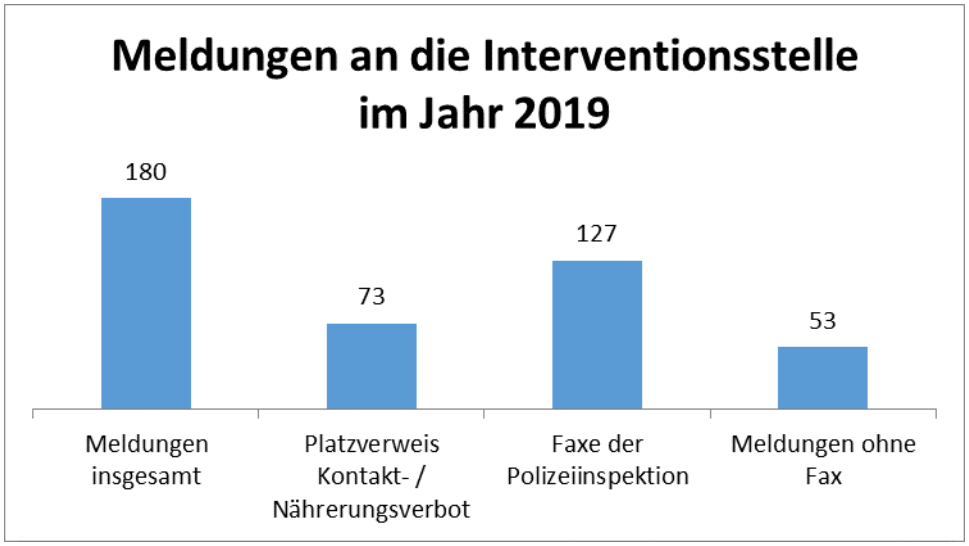


Abbildung 1 Meldungen an die Interventionsstelle Westerburg in 2019

Im Vergleich zum Vorjahr 2018 sank die Zahl der Meldungen um 9 Fälle.

Der Trend zum Anstieg schwieriger, mit mehr Gewalt ausgeführter Fälle von Gewalt in engen sozialen Beziehungen hat inzwischen zu einem effizienteren Umgang mit dieser Problematik „Risikomanagement bei Hochrisikofällen GesB“, d.h. ein interdisziplinäres Fallmanagement von Hochrisikofällen im Rahmen von Fallkonferenzen geführt. Das bedeutete für die IST einen höheren Zeitaufwand als für einen GesB-Fall vorgesehen.

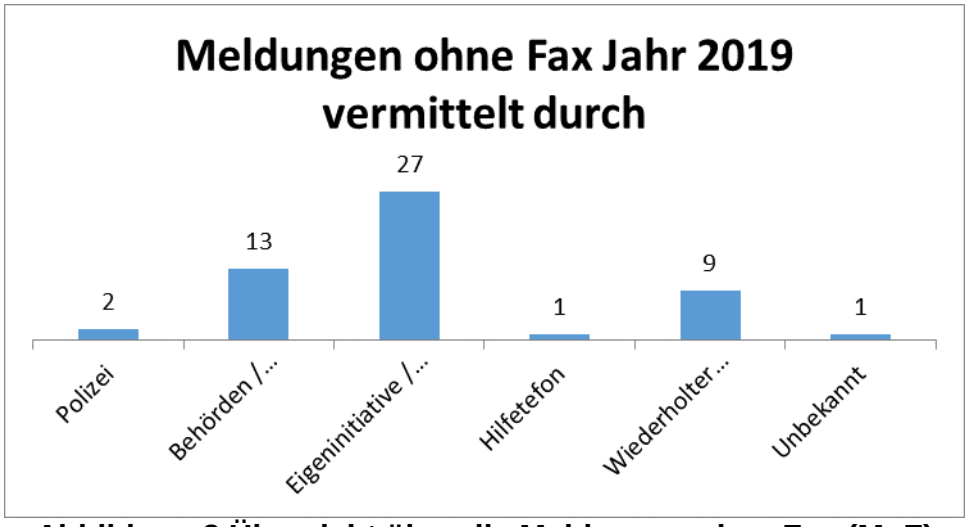


Abbildung 2 Übersicht über die Meldungen ohne Fax (MoF)

Bei den 53 Meldungen ohne Fax wurden 15 Klientinnen durch die Polizei oder eine andere Institution an die IST vermittelt. Nicht alle Frauen wollen unmittelbar nach dem Polizeieinsatz oder bei sonstiger polizeilicher Befassung ihr Einverständnis zur Datenweitergabe an die Interventionsstelle geben. Der Hinweis auf unsere Interventionsstelle und die Weitergabe unserer Flyer erleichterte es den betroffenen Frauen auch noch im Nachhinein den Kontakt selbst zu suchen, was 27 Frauen auch machten. Wiederholte Beratungen fanden bei 9 Frauen statt.

Art und Anzahl der Beratungskontakte

Die Interventionsstelle bietet als Fachberatungsstelle Beratung zur Krisenintervention und Kurzzeitberatung an.

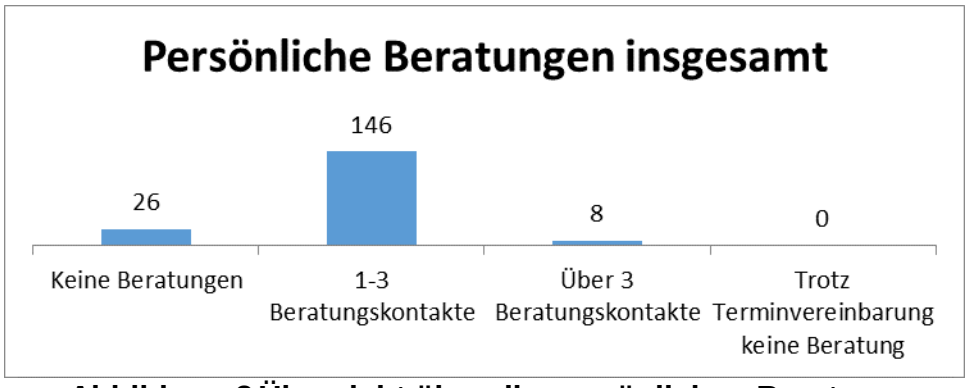


Abbildung 3 Übersicht über die persönlichen Beratungen

Im Jahr 2019 berieten die Mitarbeiterinnen 146 Klientinnen mit ein bis drei Beratungskontakten, über drei Beratungen waren es bei 8 Frauen.
In 26 Fällen ergab sich keine Beratungsmöglichkeit. Entweder waren die Klientinnen nicht erreichbar oder lehnten nach der telefonischen Kontaktaufnahme eine Beratung ab. In jedem Fall klären die Beraterinnen dabei die Situation der betroffenen Frauen nach einer Gefährdung durch den Beschuldigten ab und bieten schriftliche Informationen per Post an.
Eine Rücksprache mit den entsprechenden KoordinatorInnen findet ebenfalls statt.

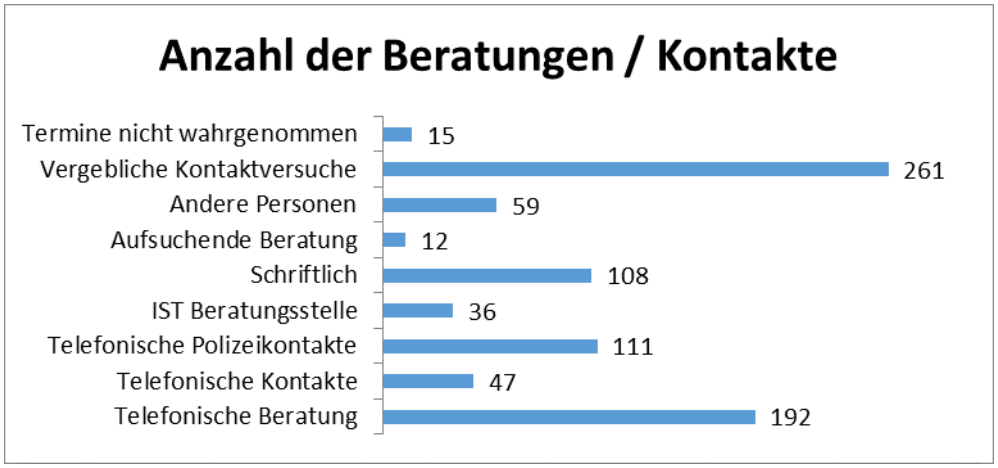


Abbildung 4 Übersicht über die Anzahl und Form der Beratungskontakte und Kontaktversuche

Durch die Anschaffung eines Mobiltelefons konnten die vergeblichen Kontaktversuche um 100 Versuche weniger verringert werden, unter anderem durch das Versenden von SMS mit einem Beratungsangebot und unserem Flyer. Mit drei Mitarbeiterinnen war es möglich in 11 Fällen aufsuchende Beratung / Begleitung bei Frauen durchzuführen, die weder mobil waren oder Anschluss an ein passendes Angebot des ÖPNV hatten.

Personen- und gewaltbezogene Daten der Beratenen

Zusammen mit den 180 Meldungen werden anonym weitere statistische Daten erfasst, die nachfolgend in der Auswertung zu ersehen sind.

Regionale Herkunft

Die Zuständigkeit der IST für die PD Montabaur umfasst den Westerwaldkreis und den Rhein-Lahnkreis. Dem Westerwaldkreis sind 131 Fälle, dem Rhein-Lahnkreis 44 Fälle zuzuordnen. 5 Meldungen erfolgten außerhalb unseres Zuständigkeitsbereiches.

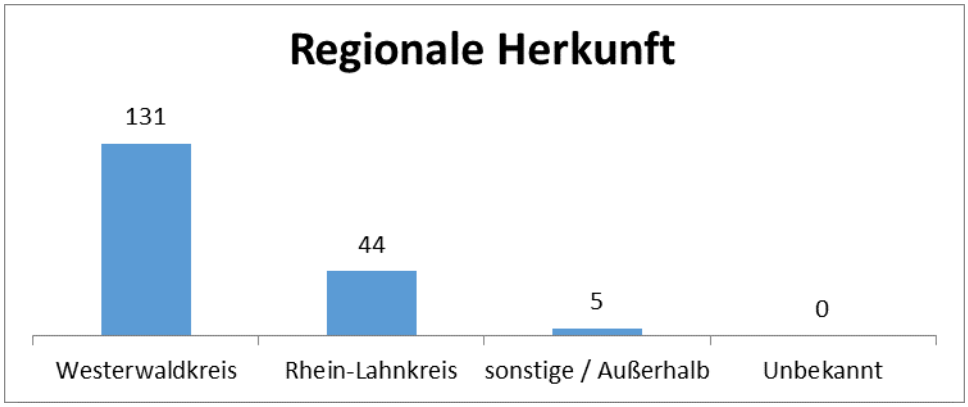


Abbildung 5 Regionale Herkunft der Beratenen

Alter der Beratenen
Im Jahr 2019 zeigte sich folgender Altersquerschnitt im Vergleich zum Vorjahr

Alter der Beratenen	insgesamt	180		insgesamt	189
				Vorjahr	
	Anzahl	in %	Differenz zum Vorjahr	zum Vorjahr Anzahl	zum Vorjahr in %
Unter 18 Jahre	4	2,2%	-4	0	0,0%
18 - 21 Jahre	12	6,7%	-4	8	4,2%
22 - 27 Jahre	26	14,4%	3	29	15,3%
28 - 40 Jahre	63	35,0%	3	66	34,9%
41 - 50 Jahre	29	16,1%	0	29	15,3%
51 - 60 Jahre	17	9,4%	11	28	14,8%
61 - 70 Jahre	7	3,9%	1	8	4,2%
71 - 80 Jahre	4	2,2%	-4	0	0,0%
über 80 Jahre	0	0,0%	1	1	0,5%
Unbekannt	18	10,0%	2	20	10,6%
	180	100,0%		189	

Im Jahr 2019 stieg die Anzahl sehr junger Frauen von unter 18 – 21 Jahren um 8 Personen, die Altersgruppe von 71-80 stieg um 4 Frauen. Hierbei dürfte das hohe Alter des Beschuldigten im Zusammenhang mit erhöhtem Pflegebedarf und Demenz eine Ursache sein.

Migrationshintergrund der Betroffenen

Die Anzahl von Klientinnen mit Migrationshintergrund und Flüchtlingsfrauen aus Syrien und Afghanistan blieb im Jahr 2019 im Vergleich zu 2018 annähernd gleich. Die z.T. ungeklärte Lage der Anerkennung des Flüchtlingsstatus sowie Sprach- und Kommunikationsprobleme stellte an die Beraterinnen hohe Anforderungen und einen erhöhten Zeitaufwand, um auch diesen Frauen zu helfen. Deutsche Frauen, die jahrelang in Syrien gelebt haben, die Sprache, die Sitten und Gebräuche des Landes kennen, die von einzelnen Verbandsgemeinden zur Unterstützung bereitgestellten DolmetscherInnen, Englischkenntnisse der Mitarbeiterinnen oder eine Telefonkonferenz mit dem bereitgestellten TelefondolmetscherInnen- Service waren dabei sehr hilfreich.

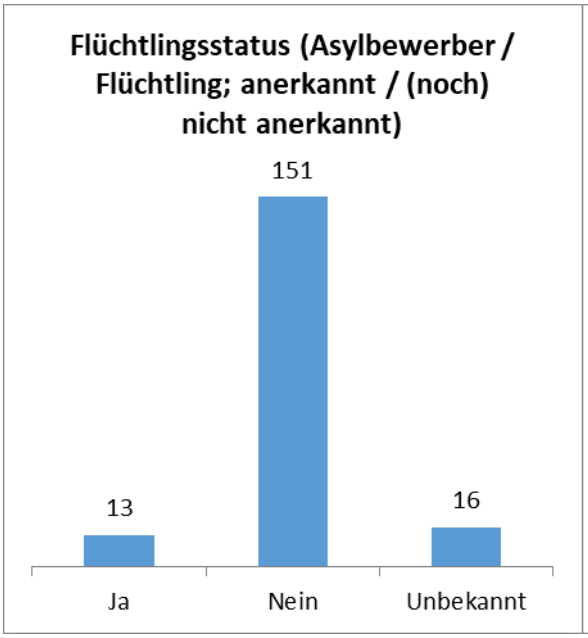


Abbildung 6

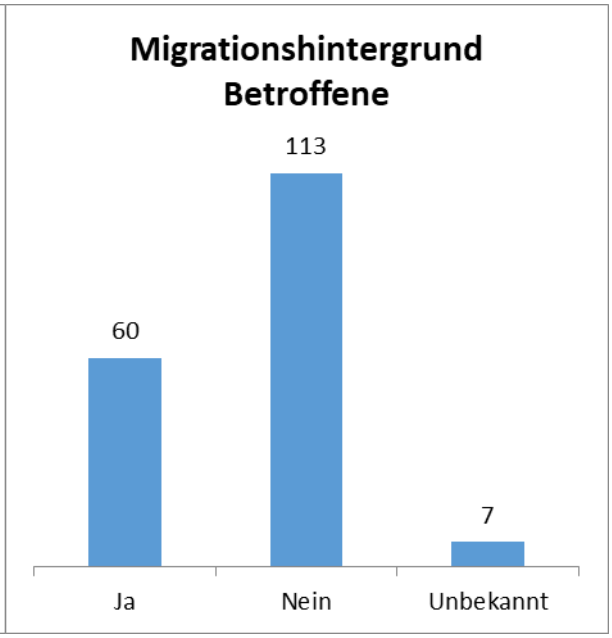


Abbildung 7

Gewaltbezogene Daten der betroffenen Frauen

Die Auswertung der gewaltbezogenen Daten geben einen Überblick über erlebte Gewaltformen und Dauer der Gewaltbeziehungen.

Die Beziehung zwischen Gewalt ausübender Person und den betroffenen Frauen

Welcher Art die Beziehung zwischen gewalttätiger Person und den Betroffenen ist, gibt die **Abbildung 8** wieder.

Art der Beziehung	insgesamt	180		insgesamt	189
				Vorjahr	
	Anzahl	in %	Differenz zum Vorjahr	zum Vorjahr Anzahl	
Ehepartner (zusammenlebend)	78	43,3%	12	90	
Getrenntlebender Ehepartner	11	6,1%	2	13	
Geschiedener Ehepartner	3	1,7%	0	3	
Lebensgefährte (zusammenlebend)	35	19,4%	-2	33	
Ehemaliger Lebensgefährte	20	11,1%	5	25	
Freund	8	4,4%	-2	6	
Ehemaliger Freund	7	3,9%	-3	4	
Kurze Beziehung / Affäre	0	0,0%	2	2	
Familienmitglied	9	5,0%	-2	7	

Bekannter (kein Intimpartner		4	2,2%	-2	2	
unbekannt		5	2,8%	-1	4	
		180			189	

Wie in den vergangenen Jahren sind das Zuhause und das Zusammenleben mit einem/einer PartnerIn noch immer der Ort, an dem Gewalt in engen sozialen Beziehungen geschieht.

Art der erlebten Gewalt

Die Abbildung 9 gibt einen Überblick über die Arten von Gewalt, die wir mit unserer Statistik erfassen, wobei Mehrfachnennungen möglich sind. Oft erfahren die betroffenen Frauen erst in den Beratungen, dass Gewalt durchaus mehr ist als schubsen. Kontrolle, psychische Gewalt oder kein Zugang zum gemeinsamen Konto wurde von ihnen nicht als Gewalt wahrgenommen. Daher wurden die Arten von Gewalt erst nach einem Beratungsgespräch oder aus dem Kurzsachverhalt in den gefaxten Einverständniserklärungen von den Beraterinnen ermittelt.

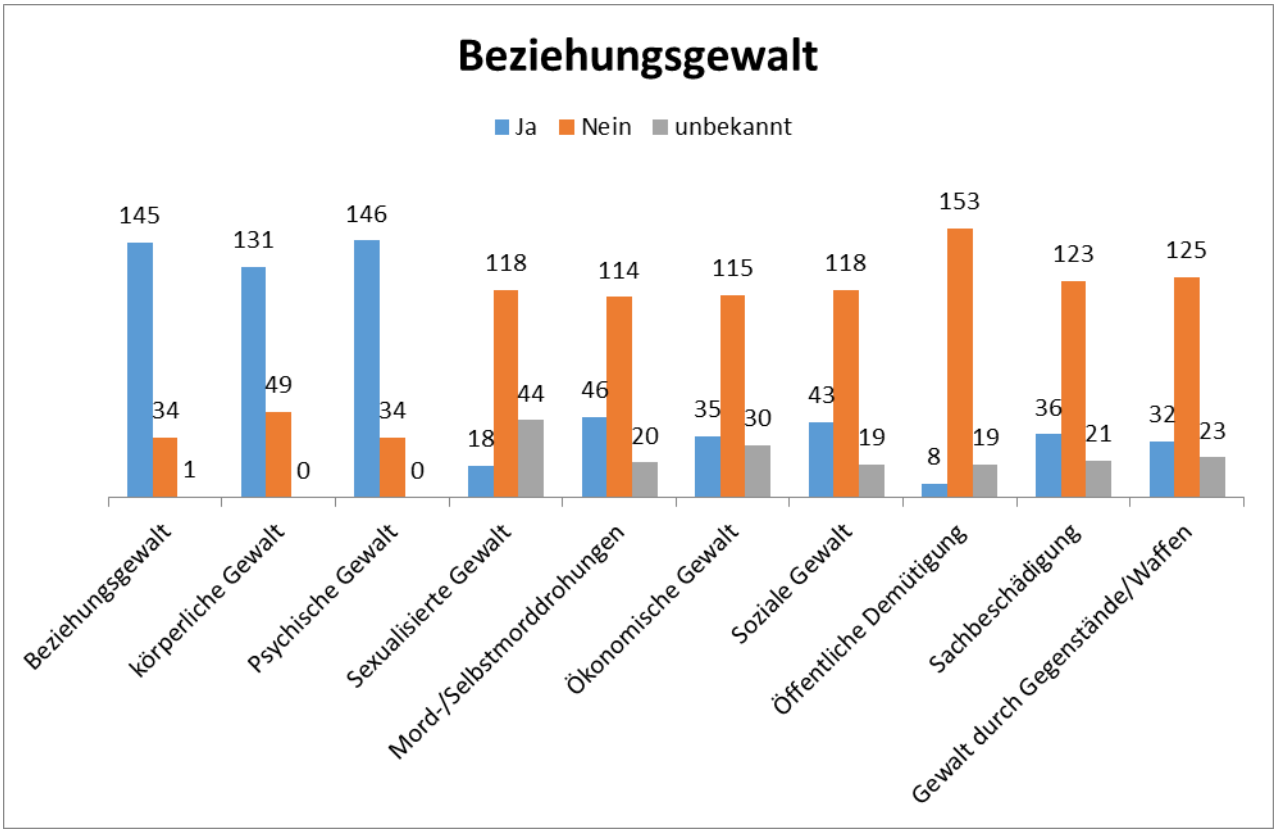


Abbildung 9 Arten von Beziehungsgewalt

Die Grafik zeigt, dass hauptsächlich körperliche und psychische Gewalt ausgeübt wird, gefolgt von sozialer und ökonomischer Gewalt. Der Punkt Gewalt durch Gegenstände/ Waffen verzeichnet eine Zunahme von 6 Nennungen.

Stalking

Die Fälle von Stalking haben sich um 6 Fälle erhöht, einige Vorgehensweisen auch.

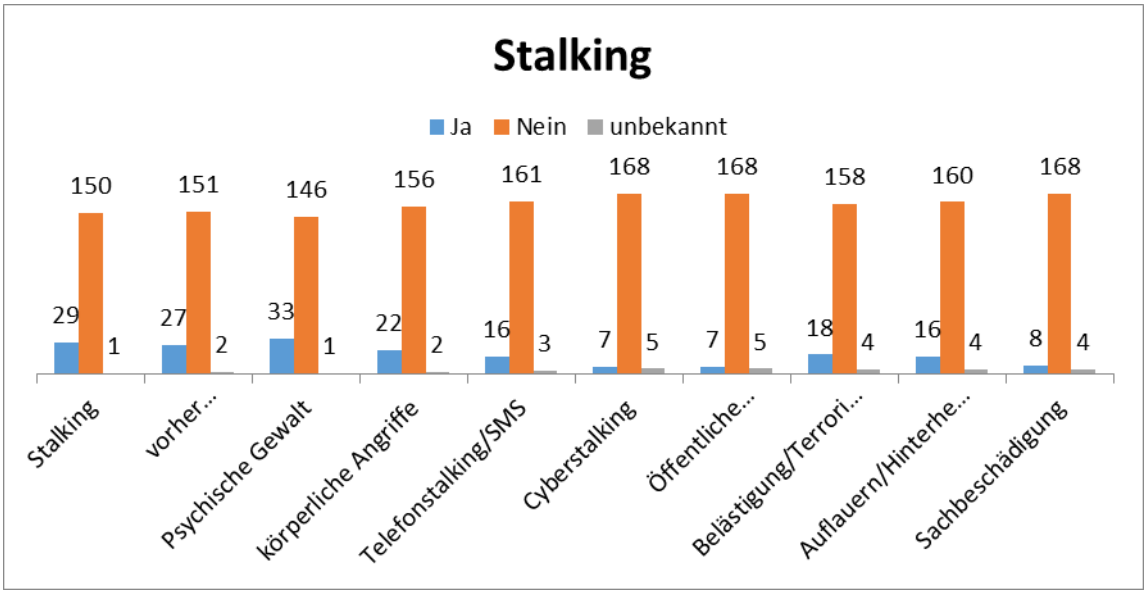


Abbildung 10 Arten von Stalking

Vorausgehende Beziehungsgewalt durch den gleichen Beschuldigten entwickelte sich in 27 Fällen zu Stalking, das sind 7 Nennungen mehr als in 2018. Ähnlich erhöht sind die Nennungen bei den weiteren Arten von Stalking. Besonders belastend war es für Frauen, wenn auch noch ihre Kinder, andere Familienmitglieder, Freunde oder Arbeitskollegen gestalkt wurden (18 Fälle).
Für viele Frauen war diese ständige Angst und Bedrohung kaum auszuhalten.

Dauer der Gewaltbeziehungen

Abbildung 11 zeigt das 32 Frauen bereits unter einem Jahr (+12) in einer Gewaltbeziehung lebten, der Zeitraum 1-5 Jahre zeigt +12 Fälle, bei 5-10 Jahre +5 Fälle. Die Zahl langjähriger Gewalterfahrungen von 10-15 Jahren blieb unverändert bei 5.Fällen. Der Wert 58 in der Rubrik unbekannt ist zum einen der Beratungssituation, in der die Dauer der Gewalt nicht zur Sprache kam, zum anderen durch die unterschiedliche Wahrnehmung des Gewaltbegriffes von Klientinnen und Beraterinnen zuzuordnen.

Dauer der Gewalt		insgesamt	180		insgesamt	189
		Anzahl	in %	Differenz zum Vorjahr	**Vorjahr**	
Unter einem Jahr		32	17,8%	-12	20	
1 - 5 Jahre		61	33,9%	-5	56	
5 - 10 Jahre		14	7,8%	-4	10	
10 - 15 Jahre		5	2,8%	0	5	
16 - 20 Jahre		4	2,2%	7	11	
Länger als 20 Jahre		6	3,3%	3	9	
unbekannt		58	32,2%	20	78	
		180			189	

Abbildung 11 Dauer der Gewalt

Statistik IST Westerburg

Zeitraum **vom** 01.01.2019 **bis** 31.12.2019

Fälle insgesamt

180

Klient/in

weiblich	172
männlich	8

1. Meldungen

Meldungen insgesamt	180
Platzverweis Kontakt- / Näherungsverbot	73
Faxe der Polizeiinspektionen	127
Meldungen ohne Fax	53

1.1 Meldungen erfolgt durch

PI Hachenburg	18
PI Montabaur	29
PI Westerburg	26
PI Diez	23
PI Bad Ems	8
PI Höhr-Grenzhausen	13
PI St. Goarshausen	6
KI Montabaur	2
	0
	0
	0
	0
Andere PI	2

1.2 Meldungen ohne Fax vermittelt durch

Polizei	2
Behörden/ Andere Institution	13
Eigeninitiative / Soziales Umfeld (Erstkontakt)	27

Hilfetelefon	1
Wiederholter Beratungskontakt (aufgrund früherer Beratung/Fax)	9
Unbekannt	1

1.3 MOF vermittelt durch Hilfetelefon

Passgenaue Vermittlung	1
Örtlich nicht zuständig	0
Andere Hilfesäule zuständig	0
Andere Hilfsangebote außerhalb GesB zuständig	0
Unbekannt	0

2. Regionale Herkunft

Westerwald Kreis	131
Rhein-Lahn Kreis	44
	0
	0
	0
	0
	0
	0
	0
	0
	0
	0
sonstige/Außerhalb	5
Unbekannt	0

3. Alter der/des Klient/in

Unter 18	4
18 - 21	12
22 - 27	26
28 - 40	63
41 - 50	29
51 - 60	17
61 - 70	7
71 - 80	4
Über 80	0
Unbekannt	18

4. Kinder im Haushalt (SGB VIII - bis 27 Jahre)

Es leben Kinder im Haushalt	105

Es leben keine Kinder im Haushalt	61
Unbekannt	14

Anzahl der Kinder	182

4.1 Klient/in ist zum Zeitpunkt der Gewalt schwanger

Ja	14
Nein	105
Unbekannt	61

5. Einkommensverhältnisse (überwiegend)

Eigenes Einkommen	60
Familieneinkommen / Unterhalt	17
Staatliche Leistungen	48
Unbekannt	55

5.1 Bei/durch Trennung auf staatliche Grundsicherungsleistungen angewiesen

Ja	59
Nein	52
Unbekannt	69

6. Bildungssituation

Zurzeit Ausbildung / Schule / Studium	7
Mit Berufsabschluss	60
Ohne Berufsabschluss	11
Unbekannt	102

7. Migrationshintergrund Klient/in

Ja	60
Nein	113
Unbekannt	7
Flüchtlingsstatus/Asylstatus*	
Ja	13
Nein	151
Unbekannt	16

Sprachkenntnisse des/der Klient/in waren ausreichend für Beratung	
Ja	153
Nein	16
Unbekannt	11

* Asylbewerber/Flüchtling; anerkannt/(noch) nicht anerkannt

8. Migrationshintergrund Beschuldigte/r

Ja	54
Nein	87
Unbekannt	39

9. Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt

Ehepartner/in	78
Getrennte Ehepartner/in	11
Ex-Ehepartner/in	3
Lebensgefährte/in	35
Ex-Lebensgefährte/in	20
Freund/in	8
Ex-Freund/in	7
Kurze Beziehung/Affäre	0
Ehemalige kurze Beziehung/Affäre	0
Familienmitglied	9
Bekannte/r (kein Intimpartner)	4
Andere/Sonstige	3
Unbekannt	2

9.1 gemeinsame Wohnung Klient/in und Beschuldigte/r

Ja	124
Nein	55
Unbekannt	1

10. Beschuldigte/r

Männlich	168
weiblich	11
Unbekannt	1
Gleichgeschlechtlich	4
Gemischtgeschlechtlich	175
Unbekannt	1

11. Dauer der Gewalt

Unter einem Jahr	32
1 – 5 Jahre	61
6 – 10 Jahre	14
11 – 15 Jahre	5
16 – 20 Jahre	4
Länger als 20 Jahre	6
Unbekannt	58

12. Beziehungsgewalt

	Ja	Nein	Unbekannt
Beziehungsgewalt	145	34	1
körperliche Gewalt	131	49	0
Psychische Gewalt	146	34	0
Sexualisierte Gewalt	18	118	44
Mord-/ Selbstmorddrohungen	46	114	20
Ökonomische Gewalt	35	115	30
Soziale Gewalt	43	118	19
Öffentliche Demütigung	8	153	19
Sachbeschädigung (Möbel/ Handy…)	36	123	21
Gewalt durch Gegenstände/Waffe	32	125	23

12.1 Stalking

	Ja	Nein	Unbekannt
Stalking	29	150	1
Vorher Beziehungsgewalt durch gleichen Täter	27	151	2
Psychische Gewalt	33	146	1
körperliche Angriffe	22	156	2
Telefonstalking/SMS	16	161	3
Cyberstalking	7	168	5
Öffentliche Demütigung	7	167	6
Belästigung/ Terrorisieren der Familie/ Freunde	18	158	4
Auflauern/ Hinterherfahren	16	160	4
Sachbeschädigung	8	168	4

13. Kontaktaufnahme

Pro aktive Kontaktaufnahme möglich (tel./ schriftl.)	116
Pro aktive Kontaktaufnahme **nicht** möglich (tel./schriftl.)	11

14. Persönliche Beratungen insgesamt (telefonisch, face to face)

Keine Beratung (abgelehnt/ zum Termin nicht erschienen/ Kontaktaufnahme nicht möglich)	26
1-3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	146
Über 3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	8
Trotz Terminvereinbarung keine Beratung	0

15. Anzahl der Beratungen/Kontakte *(insgesamt, auch High Risk)*

	Gesamt
Telefonische Beratung/ Emailberatung	194
Telefonische Kontakte (ohne Beratung)	47
Telefonische Polizeikontakte (fallbezogen)	113
IST Beratungsstelle (persönliche Beratung)	36
Schriftlich (Brief, E-Mail etc.)	108
Aufsuchende Beratung/Begleitungen	12
Andere Personen / Institutionen	60
Vergebliche Kontaktversuche	261
Termine nicht wahrgenommen	15

16. Anzahl der niederschwelligen Weitervermittlungen an

Institution	Ja	Nein	Informiert	Vor Ort nicht vorhanden
Frauennotruf	6	161	11	2
Frauenhaus	18	128	32	2
Frauenhausberatungsstelle	7	151	19	3

17. Niederschwellige Weitervermittlung ins weitere Hilfesystem gewünscht

Ja	54
Nein	90
Unbekannt	36

18. Anlass für Beratung

Mit polizeilicher Befassung	139
Ohne polizeilicher Befassung	40
Unbekannt	1

19. Klient/in erwirkt Schutzanordnung und/oder Wohnungszuweisung

ja	30

nein	89
geplant	26
durch Gericht abgelehnt	2
unbekannt	33

20. Hochrisikomanagement

20.1 Anzahl der Beratungen/Kontakte im Rahmen von High Risk

	Dauer in h	Gesamt-anzahl
Fallkonferenzen (fallbezogen)	3	**1**
Vor- und Nachbereitung der Fallkonferenzen		
Telefonische Beratung	1	2
Telefonische Kontakte (ohne Beratung)	0	0
Schriftlich (Brief, E-Mail etc.)	0	0
IST Beratungsstelle (persönliche Beratung)	1	1
Polizeikontakte (fallbezogen)	1	3
Jugendamt	0	0
Täterarbeitseinrichtung	0	0
Andere Personen / Institutionen	1	4
Aufsuchende Beratung/Begleitungen	0	0
Vergebliche Kontaktversuche	0	0
Termine nicht wahrgenommen	0	0
Gesamt	**4**	**10**

20.2 High Risk

High Risk nach DA / ODARA & fachlicher Einschätzung	3
davon mit Flüchtlingsstatus/Asylstatus*	2
Einverständnis der Betroffenen zur Fallkonferenz erhalten	1
davon mit Flüchtlingsstatus/Asylstatus*	1
Trotz Einverständnis der Betroffenen, nicht in einer Fallkonferenz	0
Einverständnis wurde durch Klient/in zurückgezogen	0

* Asylbewerber/Flüchtling; anerkannt/(noch) nicht anerkannt

20.3. High Risk

Gesamtanzahl von Fallkonferenzen im Jahr (Zahl der Konferenztermine): 1

gefahren km zu den Fallkonferenzen im Jahr: 98 km

gesamter zeitliche Aufwand für die Fahrten zu den Fallkonferenzen: 3 Stunden

21. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit/ Vernetzung der vier Säulen (in Stichworten)

Im Rahmen ihrer Thematik von Gewalt und Gewaltprävention arbeitet die Interventionsstelle in einem sozialen Netzwerk mit diversen Institutionen, der Polizei und Behörden in Arbeitskreisen und bei Runden Tischen zusammen. Dies ist zum einen der landesweite Fachkreis der Interventionsstellen, aber auch das „Psychosoziale Netzwerk“ und der RRT (Regionaler Runder Tisch) im Westerwaldkreis als Teil des Landesweiten Runden Tisches (RIGG). Verschiedene Kooperationspartner arbeiten hier gemeinsam an den „brennenden“ sozialen Themen in der Region und des Landes Rheinland-Pfalz - und auch gerade das Thema von „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ findet hier seine besondere Beachtung.

22. Rückblick (stichwortartige Darstellung der im Vorjahr begonnen bzw. durchgeführten Projekte, Maßnahmen, Aktionen sowie des Umsetzungsverlaufes).

Die geplanten Aktionen konnten in 2019 zufriedenstellend durchgeführt werden, wie Pkt. 2. zeigt.
Einsätze im Unterricht der Berufsschulen in Montabaur und Westerburg konnten wieder durchgeführt werden zur Information der Schülerinnen und Schüler über „gute oder gefährdende Beziehungen“ sowie über „Gewaltprävention“ und Hilfeangebote im Bedarfsfall.
Nach der Anerkennung zur „Psychosozialen Prozessbegleiterin“ einer Mitarbeiterin konnte das Hilfeangebot der IST erweitert werden.

23. Ausblick (stichwortartige Darstellung der im laufenden Jahr geplanten Projekte, Maßnahmen, Aktionen).

Die Mitarbeit in den bestehenden Netzwerken und Fachkreisen sowie die Teilnahme an Fortbildungen wird auch im Jahr 2020 fortgesetzt werden. Ebenso soll die Zusammenarbeit mit Polizei und Gerichten weiterhin intensiviert werden und auch das relativ neue Thema „High – Risk“ soll verstärkt in den Focus gerückt und immer wieder thematisiert werden.
Am 14.01.2020 wird eine Kollegin an der Klausurtagung des Fachkreises in Bingen teilnehmen. Es wird an den Standards und der Konzeption der Interventionsstellen gearbeitet werden.
Am 22.05.2020 findet das Jubiläum zum 30-jährigen Bestehen des Vereines „Frauen gegen Gewalt e.V.“ statt, wobei die Interventionsstelle eine Fachabteilung des Hauses darstellt.
Das Bekanntmachen unseres Angebotes von „Psychosozialen Prozessbegleitung“ wird in diesem Jahr erneut forciert werden, damit Betroffene diese Unterstützung in Anspruch nehmen können. Eine weitere Mitarbeiterin wird ihre Weiterbildung Psychosoziale Prozessbegleitung mit Zertifikat im Juli 2020 abschließen.
Geplant ist danach eine Weiterbildung zur „Fachberaterin Psychotraumatologie“
Eine Fortsetzung und Erweiterung der Einsätze in den Berufsschulen wurde von den Schulsozialarbeiterinnen und Lehrkräften der Schulen bereits gewünscht.
Fest eingeplant sind für das kommende Jahr 2020 auch wieder Aktionen in der Region zusammen mit den anderen Kooperationspartnern vom „Regionalen Runden Tisch“.

Wir bedanken uns bei allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern für die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.
Die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle Westerburg:

- Reinhild A. Rahn (Diplom – Sozialpädagogin, Ehrenamtsmanagerin, in Ausbildung zur Psychosozialen Prozessbegleiterin)
- Adelheid Zerella (Diplom - Sozialarbeiterin)

Projekt des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg

Telefon: **02663 – 91 13 53**
Fax: **02663 – 9 14 89 27**
E-Mail: **intervention@notruf-westerburg.de**

FRAUEN GEGEN GEWALT E.V.

V. MATIA

Sachbericht von Januar bis Dezember 2019

Fachberatungsstelle »MATIA«

Intervention und Prävention gegen sexualisierter Gewalt

bei Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen

Projekt von
Frauen gegen Gewalt e.V., Westerburg
und Aktion Mensch
(gefördert vom Juni 2016 bis Mai 2020)

Neustraße 43
56457 Westerburg

Telefon: 0 26 63 - 96 80 331 oder mobil: 0 160 - 95 289 216
E-Mail: matia@notruf-westerburg.de

Fachberatung MATIA
Vorbeugung und Hilfe bei sexueller Gewalt
gegen Mädchen und Frauen mit Behinderungen

Wir haben in diesem Jahr sehr viele Beratungen durchgeführt.
Es sind fast genauso viele telefonische wie persönliche Beratungen.
Unsere Onlineberatung wird sehr gut genutzt.
Viele Frauen kommen nicht her, sie schaffen den Weg nach Westerburg nicht.
Sie schreiben lieber per Computer an uns.
Das können wir gut verstehen.
Manchmal ist es einfacher, die Sorgen aufzuschreiben.
Das geht ohne Termin, auch mitten in der Nacht.
Dann kann das Schreiben dabei helfen, die Gedanken abzugeben
und wieder schlafen zu können.

Wir haben …

- … Frauen zu schwierigen Terminen begleitet.
- … Frauen zuhause oder in Einrichtungen besucht und über ihre Sorgen geredet.
- … WenDo-Kurse zur Selbst-Behauptung angeboten.
- … Schul-Sozial-ArbeiterInnen, Betreuende und Frauen-Beauftragte der Einrichtungen geschult.

Wir waren bei verschiedenen Netzwerktreffen.
Da reden wir über die Erfahrungen der anderen Beratungsstellen.
Und wir planen, wie es in Zukunft bessere Beratung geben kann.
Wir sprechen über Probleme und Möglichkeiten, wie wir helfen können.
Mit den Notrufen aus Koblenz, Mainz und Trier gibt es eine neue Fachgruppe »Frauen mit Beeinträchtigungen«.
Da können wir jetzt besser darüber reden, was den Frauen mit Beeinträchtigungen
am besten helfen kann.
Wir können unsere Erfahrungen austauschen.

Ab Juni 2020 ist das Projekt »MATIA« beendet.
Leider können wir es nicht so fortführen wie bisher.
Wir haben sehr viel Zeit für die Beschaffung von Geld gebraucht.
Es gibt aber kein Geld mehr für diese Arbeit.

Die beeinträchtigten Frauen sind uns sehr wichtig.
Natürlich werden wir weiter Beratungen und Schulungen anbieten.
Aber wir haben nicht mehr so viel Zeit dafür.
Wir finden das sehr schade!

Die Arbeit im Einzelnen:
Im Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2019 wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Veranstaltungen

- Eröffnung EUTB, Wetzlar, 31.1.2019, von 15 bis 18.30 Uhr
- Elterngespräch Kita Höhn, 12.2.2019, von 10 bis 12 Uhr
- WenDo-Kurs, Frauenbeauftragte Lebenshilfe, Koblenz, 13.2.2019, 10 bis 12 Uhr
- WenDo-Kurs Wissen, Lebenshilfe, 25.+26.3.,1.4.,8.4.2019 und 14.10.2019
- Organisationsentwicklung, DGH Stahlhofen, 30.3.2019 von 9 bis 16 Uhr
- Info-Veranstaltung, Katharina-Kasper-Stiftung, Dernbach, 7.5.2019, 19 bis 21 Uhr
- Info-Veranstaltung, Diakonie Westerburg, 26.6.2019, 14.30 bis 16 Uhr
- Kooperation mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster beim partizipativen Forschungsprojekt "Beratung zu sexualisierter Gewalt und die Geschlechterperspektive", Gelsenkirchen, 2.7.2019, von 9 bis 15 Uhr und in Solingen am 25.9.2019 von 9 bis 15 Uhr
- WenDo-Kurs, Wilhelm-Albrecht-Schule, Höhn, 24.9.2019, 9 bis 12 Uhr
- Filmvorführung »Nur eine Frau«, Cinexx Hachenburg, 25.11.2019, von 17.30 - 20 Uhr, mit Infostand zum „Tag der Gewalt gegen Frauen“
- Filmvorführung in Kooperation mit Pro Familia, »Female Pleasure«, Cinexx Hachenburg, 28.11.2019, von 16.30 - 20 Uhr, mit Infostand zum „Tag der Gewalt gegen Frauen“ und Gespräch mit einer der Hauptdarstellerinnen Doris Reisinger

Begleitungen von Klientinnen zu Terminen

03.01.2019	Begleitung einer Klientin nach Wissen
19.2.2019	Begleitung einer Klientin nach Plaidt
3.4.2019	Begleitung einer Klientin nach Dinslaken
18.7.2019	Besuch einer Klientin in der Klinik Neuss
31.7.2019	Begleitung einer Klientin nach Hachenburg

Besuchte Fortbildungen

- Betrieblicher Ersthelfer-Schein, Malteser, Bad Marienberg, Ev. Gymnasium, 16.2.2019, 9 bis 17.30 Uhr
- Fortbildung »Schwierige Gespräche führen – wann und wie?«, Paritätisches Bildungswerk, Frankfurt, 14. (10.30 - 18 Uhr), 15.8. (9 – 18 Uhr) und 16.8.2019 (9 bis 15.30 Uhr)

Tagungen

- Fachforum Online-Beratung, 16. 9. 2019 von 11.30 Uhr bis 17.9. 2019, Ende gegen 14 Uhr, Nürnberg, Institut für E-Beratung
- Fachtag »Zwei Jahre #metoo«, ein Hashtag verändert die Welt!?, Landesmuseum Mainz, 22.11.2019, 10 bis 13 Uhr

Arbeitskreise

- IST-Trägertreffen, Mainz, LIGA, Löwenhofstr. 5, 10 bis 14 Uhr, 3.7.2019, 18.9.2019
- Regionalgruppentreffen PARITÄTER SEIN IM WESTERWALD, bei WeKISS, 56457 Westerburg, 10 bis 12 Uhr, 22.1.2019, 26.3.2019, am 21.11.2019 von 13.30 bis 16.00 Uhr in Montabaur, Mons-Tabor-Haus
- Netzwerktreffen „Rituelle Gewalt“, 13.11. 2019 von 13 bis 17 Uhr in Witten

Besuche in Institutionen

- Jubiläum Frauenhaus Westerwald, Hachenburg, 25.10.2019, 18 – 20.30 Uhr
- Frauennotruf Marburg, Feier 3 Jahre Projekt »Beratung für mich! Beratung vor Ort! Pro-Aktive Beratung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen«, Kulturzentrum,14.11.2019, von 17 bis 20.30 Uhr
- Frauennotruf Koblenz, Informationsfrühstück, 19.11.2019, 10 bis 13 Uhr

Beratungen

Telefonisch	49
Persönlich	54
Außentermine	9
E-Mail	13
Online-Beratung	148

Fachgespräche mit externen Kolleginnen oder Therapeutinnen 4

Ehrenamtlicher Einsatz für administrative Zwecke: 10 Stunden

Projekt des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
und Aktion Mensch
(gefördert vom Juni 2016 bis Mai 2020)

Tel. 02663 - 0 26 63/ 96 80 331
Fax: 02663 - 91 92 41
E-Mail: MATIA@notruf-westerburg.de

FRAUEN GEGEN GEWALT E.V.

VI. Projekt REIST gemeinsam

Alltagsbegleitung / Genesungsbegleitung

Ziel von „REIST gemeinsam“:

Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, befinden sich häufig auch in sozialen und gesundheitlichen Schwierigkeiten. Dies hat vielerlei Folgen und Auswirkungen:

- viele Frauen können keiner geregelten Arbeit nachgehen
- teilweise haben sie einen Schwerbehindertenausweis
- dies führt oft zu finanziellen Schwierigkeiten
- Ängste beherrschen oft ihr Leben, was dazu führt, dass sie nicht selten soziale Bindungen aufgeben, ihren Alltag nicht bewältigen können, nicht einkaufen gehen oder öffentliche Verkehrsmittel benutzen können
- viele haben schon demütigende Erfahrungen mit Behörden, Gutachtern und Ärzten gemacht und solche Besuche stellen dann eine große Hürde dar, die sie alleine und ohne Hilfe nicht bewältigt bekommen
- durch die traumatischen Erlebnisse leben einige Frauen mit dem Gefühl, selbst die Schuld an der Tat zu tragen, da ihnen dieses Urteil nicht selten von der Gesellschaft aufgedrückt wurde
- haben durch diese Erfahrung ihren Selbstwert verloren
- somit mangelndes Selbstbewusstsein
- können daraus resultierend gegebenenfalls nicht für ihre eigenen Bedürfnisse und Rechte einstehen

- leben vielleicht auch fremdbestimmt
- dies und vieles mehr führt oft dazu, dass diese Frauen eine beeinträchtigte, oder im schlimmsten Fall gar keine Teilhabe an der Gesellschaft erleben

Hier kommt in unserem Verein „Frauen gegen Gewalt e.V." das im November letzten Jahres gestartete und von „Aktion Mensch" finanzierte Projekt „REIST gemeinsam" ins Spiel. Mit diesem Projekt soll Hilfestellung aus eigenen Erfahrungen heraus gewährleistet werden.
Im Gegensatz zu all unseren vorhandenen Hilfsangeboten wird dieses Projekt nicht von Frauen geleitet, die ein Hochschulstudium absolviert haben, sondern von Betroffenen. Diese zwei Frauen, Dina Schönenberg und Kati Wagner, haben den Weg aus der persönlichen Krise geschafft und besitzen wieder Stabilität und bringen ihren eigenen Erfahrungsschatz mit, der gefüllt ist von eigenen Erlebnissen, Gefühlen, Wissen, Verständnis, Empathie und vielem mehr.

Mit diesem Schatz können sie ressourcenorientiert Möglichkeiten zur Problemlösung mit den betroffenen Frauen entwickeln, damit diese ebenfalls eine größtmögliche Autonomie erlangen. Sie sind Expertinnen ihres eigenen Lebens und können somit anderen Frauen als Beispiel dienen, dass es einen Weg aus der Krise heraus gibt.
Das Sprichwort „Geteiltes Leid ist halbes Leid" beschreibt das Prinzip von REIST gemeinsam sehr gut. Ähnliche Erfahrungen lösen ein Gefühl der Verbundenheit aus und schaffen eine besondere Art der Vertrauensbasis. So ist die Hemmschwelle zwischen Klientin und Beraterin niedriger. Die Beratung findet auf Augenhöhe statt, vieles muss von der Klientin nicht erzählt und erklärt

werden, da die Beraterinnen auf Grund ihrer eigenen Erlebnisse oftmals direkt wissen, wovon die Klientin spricht, wie es ihr geht, was mit ihr passiert, was ihr fehlt, was sie benötigt …
… da sie sich aufgrund eigener Erlebnisse und Erfahrungen leicht in die Klientin hineinversetzen können und ihr daher gegebenenfalls viel von ihrem Leidensdruck abnehmen können.
Da beide Frauen zusätzlich eine EX-IN-Ausbildung absolviert haben / oder sich momentan in der Ausbildung befinden, sind sie somit anerkannte Genesungs-begleiterinnen, die befähigt sind, Klientinnen auf deren individuellem Weg der Genesung hin zu den selbst definierten und gesteckten Zielen zu unterstützen und zu begleiten.

Der Name „REIST gemeinsam“ ist dabei Programm.
R steht für Recovery
E steht für Empowerment
I steht für Inklusion
S steht für Salutogenese
T steht für Teilhabe

Ziel dieser Begleitung ist es, Frauen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben die nötige Unterstützung zu bieten. Da jede Klientin individuell und einzigartig ist und somit ihre Problematik dies auch sein wird, ist der wichtigste Ansatz der Arbeit von „REIST gemeinsam“, die persönliche Individualität und Einzigartigkeit zu fördern und zu stärken. Die eigenen Ressourcen gilt es zu entdecken oder wieder zu beleben und für den Genesungsprozess zu nutzen, die Selbstheilung zu aktivieren. Dabei ist es für die Beraterin von enormer Wichtigkeit, den Menschen vor ihr nicht in erster Linie als einen Fall zu sehen, sondern als eine Persönlichkeit mit Talenten, Hoffnungen, Wünschen, Stärken und Schwächen. Sich dabei als Beraterin komplett in den Hintergrund zu stellen und nur Hilfsangebote zu unterbreiten, wenn diese auch erwünscht sind.
Sich dem Tempo der Klientin anzupassen und deren eigenen gesteckten Ziele zu verfolgen. Der eigene Erfahrungsschatz kann in diesem Prozess nur ein „Werkzeugkoffer“ und in der Begleitung ein Hilfsmittel sein, darf aber niemals DIE Lösung sein, die man der Klientin überstülpt …
… denn jede Frau ist die Expertin ihres eigenen Lebens und das muss immer im Fokus stehen !
Wichtig dabei ist, den betroffenen Frauen das Gefühl zu geben, dass sie die Entscheidung – und Wahlfreiheit über ihr eigenes Leben haben, was viele von ihnen nie erlernt oder durch die traumatischen Erlebnisse verloren haben. Sie auf allen Ebenen zu empowern, so dass sie sich am Ende ihrer Fähigkeiten bewusst sind, eigene Kräfte entwickeln, das Leben in die eigenen Hände nehmen und nach eigenen Vorstellungen gestalten.
Auf dem Weg dahin ist es wichtig, nicht die Problematik in den Fokus zu stellen, sondern das gesteckte Ziel.

Den Blick von den negativen Aspekten hin zu den positiven Dingen des Lebens. Dieser Perspektivwechsel ist wichtig, damit frau die Vergangenheit hinter sich lassen, aus der Opferrolle heraustreten kann, um dann aktiv werden zu können. Hier greift die Salutogenese, indem Strategien zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden in Zusammenarbeit mit der Klientin entwickelt werden. So soll der Lebensinhalt nicht mehr von der Tatsache geprägt sein, irgendwie zu funktionieren um zu überleben, sondern die eigene Gesundheit mit all ihren Facetten soll reaktiviert und stabilisiert werden. Grundlage für unsere Arbeit ist die gemeinhin bekannte Definition von Gesundheit der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die festhält, dass Gesundheit ein Zustand vollständigen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens und nicht bloß die Abwesenheit von Krankheit und Gebrechlichkeit ist.

In der Begleitung auch die vorhandenen Stärken heraus zu arbeiten, um vorhandenes Potential nutzen zu können. Vermeintliche Schwächen zu beleuchten

und hinterfragen, denn jede sogenannte Schwäche beherbergt auch eine unerkannte und ungenutzte Stärke.
Mit den Frauen den Radius der auferlegten oder selbst gesteckten Grenzen zu erweitern, um diese Grenzen im besten Fall zum Fallen zu bringen, hinein ins Leben und wieder an der Gesellschaft teilhaben. Unbegrenzte Teilhabe, heißt Mit-Entscheiden, Mit-Erleben, Mit-Wissen, Mit-Wirken.
Somit ist der Aspekt der Inklusion gegeben. Die Verwirklichung der vollen gesellschaftlichen Teilhabe, die Anerkennung als gleichberechtigter und gleichwertiger Mensch, die Achtung der Würde und der individuellen Autonomie und der Respekt vor Unterschiedlichkeit.

So viel zu den theoretischen Grundlagen und Überzeugungen.
Wie sieht die Umsetzung in unserem praktischen Arbeitsalltag und unserem Angebot aus?

Das Angebot von „REIST gemeinsam“:

Unser Arbeitsalltag ist geprägt von den Anforderungen, die die Klientinnen an uns stellen. Diese sind sehr vielfältig:

- wir stehen ihnen in Krisensituationen hilfreich zur Seite, indem wir ihnen Gehör schenken, Mut zusprechen, die Probleme gemeinsam mit ihnen benennen, Wünsche und Bedürfnisse herausarbeiten, Zukunftsperspektiven entwickeln, kleinere Teilziele setzen und gegebenenfalls auch das große Ziel mit ihnen fokussieren, wobei das alles immer wieder hinterfragt und auf Aktualität überprüft werden sollte

- gemeinsam Strategieentwicklung hin zu einem autonomen, selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Leben

- wir bieten Frauen einen geschützten Rahmen, um ihre Stärken zu erkunden, Ressourcen zu entwickeln und diese anzuwenden

- ressourcenorientierte Möglichkeiten zur Problemlösung finden

- Hilfe zur Selbsthilfe

- begegnen ihnen mit Wertschätzung und möchten ihnen beim Erlangen von Selbstbewusstsein zur Seite stehen

- wir bieten den Frauen Alltagsbegleitung bei Terminen vieler Art, wie z.B. zu Ärzten, Behörden, Gutachtern, Therapeuten, …

- leisten Hilfestellung bei Anträgen

- geben Unterstützung, um Alltagsprobleme zu bewältigen, wie Einkäufe erledigen, Kontakte knüpfen, Post aufmachen, Umgang mit Finanzen regeln, Freizeitaktivitäten, …

- wir versuchen mit Hilfe eines Perspektivwechsels die Freude am Leben zu vermitteln und eine Stabilität der Frauen zu erreichen

- möchten sie aus der Isolation heraus führen, mitten hinein in ein glückliches Leben, in dem die Hoffnungslosigkeit, die Verzweiflung und der emotionale Schmerz von der Lebensfreude und einer Leichtigkeit abgelöst wird

Die von „REIST gemeinsam“ geleistete Arbeit:

Im ersten Vierteljahr nach Start des Projektes haben beide Frauen gemeinsam folgende Arbeiten erbracht:

- ein Büro renoviert und neu eingerichtet
- einen Betreuungsvertrag erstellt, der Anwendung findet, wenn Frauen über einen längeren Zeitraum begleitet werden
- einen Frage- und Rückmeldebogen erarbeitet, der die Wirksamkeit der angebotenen Unterstützung und geleisteten Hilfe aufzeigen und der Evaluierung dienen soll
- Öffentlichkeitsarbeit geleistet, indem sie Zeitungsartikel verfasst haben, bei Veranstaltungen auf ihr Projekt aufmerksam gemacht haben und Kontakte zu anderen sozialen Einrichtungen geknüpft haben
- ein Logo, einen Flyer und eine Postkarte entworfen, die das Interesse für das Projekt wecken sollen und auch von den anderen Fachberatungsstellen unseres Vereins den betroffenen Frauen / der Zielgruppe als Information und Hilfsangebot mit auf den Weg gegeben werden können
- es wurden bereits Kontakte zu betroffenen Frauen geknüpft und mit der Unterstützung dieser Frauen begonnen

Wie zu Anfang bereits erwähnt, ist die Arbeit von „REIST gemeinsam“ sehr vielfältig, richtet sich den Anforderungen der Klientinnen und dem Ziel, das Projekt in unserem Arbeitsgebiet publik zu machen. In der Regel betreut jede Genesungsbegleiterin ihre eigenen Klientinnen, wobei sich dabei immer wieder zeigt, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit ist. Daher halten beide Frauen regelmäßig eine Teamsitzung ab, in der sie sich austauschen, auch mal einen Rat einholen und darüber hinaus auch gemeinsame Arbeitseinheiten, wie z.B. Öffentlichkeitsarbeit, besprechen. Um einen Überblick über die geleistete Arbeit zu erhalten, sind die Arbeitseinsätze jeder Frau einzeln aufgelistet.

<u>Mitarbeiterin Dina Schönenberg:</u>

Weiterbildung:

16.02.2019 Erste-Hilfe-Kurs (Betriebsersthelfer)
30.03.2019 Organisations-Entwicklung
12.06.2019 Kollegiale Supervision
sowie eine nebenberufliche e-learning Fortbildung in Trauma-Pädagogik

Öffentlichkeitsarbeit:

08.03.2019 Internationaler Frauentag
12.04.2019 Treffen zum „Tag der Inklusion“ in Montabaur, bei dem das Projekt kurz vorgestellt wurde

04.05.2019 Infostand am „Tag der Inklusion“ in Montabaur
23.05.2019 Vorstellung „REIST gemeinsam“ bei PSYCHNET Westerwaldkreis
25.11.2019 und 28.11.2019 einen Info-Stand bei einer Kinoveranstaltung zum „Internationalem Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“ im benachbarten Ort Hachenburg

Begleitung und Fahrten von Klientinnen:

9 x Begleitung zu Arzt und Therapie
12 x Begleitung zum Krankenhaus
6 x Begleitung zu Jugendamt und Caritas-Familienhilfe
3 x Begleitung zu Einkauf und Freizeitgestaltung
2 x Begleitung zum Anwalt
1 x Begleitung zum Gutachter
1 x Erstkontakt mit Haushaltshilfe
1 x Erstellung eines Hilfeplanes wegen Bugdet

8 x Schreibarbeiten und Gespräche mit Behörden, Ärzten, Pflegestellen…

11 x Beratungen von Klientinnen im Büro

24 x Hausbesuche bei Klientinnen

10 x Beratung per Telefon, E-Mail oder WhatsApp von Klientinnen

<u>Mitarbeiterin Kati Wagner:</u>

Da Frau Wagner sich neben ihrer alltäglichen Arbeit noch in der EX-IN-Ausbildung befindet, fügen wir diese Ausbildungsmodule mit in das Arbeitspensum ein.

EX-IN-Ausbildung vom 21.03. – 21.12.2019 (insgesamt 9 Termine)

Praktikum von EX-IN:
04.05.2019 Aktionstag „MissionInklusion – Die Zukunft beginnt mit dir!“
14.05.2019 Ideenfrühstück – Soziales Netzwerk
17./ 24.05.2019 WenDO – Kurs
22.05.2019 Präventionseinheit Schutz vor sexualisierter Gewalt in der Grundschule / Klassenstufe 1 & 4

Weiterbildung:

30.03.2019 Organisations-Entwicklung
12.06.2019 Kollegiale Supervision

Öffentlichkeitsarbeit:

01.04.2019	Pressetermin im Haus, bei dem das Projekt „REIST gemeinsam“ vorgestellt wurde und im Anschluss ein großer Artikel in der Zeitung erschien. Diesen Termin haben beide Genesungsbegleiterinnen mit einer zu betreuenden Klientin zusammen gestaltet.
12.04.2019	Treffen zum „Tag der Inklusion“ in Montabaur, bei dem das Projekt kurz vorgestellt wurde
04.05.2019	Infostand am „Tag der Inklusion“ in Montabaur
10.09.2019	bei einem Besuch des neuen Bürgermeisters in unserem Haus wurde das Projekt bei einem lockeren Informationsgespräch vorgestellt
23.10.2019	Vorstellung von „REIST gemeinsam“ bei RIGG (Rheinland-pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Regionaler runder Tisch Rhein-Westerwald) mit einem Vortrag über unsere Arbeit
25.11.2019/ 28.11.2019	einen Info-Stand bei einer Kinoveranstaltung zum „Internationalem Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“ im benachbarten Ort Hachenburg

Begleitung und Fahrten von Klientinnen:

21 x	Begleitung zur Therapie nach Montabaur
3 x	Begleitung zum Krankenhaus und zum Arzt
3 x	Begleitung zum Anwalt und zu verschiedenen Terminen

Schreibarbeiten und Gespräche mit Behörden, Ärzten, Pflegestellen…:

Frau Wagner unterstützt Kolleginnen im Haus bei der Stellung und Bearbeitung von Anträgen beim Hilfefond für deren Klientinnen. Dies hat sie vermehrt im Frühjahr gemacht, wo eine Vielzahl von Anträgen bearbeitet werden musste.
Dies hat sie an insgesamt 14 Terminen erledigt.

7 x Beratungen von Klientinnen im Büro

18 x Hausbesuche bei Klientinnen

5 x Krankenhausbesuche von Klientinnen

31 x Beratungen per Telefon, E-Mail oder WhatsApp von Klientinnen

Fazit:

In den letzten zwölf Monaten hat sich gezeigt, dass die Kapazität des Projektes „REIST gemeinsam“ bei weitem nicht den Bedarf abdecken kann. Da wir hier in der ländlichen Region nicht über eine Vielzahl von Anbietern und Beratungsstellen wie in den Städten verfügen, die sich speziell auf seelische Erkrankungen und schon gar nicht auf Traumafolgestörungen spezialisiert haben, müssen wir inzwischen mit Wartelisten arbeiten.
Es wäre daher sehr hilfreich dieses Projekt weiter auszubauen, um mehreren Frauen Hilfe anbieten zu können. Es hat sich in der täglichen Arbeit gezeigt, dass eine zusätzliche Fachkraft im Team sehr wertvoll wäre. Hierdurch würde eine eigene Team-Struktur in der Kombination von Fachkraftanteil und Peeranteil, mit unterstützenden Fallsupervisionen, geschaffen werden. Es hat sich in der Praxis gezeigt, dass während der normalen Teamsitzungen im Haus nicht genügend Zeit und Raum zur Verfügung steht, somit wäre eine eigene Fachkraft für dieses Projekt ein unschätzbarer Gewinn. Mehr Frauen könnten begleitet werden, aber auch weitere inklusive Arbeitsplätze für Genesungsbegleiter entstehen.

Projekt des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
und Aktion Mensch
(gefördert vom Juni 2016 bis Mai 2020)

Tel. 02663 - 0 26 63/ 91 96 29
Fax: 02663 - 91 92 41
E-Mail: reist@notruf-westerburg.de

REIST GEMEINSAM –
BEGLEITUNG UND UNTERSTÜTZUNG IM ALLTAG

Manchmal gelangen wir im Leben an einen Punkt, an dem ganz alltägliche Dinge wie das Einkaufen oder ein Arztbesuch immense Kraft erfordern. Da ist es gut, wenn jemand da ist, der uns unterstützt. ***Reist gemeinsam*** hilft Frauen bei der Überwindung solcher Schwierigkeiten im Alltag.

Wir begleiten Sie beim Einkaufen, beim Besuch von Behörden und Ärzten oder in der Freizeit. Gleichzeitig helfen wir Ihnen, die eigenen Ressourcen zu erweitern, persönliche Ziele zu formulieren und zu erreichen. Gemeinsam erstellen wir einen Krisenplan und knüpfen ein Helfernetzwerk. Darüber hinaus unterstützen wir Sie bei der Beantragung von Teilhabeleistungen.

Dazu können wir einen Termin im Frauenzentrum in Westerburg oder bei Ihnen zu Hause vereinbaren. Am besten erreichen Sie uns vormittags von 09:00 bis 12:00 Uhr.

R – RECOVERY
E – EMPOWERMENT
I – INKLUSION
S – SALOTUGENESE
T – TEILHABE

Gefördert von der
AKTION MENSCH

FRAUEN GEGEN GEWALT E.V.

REIST GEMEINSAM · Neustraße 43 · 56457 Westerburg
Tel. 02663/919629 · Mobil 0160/99693877 · E-Mail: reist@notruf-westerburg.de
www.notruf-westerburg.de/reist

VII. Projekt Lernen wie die Beginen

Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse 2019

Unser Ziel der Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse ist es Frauen zu motivieren und zu befähigen die deutsche Schriftsprache zu erlernen und ihre eigenen persönlichen Kompetenzen zu erweitern. In den Kursen werden Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch erlernt. Die Entwicklung sozialer Ressourcen, wie z.B. die Stärkung von Resilienz, Teamarbeit, Eigenständigem Lernen sowie die Unterstützung in vielfältigen Angelegenheiten des Alltags sehen wir als eine wichtige Voraussetzung des Lernens an. In unseren Kursen werden die Teilnehmerinnen ermutigt, ihre eventuell vorhandenen Barrieren zu verringern. Das wird u.a. damit gefördert, dass die TN nach Bedarf persönliche Gespräche in unseren Fachstellen wahrnehme können. Den Kursteilnehmerinnen wird somit die Möglichkeit gegeben in einem für sie sicheren Rahmen ihre eigenen Ressourcen zu verbessern und Freude am Lernen zu gewinnen. Dieses Konzept kann zu einer Verbesserung des Selbstwertgefühls und der Lebensfreude beitragen. Was langfristig zur Teilhabe an der Gesellschaft führen kann.

Die Kurse finden in den Räumen des Frauenzentrums Beginenhof in Westerburg und in den Räumen des Bibelkreises in Rennerod statt. Die Begleitung der Teilnehmerinnen ist durch ein Team aus professionellen und ehrenamtlichen Kursleiterinnen, sowie einer Sozialpädagogin die sich fortwährend weiterqualifizieren aufgebaut. Dieses System bietet die Chance die Teilnehmerinnen auf unterschiedlichen Ebenen zu begleiten.

Zahlen 2019

In Westerburg im Beginenhof und in Rennerod wurden 2019, insgesamt 6 ESF geförderte Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse durchgeführt. In den Kursen waren 30 Teilnehmerinnen angemeldet. Die Gesamtstunden, die in allen Kursen geleistet wurden lagen bei 720 Stunden. In den ESF geförderten Kursen besteht die Möglichkeit, Teilnehmerinnen durch eine Lernberatung zusätzlich zu fördern. Dieses Angebot wurde mit 15 Stunden in Westerburg angenommen. Das weitere Angebot einer Teilnehmendenbetreuung, in dem die TN, unterstützt durch eine Sozialpädagogische Fachkraft, Begleitung zu einem für sie schwierigen Termin oder ein Gespräch über ihre momentane Lebenssituation angeboten bekommen, wurde mit 12 Stunden in Anspruch genommen.

Das Durchschnittsalter der TN lag zwischen 22 und 53 Jahren. Die Herkunftsländer der TN sind sehr heterogen, was sich positiv auf das Lernen und den Austausch auswirkt. Probleme durch die unterschiedliche Herkunft der TN kam nicht auf.
Unsere Erfahrung zeigt, dass Frauen mit unterschiedlichen Problemen, wie z.B. Flucht, Trauma und die Folgen, psychischen Belastungen, Krankheiten, Schwierigkeiten in der Kinderbetreuung u.v.m. einen sicheren Ort zum Lernen brauchen. Oftmals sind sie zuerst nicht in der Lage, ihre Weiterbildung konsequent zu verfolgen. Eine umfassende Betreuung, in der sie sich sicher und ernstgenommen fühlen ist notwendig. Der Rahmen des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V. bietet diesen geschützten Rahmen, sie können sich sicher fühlen und das Lernen in den Vordergrund stellen.

Eine enge Kooperation besteht mit der Landesarbeitsgemeinschaft "anderes lernen". Das Leitbild der LAG anderes lernen e.V. deckt sich mit unserem Ziel, Lernen kreativ zu ermöglichen und den Menschen mit seinen ganzheitlichen Bedürfnissen in den Mittelpunkt zu rücken. Das bedeutet für uns, die Frauen dort abzuholen, wo sie stehen mit ihren Ressourcen und von dort weiterzugehen.

Die Alphabetisierungskurse sind für die TeilnehmerInnen kostenlos. Durch die Förderung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz sowie von der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises kann der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ dieses niedrigschwellige Angebot für die Teilnehmerinnen durchführen.

Termine 2019

06.05.2019 Arbeitsgemeinschaft anderes lernen Westerwald e.V.
12.09.2019 Arbeitsgemeinschaft anderes lernen Westerwald e.V.
19.06.2019 Netzwerk Migration
06.11.2019 Netzwerk Migration

Ausblick 2020

Geplant für das Jahr 2020 ist es Kontakte zum Psychosozialen Zentrum in Montabaur aufzunehmen, um Bedarfe der TN weiter auszubauen, sowie am 1. Vernetzungstreffen der „Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit“ teilzunehmen, um Angebote zur Förderung von Gesundheit und Arbeit für die Teilnehmerinnen im Kurs und darüber hinaus zu erweitern.
Bei Veranstaltungen und über Presseberichte informieren und sensibilisieren wir die Öffentlichkeit widerholt über das Thema Alphabetisierung und Grundbildung.

LERNCAFÉ

Das LernCafé wurde am 02.07.2018 als erstes Lerncafe im Westerwaldkreis in den Räumen des Beginenhofs eröffnet. Es ist eine Kooperation mit dem „GrubiNetz – Kompetenznetzwerk Grundbildung und Alphabetisierung Rheinland-Pfalz“. Heiko Hastrich von der VHS Andernach begleitet uns bei Fragen und gibt Anregungen zum Projekt.

Das LernCafe bietet einen weiteren wichtigen Bestandteil der Grundbildungsarbeit des Beginenhofs. Es wird niedrigschwellig angeboten. Das bedeutet, dass die Besucher sich nicht anmelden müssen. Sie können das Angebot einmalig oder auch regelmäßig in Anspruch nehmen. Die Besucher können ein Anliegen, das sie lernen oder bearbeiten wollen in das LernCafe mitbringen. Das kann ein Formular, ein Lebenslauf oder auch ein Thema wie Lesen, Schreiben, Rechnen sein. Unterstützung am Computer oder Einführung in das Selbstlern-Angebot www.ich-will-lernen.de kann gegeben werden.
Eine kompetente Betreuerin steht unterstützend und beratend zur Seite.
Das LernCafe bietet die Möglichkeit, Menschen die sich in ähnliche Situation befinden untereinander zu vernetzen.
Das Angebot des Lerncafes im Frauenzentrum Beginenhof ist kostenlos, unverbindlich und ohne Anmeldung zu besuchen, es hat jeden Donnerstag von 15:00 bis 16:30 Uhr geöffnet.

Gefördert wird das Projekt durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz

Aktionen
01.08.2019 wurde im LernCafe ein öffentlicher Kaffee Nachmittag mit Waffeln und Spielen für die Kinder angeboten.
Dieser Nachmittag wurde bei schönem Wetter von 8 Frauen und 6 Kindern genutzt. Es kam dabei zu interessanten Gesprächen, besonders mit Blick auf die unterschiedlichen Kulturen.

Termine

09.05.2019 LernCafe – Vernetzungstreffen mit Heiko Hastrich von der VHS Andernach
01.08.2019 Öffentlichkeitsaktion Lerncafe

Projekt des:
Frauen gegen Gewalt e. V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663 – 919629
Fax: 02663 - 919241
Email frauenzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de
Homepage: www.notruf-westerburg.de

FRAUEN GEGEN GEWALT E.V.

VIII. Frauenzentrum Beginenhof

Intergenerationale Kultur- und Bildungsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst, Verwaltungsarbeiten für die verschiedenen Abteilungen sowie Kultur-, Bildungsangebote und Veranstaltungen für Frauen und Mädchen aller Kulturen

Aufstellung der Veranstaltungen für das Jahr 2019:

Samstag, 12.01.2019 von 9.45 – 15.15 Uhr
Wen Do - Feministische Selbstbehauptung und
Selbstverteidigung für Mütter und Töchter
Ort: Jugendzentrum Hachenburg, Kantstraße 23,
57627 Hachenburg

8. MÄRZ 2019
INTERNATIONALER FRAUENTAG
Vortrag zum Thema 100 Jahre Frauenwahlrecht
mit Gisela Wülffing
15.00 – 17.30 Uhr
Ort: Europahaus Bad Marienberg

Montag, 11.03.2019 14.30 Uhr
Besuch von Landtagspräsident Hendrik Hering
Im Frauenzentrum Beginenhof, 56457 Westerburg

Samstag, 23.03.2019 14.00 Uhr
Veranstaltung des Landfrauenverbandes
Ort: Stadthalle Westerburg

Montag, 25.03.2019 von 13.30 - 15.45 Uhr
Dienstag, 26.03.2019 von 13.30 – 15.45 Uhr
Montag, 01.04.2019 von 13.30 – 15.45 Uhr
Montag, 08.04.2019 von 13.30 – 15.45 Uhr
WenDo - Feministische Selbstbehauptung und
Selbstverteidigung für Frauen mit Beeinträchtigung
Ort: Westerwald-Werkstätten GmbH,
Friedrichstraße 2, 57537 Mittelhof-Steckenstein

Samstag, 30.03.2019 10.00 – 15.00 Uhr
Großteam zum Thema Organisationsentwicklung
Ort: Bürgerhaus Stahlhofen

Samstag, 04.05.2019
Teilnahme am Inklusionstag in Montabaur

Freitag, 17.05.2019 15.00 – 19.30 Uhr
Freitag, 24.05.2019 15.00 – 19.30 Uhr
Wen Do - Feministische Selbstbehauptung und
Selbstverteidigung für Mädchen
Gymnastikhalle des Konrad-Adenauer-Gymnasiums,
Wörthstraße 16, 56457 Westerburg

Samstag, 22.06.2019 9.30 – 12.00 Uhr
Wen Do - Feministische Selbstbehauptung und
Selbstverteidigung für Mädchen
Ort: Jugendzentrum Westerburg, Neustraße 39,
56457 Westerburg

Montag, 24.06.2019 16.30 – 18.00 Uhr
Spendenübergabe des Landfrauenverbandes
an das Präventionsbüro Ronja
Ort: Frauenzentrum Beginenhof Westerburg

Mittwoch, 26.06.2019 14.30 – 16.00 Uhr
Vorstellung der Arbeit und der Mitarbeiterinnen
des Frauenzentrums Beginenhof
Ort: Diakonisches Werk, Hergenrother Straße 2 a,
56457 Westerburg

Dienstag, 20.08.2019 17.00 – 18.00 Uhr
Spendenübergabe der NASPA-Stiftung
Ort: Bürgerhaus Kuhnhöfen

Dienstag, 10.09.2019 14.00 – 16.00 Uhr
Besuch von Stadtbürgermeister Yanik Pape
Im Frauenzentrum Beginenhof, 56457 Westerburg

Freitag, 25.10.2019 19.00 – 22.00 Uhr
25jähriges Jubiläum des Frauenhauses Westerwald
Ort: Stadthalle Hachenburg

Samstag, 26.10.2019 10.00 – 14.00 Uhr
Wen Do - Feministische Selbstbehauptung und
Selbstverteidigung für Frauen
Ort: Gymnastikhalle des
Konrad-Adenauer-Gymnasiums,
56457 Westerburg

Montag, 14.10.2019 von 13.30 - 15.45 Uhr
Montag, 21.10.2019 von 13.30 – 15.45 Uhr
Montag, 28.10.2019 von 13.30 – 15.45 Uhr
Montag, 04.11.2019 von 13.30 – 15.45 Uhr
WenDo - Feministische Selbstbehauptung und
Selbstverteidigung für Frauen mit Beeinträchtigung
Ort: Westerwald-Werkstätten GmbH,
Friedrichstraße 2, 57537 Mittelhof-Steckenstein

Montag, 25.11.2019 18.00 – 20.00 Uhr
Filmvorführung im Kino CINEXX zum
Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen,
Infotisch

Donnerstag, 28.11.2019 17.00 – 19.00 Uhr
Filmvorführung im Kino CINEXX der Beratungsstelle
Pro Familia, Infotisch

Sonntag, 01.12.2019 10.00 – 18.00 Uhr
Kunsthandwerkerinnenmarkt in der
Stadthalle Westerburg

Projekt des:
Frauen gegen Gewalt e. V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663 – 919629
Fax: 02663 - 919241
Email frauenzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de
Homepage: www.notruf-westerburg.de

FRAUEN GEGEN GEWALT E.V.

IX. Lila Lädchen

Lila Lädchen
Neustraße 43
56457 Westerburg

Mit dem Gedanken, dass Frauen oft nicht genug Geld haben, um für sich und ihre Kinder gute Kleidung zu kaufen, wurde diese Selbstinitiative von Frauen für Frauen und Kinder gegründet. Ein Second-hand-Laden, in dem gut erhaltene Frauen- und Kinderkleidung, Kinderwagen, Haushaltsgegenstände etc. zu sehr günstigen Preisen weiter gegeben werden. Außerdem ein Unterstützungsangebot für hilfsbedürftige Frauen und Kinder.

Die Spenden werden von ehrenamtlichen Helferinnen sortiert und im Laden präsentiert. Die (sehr geringen) Einnahmen aus diesem Verkauf dienen ausschließlich zum Erhalt des Frauenzentrums.

Öffnungszeiten sind:
Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr
Montag bis Donnerstag von 14.00 bis 17.00 Uhr

Jeden 1. Mittwoch ab 14.00 Uhr wird im Lila Lädchen ein Erzähl-Café mit Kaffee und Kuchen für Frauen angeboten.

Westerburg, im März 2020

Projekt des:
Frauen gegen Gewalt e. V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663 – 911846
Fax: 02663/919241
Email: frauenzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de
Homepage: www.notruf-westerburg.de

FRAUEN GEGEN GEWALT E.V.

Pressespiegel / Sonstiges

Westerwald post 06.02.19

„Frauen gegen Gewalt“ bietet Alltags- und Genesungsbegleitung

WESTERBURG. Frauen, die sexualisierte, psychische oder körperliche Gewalt erlebt haben, befinden sich häufig in sozialen und gesundheitlichen Schwierigkeiten. Sie können keiner geregelten Erwerbstätigkeit nachgehen, sind oft berentet und haben keine Möglichkeit an der gesellschaftlichen Teilhabe. Hinzu kommen Ängste, die sich darin zeigen, dass sie nicht unter Menschen gehen können, alleine einzukaufen macht große Mühe, ein Arztbesuch stellt eine große Herausforderung dar. Diesen Frauen kann ab sofort beim Verein „Frauen gegen Gewalt“ in Westerburg geholfen werden. Zwei Frauen, die die Nöte und Sorgen aus eigener Betroffenheit verstehen, können sie an den richtigen Stellen unterstützen. Die Frauen, die eine EX-IN Ausbildung absolviert haben, besitzen Stabilität und können aus dem eigenen Erfahrungsschatz Möglichkeiten zur Problemlösung mit den betroffenen Frauen entwickeln. Alltags- und Genesungsbegleitung wird somit etwas höchst Individuelles. Das Projekt trägt den Namen „Reist – gemeinsam“ und wird als Inklusionsprojekt von Aktion Mensch gefördert. Informationen bei „Frauen gegen Gewalt“ (Neustr. 43) in Westerburg unter ☎ (02663) 86 78, reist@notruf-westerburg.de oder notruf@notruf-westerburg.de.

WW-Zeitung 5.02.2019

Beginenhof gründet neue Gruppe

Eine Auszeit für Frauen ist das Ziel

Westerburg. Ab Februar wird es beim Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg unter dem Motto „Nimm Dir Zeit für Dich“ eine neue Gruppe von Frauen für Frauen geben. Frauen sollen einander treffen und sich eine kleine Auszeit im Alltag gönnen. Die Treffen finden jeweils am ersten und dritten Mittwoch im Monat statt. Das erste Treffen findet am 6. Februar von 9.30 bis 12 Uhr statt. Weitere Infos gibt es beim Frauenzentrum Beginenhof, Telefon 02663/919 629.

Westerwälder Zeitung 27.02.19

Onlineberatung bahnt Weg zum persönlichen Gespräch

Verein Frauen gegen Gewalt unterstützt Opfer sexueller Übergriffe

Westerburg. Seit Juli 2018 bietet der Verein Frauen gegen Gewalt in Westerburg eine Onlineberatung an. Seitdem haben sich 18 Frauen und Mädchen gemeldet, vier von ihnen haben ein persönliches Gespräch an die Onlineberatung angeschlossen. „Um die Anonymität zu wahren, können wir keine genaue Auskunft über das Alter geben", sagt Kirsten Howind-Vieregge von der Fachstelle. Bei den Frauen, die die Online-Beratung in Anspruch nehmen, handle es sich aber eher um unter 30-Jährige. Es seien allerdings auch Frauen über 40 und Mädchen, die noch zur Schule gehen, dabei.

Eine junge Frau, die den Weg über die Onlineberatung in die Beratungsstelle fand, ist die 24-jährige L. In ihrer Kindheit hat die junge Frau mehrere sexuelle Übergriffe durch ihren Stiefvater erleben müssen, sodass sie noch heute mit Folgen zu kämpfen hat. Trotz allem versucht sie, ihr Leben in die Hand zu nehmen. Sie geht einem Beruf nach, hat eine eigene Wohnung und lebt in einer glücklichen Beziehung. Doch immer wieder wird L. von ihrer schrecklichen Vergangenheit eingeholt. Schlafstörungen, Angstzustände und Stimmungsschwankungen machen ihr die Alltagsbewältigung sehr schwer. Bisher hatte sie sich niemandem anvertraut und versuchte, mit schwierigen Situationen allein zurechtzukommen. Doch die anhaltenden Ängste, Konzentrations- und Schlafstörungen wurden zunehmend zu einem Problem, unter dem ihre Beziehung und die Arbeit zu leiden begangen. Deshalb hat sie sich an die Beratungsstelle in Westerburg gewandt.

L. stellte ihre Anfrage unter einem sogenannten Nickname. So kann sie ganz anonym über ihre Probleme schreiben. In den Bedingungen konnte sie lesen, dass sie jederzeit den Mailverkehr eigenhändig löschen und damit die Beratungssituation beenden kann. Schließlich war sie bereit, einen Termin für ein persönliches Beratungsgespräch in der Einrichtung zu vereinbaren, um hier über individuelle Techniken zur Verarbeitung ihrer traumatischen Erlebnisse zu sprechen und Lösungen zu finden. Gibt es Personen im engeren Umfeld, denen die Betroffene vertraut? Gibt es bestimmte Rituale, die bei den Schlafstörungen helfen? Wie können Ängste überwunden und der Alltag leichter bewältigt werden? Gibt es Techniken zur Stabilisierung? Welche langfristigen Therapiemaßnahmen sind für betroffene Frauen geeignet? Auf all diese Fragen sucht die Beraterin gemeinsam mit den Betroffenen Antworten.

Der Verein Frauen gegen Gewalt begleitet die Frauen auf ihrem Weg aus der Gewalt und zeigt ihnen individuelle Möglichkeiten auf. Die Beratung ist kostenfrei. Im Mittelpunkt der Gespräche steht nicht die Suche nach Wahrheit und Recht, sondern allein das persönliche Wohlbefinden. Eine mögliche Strafverfolgung ist nicht Ziel der Beratung. Jedoch ist es möglich, die Frauen zur Polizei, vor Gericht, beim Besuch von Ärzten oder Gutachtern zu begleiten. Das Team des Vereins Frauen gegen Gewalt verfügt über zwei ausgebildete und zertifizierte psychosoziale Prozessbegleiterinnen.

Hilfesuchende müssen sich zunächst anmelden

Frauennotruf bietet auch Möglichkeit zum Chat an

Für von sexueller Gewalt betroffene Mädchen und Frauen ist es häufig schwierig, die richtige Hilfe zu finden. Deshalb hat der Frauennotruf die Online-Beratung eingerichtet. Um sie zu nutzen, müssen sich die Hilfesuchenden anmelden.

Das ist auch mit einem sogenannten Nickname als Benutzername möglich. Dann denkt man sich noch ein Passwort aus und loggt sich ein. Wer eine E-Mail-Adresse angibt, bekommt eine Nachricht, sobald eine Antwort eingeht. Jede erste Anfrage wird innerhalb von zwei Werktagen beantwortet.

Der Notruf bietet auch Beratung per Chat an. Dazu kann man sich über die Onlineberatung anmelden. Selbstverständlich können Betroffene auch weiterhin telefonisch oder über das Kontaktformular mit der Fachberatungsstelle in Kontakt treten. Mehr Infos gibt's im Internet

Hilfesuchende können sich online beraten lassen. Foto: Markus Scheid

unter www.notruf-westerburg.de. Folgende Anlaufstellen können weiterhelfen: Notruf-Fachberatung, Telefon 02663/8678; Frauenzentrum Beginenhof, Tel. 02663/919 629; Bildungsbüro Beginenhof, Telefon 02663/968 03 30; Interventionsstelle IST, Tel. 02663/911 353, Matia-Fachberatung, Tel. 02663/968 03 31; Präventionsbüro Ronja, Telefon 02663/911 823.

Veranstalterinnen:

Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises
Beate Ullwer
Peter-Altmeier-Platz 1
56410 Montabaur
Tel. 02602 - 124606

Frauen für Frauen e.V.
Frauenhaus Westerwald
Marlies Donnhauser
Postfach 1152
57620 Hachenburg
Tel. 02662 – 5888

DGB
Region Koblenz
Moselring 5-7 a
56068 Koblenz
Tel. 0261 – 303060

Gabi Weber, MdB
Wirges/Berlin

Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.
Gaby Krause
Präventionsbüro Ronja
Claudia Wienand
Frauenzentrum Beginenhof
Kornelia Kaiser
Neustr. 43
56457 Westerburg
Tel. 02663 – 8678

Gleichstellungsbeauftragte der Verbandsgemeinden
Hachenburg: Silke Hanusch
Gartenstraße 11, 57627 Hachenburg
Tel. 02662 - 801102

Westerburg: Nina Engel
Neumarkt 1, 56457 Westerburg
Tel. 02663 - 291490

INTERNATIONALER FRAUENTAG 8. MÄRZ 2019

Was Frauen bewegt:

100 Jahre Frauenwahlrecht - Ihre Wahl, meine Damen?!

Kulturell-politische Aktion

Europahaus Bad Marienberg
Europastraße 1

15.30 Uhr, Einlass 15.00 Uhr

Eintritt 4,00 Euro, inkl. Kaffee und Kuchen, Erm. mögl.

EINLADUNG

Frauen werbt und wählt,
jede Stimme zählt,
jede Stimme wiegt,
Frauenwille siegt.
(Elly Heuss-Knapp 1918)

Das Gedenkjahr 2019 ist auch für den Arbeitskreis Internationaler Frauentag Westerwald Anlass, die erste Wahl in Deutschland, für die Frauen kandidieren und bei der Frauen an die Wahlurne gehen konnten, zu würdigen.
Seither hat sich einiges getan, doch auch wenn Gleichberechtigung schon vor 70 Jahren in unserer Verfassung festgeschrieben wurde, sind wir noch lange nicht am Ende der Reise angekommen. Immer noch gibt es strukturelle Ungleichheiten bei Löhnen und Gehältern oder Führungspositionen. Das Thema Altersarmut ist ebenso weiblich wie sexualisierte Gewalt und im Bereich der politischen Repräsentanz suchen wir Frauen oftmals vergeblich, leider auch vor allem hier bei uns in der ländlichen Region.

Der Internationale Frauentag ist uns immer wieder auf's neue Mahnung und Triebfeder, auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen und Mädchen zu schauen, Verbesserungen zu suchen und regional wie international gleiche Rechte einzufordern.

Wir laden Sie ein, mit **Gisela Wülffing** einen Rückblick auf die letzten 100 Jahre zu halten. In einer kreativen Aktion unter Anleitung von **Michaele Wirth** wollen wir uns anschließend ganz konkret mit unterschiedlichen Lebensentwürfen von Frauen befassen und so den Blick über den Tellerrand wagen - was ist meine Wahl, was die einer anderen Frau? Bei allen Unterschieden haben wir ein gemeinsames Ziel: wir wollen ein glückliches Leben, gewaltfrei und gleichberechtigt.

Seien Sie uns herzlich Willkommen!

PROGRAMM

Einlass 15.00 Uhr

Beginn 15.30 Uhr

Begrüßung und Moderation
Beate Ullwer
Gleichstellungsbeauftragte des Westerwaldkreises

Vortrag Gisela Wülffing
100 Jahre Frauenwahlrecht

Kreative Aktion mit Michaele Wirth
Ihre Wahl, meine Damen?!

Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Eintritt 4,00 Euro, Ermäßigung möglich
inkl. Kaffee und Kuchen

Europahaus Marienberg
Europastraße 1
56470 Bad Marienberg

In Kooperation mit:

LAG anderes lernen

Zur besseren Planung freuen wir uns über Ihre Anmeldung per Email an
frauentag-westerwald@gmx.de bis 04.03.2019

Wäller Wochenspiegel
Nr. 42/2019

Beginenhof/Westerburg

Auf zum nächsten Frauenfrühstück am 23.10.2019. Treffen wie immer ab 9.30 Uhr im Beginenhof/ Westerburg.Zwingend erforderlich: Gute Laune!

Beim September-Frühstück wartete eine Überraschung auf die Anwesenden.Nach dem wie immer leckerem Essen,zeigte Diana Schönenberg wie aus Bienenwachs, Öl und Propolis ein Lippenbalsam hergestellt werden kann. Erstaunen war auf Seiten der Frauen,als sie später das fertige Produkt ausprobierten.

Sanft, zart und ohne unerwünschter Nachgeschmack, einfach Super!

Die Merkblätte mit dem Titel: Medizin der Erde, nahmen sich alle genau wie das Lippenbalsam nahmen alle gerne mit nach Hause.

Interessant und lehrreich. Ein ausgesprochenes „Wohlfühl Frühstück".

Frauenzentrum Beginenhof

Schnupperkurs WenDo zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung

Das Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg bietet am Samstag, den 26.10.2019 von 10.00 - 14.00 Uhr einen Schnupperkurs WenDo für Frauen an. WenDo lehrt einfache und wirkungsvolle Selbstbehauptungs- und -verteidigungstechniken. Es gibt Übungen zu Körpersprache, Sensibilisierung der Wahrnehmung, Atem- und Stimmübungen und Rollenspiele zur Selbstbehauptung und dem Einsatz eigener Stärken.

Ziel des Kurses ist es, eigene Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und somit mehr Selbstbestimmung und Gleichberechtigung zu erreichen. Der Kurs wird von einer ausgebildeten Trainerin geleitet und findet in der Gymnastikhalle des Konrad-Adenauer-Gymnasiums in Westerburg in Kooperation mit der LAG anderes lernen statt. Kosten: 5 Euro.

Infos und Anmeldung unter Telefon 02663 / 919629

Dienstag bis Donnerstag von 9 bis 12 Uhr.

In Kooperation mit LAG anderes lernen

06.06.2019

Mädchentag - protect yourself

22.06.2019 im Jugendzentrum Westerburg

Selbstverteidigung, gesundes Kochen, Do it yourself Kosmetik

Wir möchten alle Mädchen, ab 12 Jahren, zu einem gemeinsamen Tag im Jugendzentrum einladen. Der Tag steht ganz unter dem Motto: „Gesundheit, Nachhaltigkeit und Sport". Claudia Wienand vom Präventionsbüro in Westerburg führt mit uns einen WenDo-Kurs durch. In dem Kurs erlernen wir wichtige Selbstverteidigungsstrategien, mit denen wir uns gegen kleine, alltägliche Probleme behaupten oder gegen größere Angriffe wehren können. In der Pubertät sind Gesundheit beziehungsweise gesundes Essen keine Grundbedürfnisse, sondern eher Mittel zum Zweck um fit zu sein und Spaß am Leben zu haben.

Gesundheit wird als Ausdruck von Lifestyle begriffen. Frau Kilian, Praxis für Ernährungsberatung- und Therapie in Salz, möchte euch die Thematik gesundes Essen näher bringen und euch einen gesundheitsbewussten Lebensstil zeigen.

Nach der gemeinsamen Stärkung, probieren wir uns in der Herstellung von Naturkosmetika aus.

Wir stellen mit wenigen Zutaten Körperpeelings, Masken und Co. her, die sind nicht nur gut für eure Haut sind sondern auch die Umwelt schützen.

Damit die Haare an dem Tag nicht vergessen werden, bekommt ihr durch Geena, TomHair Westerburg, einen kleinen Crashkurs im Thema kräftiges und schönes Haar, trotz der täglichen Belastung durch Hitze.

22.06.2019, Jugendzentrum Westerburg
Beginn 9.30 Uhr
Teilnahmegebühr: 3€

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, müsst ihr euch bitte unter neumann.v@vg-westerburg.de oder jugendpfleger@vg-westerburg.de **bis zum 19.06.2019 anmelden**. Falls Allergien oder Unverträglichkeiten vorhanden sind, müssen die bitte im Vorfeld bei uns angegeben werden.

BERLINER KURIER 13.09.2019

Nichte sexuell missbraucht: Lehrer geben entscheidenden Hinweis: Kinderschänder gefasst

© dpa (Symbolbild) Lehrkräfte einer Grundschule erkannten das Opfer und konnten dem BKA damit den entscheidenden Hinweis geben.

Es waren schockierende Bilder, die Ermittler des BKA im Darknet entdecken. Ein kleines Mädchen, missbraucht von einem perversen Kinderschänder. Um das Kind schnellstmöglich aus den Fängen des Peinigers zu holen, griffen die Beamten auf die sogenannte Schulfahndung zurück. Mit Erfolg: Binnen weniger Stunden konnte der mutmaßliche Täter in Unna gestellt und festgenommen werden.
In diesem Fall konnte ein 45 Jahre alter Mann aus Unna identifiziert werden, der seine Nichte seit ihrem sechsten Lebensjahr missbraucht und Bilder im sogenannten Darknet verbreitet haben soll.
Der entscheidende Hinweis kam nach Angaben der Ermittler wenige Stunden, nachdem die Fahndung in Nordrhein-Westfalen am Dienstag begonnen hatte.
Generalstaatsanwaltschaft und BKA hatten dafür den Grundschulen des Landes nichtpornografische Fotos des Opfers zugeleitet, um es identifizieren zu können. Der Verdächtige – der Onkel des Mädchens – wurde verhaftet, wie die Ermittler am Donnerstag mitteilten.
Der 45-jährige Deutsche soll in den Jahren 2016 bis 2018 seine, in dem Zeitraum sechs bis siebenjährige Nichte mehrfach, unter anderem schwer sexuell missbraucht haben. Aufnahmen davon stellte er demnach ins Darknet, den verborgenen Teil des Internets.
Nachdem die Behörden die Bilder des Mädchens entdeckt hatten und es nicht identifizieren konnten, starteten sie nach einem richterlichen Beschluss die „Schulfahndung". In Etappen wurden in einzelnen Bundesländern seit September Fotos des Mädchens an Grundschulen verschickt, wie die Ermittler berichteten. Am 10. September über den landeseigenen Schulserver an die Schulen in NRW.
Hinweise führten zum Opfer und anschließend zum mutmaßlichen Täter
„Die Hinweise zweier Lehrkräfte führten schließlich zur eindeutigen Identifizierung des Opferkindes und anschließend des Beschuldigten", so die Generalstaatsanwaltschaft am Donnerstag.
Bei der Durchsuchung der Wohnung des Mannes aus Unna am gleichen Tag seien „zahlreiche Beweismittel, insbesondere Computer und Datenträger" sichergestellt worden. Der Mann wurde am Mittwoch einer Richterin vorgeführt, die Untersuchungshaft anordnete.
D. Zentralstelle z. Bekämpfung d. Internetkriminalität (ZIT) d. Frankf.er Generalstaatsanwaltschaft ist Ansprechpartner d. BKA f. Internetstraftaten, solange noch nicht klar ist, wo sich ein Tatort befindet. So auch im aktuellen Fall, i.d. nach Identifizier.g d. Mannes d. Kreispoliz. Unna eingebunden wurde. Generalstaatsanwaltschaft setzt seit längerem auf Schulfahndung. Das Instrument d. „Schulfahndung" ist laut einem Sprecher d. Generalstaatsanwaltschaft „nicht mehr allzu neu". Es werde angewendet, wenn man d. Verdacht habe, dass d. Kind weiter missbraucht wird – und man daher schnell handeln müsse. Je nach Bundesland werden die Lehrerinnen u. Lehrer verschieden über d. Fahndungen informiert. In NRW geschehe dies über d. landeseigenen, geschlossenen Schulserver. (dpa/susa)

WW Zeitung X.09.19

Ehrenamtliche gesucht

Westerburg/Rennerod. Das Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg bietet Alphabetisierungskurse an, die im Bibelkreis in Rennerod stattfinden. Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben können, können dies in den Kursen kostenlos erlernen. Für diese Kurse werden noch Frauen gesucht, die die Teilnehmerinnen ehrenamtlich als Lernbegleiterinnen unterstützen. Das Beherrschen der Schriftsprache ist im Alltag und im Berufsleben sehr wichtig. In den Kursen werden Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch erlernt. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten rundet das Konzept ab. Weitere Infos gibt es unter Telefon 02663/919 629 oder per E-Mail an frauenzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de.

WW-Zeitung 02.11.2017

Obduktion: Limburger Opfer starb durch die Autokollision

Leichnam der 31-Jährigen untersucht – Staatsanwalt gibt erste Informationen bekannt – Imad A. schweigt weiter zur schrecklichen Tat

Von unserem Redakteur
Markus Eschenauer

Limburg. Als der 34-jährige Imad A. brutal mit einer Axt auf seine Ehefrau eingeschlagen hat, war die 31-Jährige sehr wahrscheinlich bereits tot. Das bestätigt der Limburger Staatsanwalt Manuel Jung auf Nachfrage unserer Zeitung am Donnerstagmorgen und gibt damit erste Informationen bekannt, die die Obduktion des Leichnams ergeben haben.

„Wir gehen davon aus, dass die Geschädigte durch den Zusammenprall mit dem Fahrzeug gestorben ist", berichtet Jung. Bei der Horror-Attacke am Morgen des 25. Oktober in der Limburger Weiersteinstraße wurde die Frau mit voller Wucht getroffen und dadurch etliche Meter durch die Luft geschleudert. Anschließend stieg der mutmaßliche Täter aus dem Auto aus, das nach dem Crash an einer Hauswand stehen geblieben war, nahm eine Axt und schlug damit mehrfach auf sein wehrloses Opfer ein.

Der schriftliche Obduktionsbericht liegt noch nicht vor. Mehr will die Staatsanwaltschaft deshalb zum jetzigen Zeitpunkt nicht bekannt geben. Welche Erkenntnisse die Untersuchung des Leichnams bringt, die dementsprechend zur Aufklärung des schrecklichen Verbrechens beitragen könnten, wird sich in den nächsten Tagen zeigen. Dann wird auch klar sein, ob der 34-jährige Imad A., der in Andernach (Kreis Mayen-Koblenz) aufgewachsen ist, neben der Axt weitere Waffen benutzt hat. Das ist für Staatsanwalt Jung ein wichtiger Aspekt.

Nach der schrecklichen Tat untersucht die Spurensicherung das Wrack des Autos, mit dem die 31-Jährige überfahren wurde. Foto: dpa

In unmittelbarer Nähe des schwer geschundenen Leichnams der getöteten Frau war ein Schlachtermesser gefunden worden. Anhand ihrer Verletzungen können weitere Rückschlüsse gezogen werden. Sicher ist hingegen, dass der mutmaßliche Täter auch eine Schusswaffe bei sich führte, mit der er mindestens einen Passanten bedroht haben soll. Es handelte sich um eine sogenannte PTB-Pistole, eine Schreckschusswaffe, die mit Gas und Knallpatrone durchgeladen war. Abgefeuert wurde sie laut Staatsanwalt Jung jedoch nicht.

Nach und nach kommen immer mehr Details ans Licht. Die Ermittlungen laufen. Aber auch wenn jetzt klar ist, dass der Zusammenprall mit dem Auto die Frau getötet hat, sind noch viele Fragen ungeklärt. Neben dem genauen Tathergang und dem Motiv des 34-Jährigen geht es unter anderem um die Frage, wie der Täter den Aufenthaltsort seiner Ehefrau ausfindig machen konnte. Die Tunesierin war in einem Limburger Frauenhaus untergebracht.

Imad A. hat sich noch nicht zu der grauenvollen Tat und seinen Beweggründen geäußert. Er mache weiterhin von seinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch, sagt Staatsanwalt Manuel Jung. Der 34-Jährige ist derzeit in einer Justizvollzugsanstalt im hessischen Kassel untergebracht. Noch am Abend nach dem Verbrechen wurde er dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl wegen Mordes gegen ihn erließ.

II

Frauennotrufe fordern Integrationskurse für geflüchtete Frauen

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz begrüßt die Initiative von Ministerin Spiegel, Integrationskurse für alle geflüchteten Menschen zu öffnen - unabhängig vom Aufenthaltsstatus (Beitrag in „Zur Sache" Rheinland-Pfalz vom 31.07.2018).

„Sich im fremden Land frei bewegen können, die eigenen Belange selbständig regeln - das sind ganz wichtige Bedingungen für das Ankommen hier in Deutschland. Ganz besonders für Frauen", betonen die Mitarbeiterinnen der zwölf Frauennotrufe in Rheinland Pfalz

Die Expertinnen der Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt arbeiten mit geflüchteten Frauen, die sexualisierte Übergriffe und Gewalt erlebt haben und geben Ministerin Spiegel Recht: Sprach- und Integrationskurse sind unabdingbar, um unabhängig zu werden und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. „In unserer Unterstützungsarbeit wird darüber hinaus deutlich, dass viele von sexualisierter Gewalt Betroffene mit Fluchthintergrund große Schwierigkeiten haben, in den zurzeit bestehenden und anerkannten Integrations- und Sprachkursen gut lernen zu können," stellt Gaby Krause vom Frauennotruf Westerburg fest.

Deshalb fordern die rheinland-pfälzischen Frauennotrufe spezifische und für die Bedarfe der Frauen konzipierte Angebote bei den Integrationskursen.

Im Abschlussbericht der repräsentativen Untersuchung von geflüchteten Frauen in unterschiedlichen Bundesländern in Deutschland aus dem Jahr 2017 stellen Dr. Meryam Schouler-Ocak und Dr. Christine Kurmeyer fest, dass die Erfahrungen und Bedürfnisse von geflüchteten Frauen sich vielfach von denen der Männerunterscheiden: Traumatisierungen durch sexuelle Übergriffe, die Verantwortung für mitreisende Kinder oder ein traditionelles Rollenverständnis. „Diese Faktoren können die Mobilität, die Teilnahme an Bildungsangeboten sowie den Zugang zu Angeboten der medizinischen und psychosozialen Versorgung einschränken," fassen die Autorinnen zusammen.

Geflüchtete Frauen haben oftmals verschiedene Gewalterfahrungen wie z.B. Kriegsvergewaltigung im Herkunftsland, sexualisierte Gewalt auf der Flucht aber auch sexuelle Übergriffe in Erstaufnahmeeinrichtungen hierzulande. „Wir stellen immer wieder fest, dass durch die Trauma-Folgestörungen wie z.B. Schlafstörungen, psychosomatischen Erkrankungen oder Panikattacken eine Konzentration auf Lerninhalte über einen längeren Zeitraum oft nicht möglich ist", berichtet Astrid Rund vom Frauennotruf Rhein Hunsrück Kreis. „Es braucht daher Konzepte für spezifische Kursangebote, die die Situation und die Bedürfnisse von Frauen berücksichtigen: Beachtung der Kinderbetreuungszeiten, kürzere, von Frauen geleitete Unterrichtseinheiten oder anerkannte Kurse nur für Frauen sind nur einige Beispiele."

Die Fachfrauen haben mit finanzieller Unterstützung des Frauenministeriums Fortbildungskonzepte für Berufsgruppen wie Ärztinnen und Ärzte, Polizei, Hebammen etc. erarbeitet und wünschen sich mehr Schulungen zum Thema Sexualisierte Gewalt im Zusammenhang mit Flucht: „Es wurde bereits Vieles entwickelt, das muss weiter geführt werden."

Für die LAG der Frauennotrufe: Anette Diehl (FNR Mainz), Eva Jochmann (FNR Mainz), Gaby Krause (FNR Westerburg), Astrid Rund (FNR Rhein-Hunsrück-Kreis)

Das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben

Cinexx-Kino zeigt den Spielfilm „Nur eine Frau“

Hachenburg. Seit 20 Jahren ist der 25. November als Gedenktag der Vereinten Nationen „Nein zu Gewalt an Frauen“ den Frauenrechten und der Gleichstellung gewidmet. Die Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises würdigt diesen Tag in Zusammenarbeit mit dem Notruf Frauen gegen Gewalt Westerburg und der Frauenhaus-Fachberatungsstelle Frauen für Frauen Hachenburg mit einer Kinovorstellung im Cinexx-Kino Hachenburg.

Dort wird am Montag, 25. November, um 18 Uhr der vielfach ausgezeichnete Spielfilm „Nur eine Frau“ von Sherry Hormann, der auf den wahren Ereignissen um den sogenannten Ehrenmord an Hatun Sürücü basiert. Die junge Frau mit türkisch-kurdischen Wurzeln wurde 2005 an einer Berliner Bushaltestelle von einem ihrer Brüder mit drei Kopfschüssen getötet, weil sie sich Zwang und Unterdrückung ihrer Familie nicht unterwarf, sondern ein selbstbestimmtes Leben führte. Die Hauptrolle spielt Almila Bagriacik, Sandra Maischberger hat den Film produziert. „Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter“, so die Gleichstellungsbeauftragte des Westerwaldkreises, Beate Ullwer. „Dem wollen wir mit unserer Aktion etwas entgegensetzen und darauf aufmerksam machen, dass jede Frau und jeder Mann das Recht auf ein freies, unversehrtes und selbstbestimmtes Leben hat.“

Der Eintritt zu der Filmvorführung kostet 4 Euro.

WW a -Zeitung 19. 11. 2019

WW er Zeitung
02. 12. 19

WZ 2. 12. 19

Film und Gespräche machen Frauen Mut

Pro Familia lud am Gedenktag zum Austausch ein

Hachenburg. Anlässlich des Internationalen Tags zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen zeigte das Kino Cinexx in Hachenburg am Donnerstagabend den Film „#Female Pleasure" und rückte die körperliche und sexuelle Selbstbestimmung von Frauen global und lokal in den Mittelpunkt. Noch bevor der Film begann, hatten die Zuschauer die Möglichkeit, sich an Infotischen über die Arbeit verschiedener Einrichtungen zu erkundigen.

So war unter anderem die Veranstalterin vertreten, die Pro-Familia-Beratungsstelle Hachenburg, daneben ebenso Kooperationspartner wie der Verein Frauen gegen Gewalt Westerburg, das Frauenhaus Westerwald und nicht zuletzt die Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises. Im Kinosaal selbst leitete die Landesgeschäftsführung von Pro Familia, Anna Schick, die Veranstaltung ein und betonte, dass der folgende Film noch einmal ein Zeichen nach außen für die Wichtigkeit der Beratungsarbeit setzen solle.

Dann begann die Dokumentation, die fünf Frauen aus unterschiedlichen Erdteilen und Glaubensrichtungen in den Fokus rückt. Sowohl Deborah Feldman, die in einer jüdischen Glaubensgemeinschaft aufwuchs, als auch die aus Indien stammende Vithika Yadav, die Japanerin Rokudenashiko, die aus Somalia stammende Leyla Hussein und die aus Deutschland stammende Doris Reisinger erzählen in dem Film von Barbara Miller von ihrem Schicksal und dem darauffolgenden Kampf für mehr körperliche und sexuelle Selbstbestimmung sowie Gerechtigkeit.

In der anschließenden Gesprächsrunde hatten die Zuschauer Gelegenheit, mit Protagonistin Doris Reisinger ins Gespräch zu kommen. Die ehemalige Ordensschwester hat während ihrer Zeit in einer geistlichen Gemeinschaft selbst die Erfahrung sexuellen Missbrauchs gemacht. Sie nahm sich Zeit, alle Fragen der Anwesenden – sowohl persönlich ausgerichtete, als auch allgemein auf den Film bezogene – ausführlich zu beantworten. Einige Zuschauer machten mit ihren Beiträgen klar, dass sie den Film sehr positiv aufgenommen haben und eine umfassende Aufbruchsstimmung, etwas zu verändern, vermittelt worden sei. Der Film sei bewundernswert und mache Mut, so die Meinung der Gäste. Lara Kempf

cinexx
GROSSES KINO HACHENBURG

Programm

Das KinoProgramm 21. November bis 27. November 2019

Vorpremiere:
Hustlers
Mi 20:00 — FSK 12

Die Eiskönigin 2
Tägl 14:30+17:00+19:30, Tägl 14:45 (außer Sa+Mi), Do-So 17:30, Fr+Sa 22:45, Sa 14:00, So auch 11:00+11:15+11:45+14:15 — FSK 0

Stephen Kings Doctor Sleeps Erwachen
Tägl 17:00 (außer Sa+Mi), Tägl 19:30, Fr+Sa 22:15, Sa 16:30 — FSK 16

Last Christmas
Tägl 17:00 (außer Sa), Do-Di 20:00, Sa 14:45 — FSK 0

Scary Stories to Tell in the Dark
Fr 22:30 — FSK 16

Booksmart
Di-Mi 17:30 — FSK 12

Zombieland 2: Doppelt hält besser
Do-So 20:15, Sa 22:30, Mi 17:15 — FSK 16

Unsere Lehrerin die Weihnachtshexe
Tägl 14:45 außer Sa+So, So 12:45, Sa 15:45 — FSK 6

Das perfekte Geheimnis
Tägl 14:45 (außer Sa+Mo), Do-So 17:15, Do-So+Mi 20:00, Mo 20:15, Di 20:30, Fr+Sa 22:45, Mo 14:30+17:00 — FSK 12

Die Addams Family
Tägl 15:00 (außer Sa) — FSK 6

Bayala - Das magische Elfenabenteuer
So 10:45 — FSK 0

Joker
Fr+Sa 22:15 — FSK 16

Systemsprenger
Mi 17:15 — FSK 12

Ich war noch niemals in New York
Mi 14:30 — FSK 0

3,50 € Happy Family
Shaun das Schaf - Der Film: UFO-Alarm
Sa 15:00 — FSK 0

In Anwesenheit des Komponisten Sebastian Schmidt
Und der Zukunft zugewandt
So 11:30 — FSK 12

Filmreif
Ich war noch niemals in New York
Mo 10:00 — FSK 0

Nein zu Gewalt an Frauen
Nur eine Frau
Mo 17:30 — FSK 12

Queen of Katwe
Mo 20:00 — FSK 0

Kino fürs Klima
I am Mother!
Di 18:00 — FSK 12

6,00 € DienstagsFilm
Unsere große kleine Farm
Di 20:00 — FSK 0

Sneak Preview
Mi 20:00 — FSK 16

Änderungen und Irrtümer vorbehalten!

Online-Reservierung
www.cinexx.de/tickets

Tel. Reservierung
02662/945050

Filmhighlights

Die Eiskönigin 2

Im Sequel des Disney-Hits begeben sich die Schwestern Elsa und Anna mit Kristoff, Olaf und Sven auf eine abenteuerliche Reise durch einen verzauberten Wald, um ihr Königreich zu retten.

Animation — 104 Min. — FSK 0

Stephen Kings Doctor Sleeps Erwachen

Im Sequel des Horror-Klassikers „Shining" muss Danny als Erwachsener (Ewan McGregor) ein Mädchen mit außergewöhnlichen mentalen Kräften vor einer bestialischen Sekte beschützen.

Horror — 153 Min. — FSK 16

Last Christmas

Romantische Weihnachtskomödie. Kate (Emilia Clarke) stolpert glücklos durchs Leben, bis sie im adventlichen London auf Tom (Henry Golding) trifft, der schier zu gut scheint, um wahr zu sein.

Romanze/Komödie — 104 Min. — FSK 0

Booksmart

Temporeiche Highschool-Komödie, in der zwei Streberinnen an ihrem letzten Schultag alles nachholen wollen, was sie in den vergangenen Jahren an Spaß des Lernens wegen verpasst haben.

Komödie — 103 Min. — FSK 12

Zombieland: Doppelt hält besser

Im Sequel der Endzeitkomödie müssen die vier Zombiekiller mit einer neuen Art von Untoten, anderen Überlebenden und allerlei Problemen innerhalb ihrer schrägen Zwangsfamilie fertigwerden.

Horror/Komödie — 99 Min. — FSK 16

Unsere große kleine Farm

John und Molly Chester wollen sich in Kalifornien eine nachhaltig bewirtschaftete Familienfarm aufbauen. Der Film begleitet sie auf dem Weg vom dürren Land zum artenreichen Paradies.

Dokumentarfilm

6,00 € am Dienstag!

Karten müssen bis spätestens 30 Min. vor der Vorstellung abgeholt sein

Vorschau

Schwierigkeiten haben, ihren Alltag alleine zu bewältigen, bekommen eine neue Art der Unterstützung beim Beginenhof in Westerburg.

Ursula Posselmann (Mitte) erhält Unterstützung im Alltag. Sie wird begleitet von den beiden Betreuerinnen Kati Wagner (links) und Dina Schönenberg, die das Projekt „Reist gemeinsam" leiten, das am Frauenzentrum Westerburg mit Unterstützung der Aktion Mensch initiiert wurde.

Foto: Röder-Moldenhauer

Frauen in Lebenskrisen erhalten Hilfe im Alltag

…en. „Macht Dich …t Dina Schönen… …e davon gespro… …ein Recht darauf …un, die ihnen gut …befinden steigern. …einem schlechten …gt zu werden. …genau das mit ih… …ck, denn gemein… …agner betreut sie …t am Beginenhof …ist gemeinsam". …m Begleitung und …Alltag. …mann nimmt diese …h. Bewusst hat sie …hieden, nicht ano… …zu berichten. Sie …Projekt und möch… …ntlicher bekannter …ich andere Frauen …n können. …wissen die beiden …nen, gelangen wir …nen Punkt, an dem …Dinge wie das Ein… …in Arztbesuch im… …rfordern. Da ist es …and da ist, der uns …eist gemeinsam' hilft …r Überwindung sol… …gkeiten im Alltag", …önenberg. Konkret …en, die in einer sol… …rise stecken, werden …beim Einkauf be… …esuch von Behörden …er in der Freizeit. …um mehr als das Ein… …die 72-Jährige. Für …ertraulichen Gespräch… …neutralen Person das …ie da ganz nebenbei …werden können. Denn …von den Begleiterin… …len, manchmal auch

…er nicht bestätigend. …sagt sie, „kennen wir …eigenen Gefühlsfeld. …uf Augenhöhe." Das …mschwelle für die Hil… …niedrig, sich zu öff… …as so ist, hängt auch gegen Gewalt" sind Experten aus Erfahrung. Sie können den Hilfesuchenden aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen und ihrem Verständnis für deren Sorgen und Nöte eine individuelle Betreuung und Hilfestellung bieten. Dina Schönenberg hat bereits eine sogenannte „Ex-In-Ausbildung" absolviert, Kati Wagner durchläuft diese seit einiger Zeit.

„Wir möchten mit diesem Projekt darauf aufmerksam machen, dass es durchaus möglich ist, Frauen mit Beeinträchtigungen oder sozialen Schwierigkeiten zu integrieren. Betroffene Frauen zeigen anderen Frauen, dass es möglich ist, Stabilität zu erlangen und anderen dadurch eine Unterstützung zu sein", erklären die zwei Leiterinnen des Projekts. Sie sind Ex-

> „Mir sind die Gespräche mit einer jüngeren, neutralen Person am wichtigsten, um das Alltagsgeschehen besser zu verstehen."
>
> Ursula Posselmann zu der erfahrenen Hilfe

pertinnen ihres eigenen Lebens und können somit anderen Frauen als Beispiel dienen, dass es einen Weg aus der Krise heraus gibt. Sie haben nach ihren erlebten Krisen wieder die nötige Stabilität aufgebaut und können so – aus dem eigenen Erfahrungsschatz heraus – mit den Hilfe suchenden Frauen Möglichkeiten zur Problemlösung entwickeln. So können auch diese Frauen ihre Entscheidungs- und Wahlfreiheit zurückgewinnen und eine größtmögliche Autonomie erlangen. Die Erfahrungen der beiden „Ex-In-lerinnen" ermöglicht …ne besondere Art der Vertrau… …basis. „Das Beste ist, ich muss nicht viel erklären", meint eine andere betroffene Frau dazu.

Der verfolgte Hilfsansatz greift somit nicht auf die klassischen sozialpädagogischen Interventionen, sondern auf das Erfahrungswissen der Frauen zurück. Diese Arbeitsform bietet etwas höchst Individuelles an. Gleichzeitig vermittelt sie, dass ein Vorankommen gemeinsam einfacher ist. Ein Miteinander bietet neue Perspektiven, sich auf den Weg zu machen, um Stabilität zu erlangen.

„Wir sind aber keine Therapeuten oder Mediziner", betonen Schönenberg und Wagner. Geht es um diese Fragen, so vermitteln sie zu den Fachkräften. Bislang sind die Hilfe suchenden Frauen, denen sie zur Seite stehen, über das Betreuungsangebot des Beginenhofs auf das neue Unterstützungsangebot aufmerksam geworden. Um bekannter zu werden, wollen Schönenberg und Wagner das Projekt beispielsweise auch beim Inklusionstag im Mai in Montabaur präsentieren.

Frauen, die in der Einrichtung in Westerburg Hilfe und Ansprechpartnerinnen suchen, haben oft sexualisierte Gewalt erlebt und befinden sich häufig auch in sozialen und gesundheitlichen Schwierigkeiten. Teilweise haben sie einen Schwerbehindertenausweis, können keiner geregelten Erwerbstätigkeit nachgehen, sind erwerbsgemindert berentet und haben keine Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe. Hinzu kommen Ängste, die sich darin zeigen, dass sie nicht unter Menschen gehen können, Einkäufe machen Mühe oder können nicht alleine erledigt werden, ein Arztbesuch stellt eine große Hürde dar. Viele können auch aus Angst keine Anträge stellen und bei Ablehnung nicht für ihre Rechte eintreten, weil sie gegebenenfalls schon demütigende Er… …derherstellung, Genesung), E für Empowerment (Befähigung), I für Inklusion, S für Salutogenese (Gesundheitsentstehung) und T für Teilhabe. Das Projekt umfasst ne…

> „Vieles kennen wir von unserem eigenen Gefühlsfeld. Wir reden auf Augenhöhe."
>
> Kati Wagner ist Expertin aus Erfahrung

…ben der Alltagsbegleitung vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten, um den betroffenen Frauen aus ihrer Krise zu helfen. So werden beispielsweise unter dem Motto „Wo soll die Reise hingehen?" die persönlichen Ziele der Frauen erarbeitet und mithilfe der Mitarbeiterinnen vom Frauenzentrum umgesetzt. Hierbei soll die Motivation geweckt werden, selbst gesetzte Grenzen zu überwinden.

Ziel ist es, den Frauen auf lange Sicht ein selbstbestimmtes und autonomes Leben zu ermöglichen. Daher richtet sich das Konzept nach den Ressourcen der betreffenden Personen. „Wir holen Frauen mit ihren Stärken dort ab, wo sie stehen und ermutigen sie, diese einzusetzen, damit ihr Leben an Lebensqualität gewinnt", betonen die beiden Projektleiterinnen.

„Wir feiern die kleinen Schritte", sagt Wagner. Das stärke bei den Frauen das Gefühl: Ich habe etwas erreicht! Um diese Schritte gehen zu können, sei es hilfreich, erst einmal die Dinge aufzuschreiben, die auf diesem Weg anstehen. Das schafft …der spüren können. … …geht, weiß Schönenberg. Gemeinsam wird dann ein Krisenplan erstellt und ein Helfernetzwerk geknüpft. Darüber hinaus unterstützen die Projektlei… …te, war nur durch die Förderung … …durch die Aktion Mensch möglich. Diese läuft drei Jahre. Für die Frauen ist das Angebot kostenlos.

Angela Baumeie…

Brief einer betreuten Frau

„Schön, dass es Dich gibt"

Liebe Kati,

ich bin froh, dass es Dich gibt, damit Du mich zu den Therapiestunden begleitest/fährst, weil so eine Stunde ist auch nicht immer einfach, ich bin auch schon selbst gefahren, aber wusste danach nicht, wie ich nach Hause gekommen bin. Das empfand ich aus meiner Sicht als unverantwortlich. Mich so in den Straßenverkehr zu begeben, und mich und andere zu gefährden. Auch brauche ich mir keine Gedanken mehr machen, wie ich Arztbesuche wahrnehmen kann, die mir oft sehr schwer fallen. Oft reicht es schon, dass ich nicht alleine zum Arzt fahren muss, und ich weiß, im Wartezimmer wartet einer. Damit fühle ich mich schon etwas sicherer.

Das Beste ist: Ich muss nicht viel erklären, Du verstehst mich. Es gibt keine nachbohrenden Fragen oder Aussagen wie „Stell dich nicht so an, ist doch nicht so schlimm". Ich kann in Deiner Begleitung so sein, wie ich bin, und meine Bedürfnisse offen äußern. Auch die Gespräche während der Autofahrt empfinde ich als angenehm, weil ich dadurch abgelenkt bin und nicht immer an den Termin denke, den ich vor mir habe. Schön, dass es Dich und dieses Projekt gibt! Ich bin dafür sehr dankbar.

Wer Hilfe sucht, k… einen Termin im Frauenzentrum in Weste… oder im eigenen Zuhause … vereinbaren. Am besten s… die beiden Projektleiterinn… vormittags von 9 bis 12 Uhr … erreichen unter Telefon 02663/919 629 oder 0160/996 938 77 oder per E… an: reist@notruf-westerbur…

WWer Zeitung 29.06

Präventionsbüro Ronja bekommt 500 Euro

Westerburg. Über eine Spende des Landfrauenverbandes Westerwald in Höhe von 500 Euro freuen sich die Mitarbeiterinnen Claudia Wienand und Kornelia Kaiser des Vereins Frauen gegen Gewalt in Westerburg. Das Geld wurde beim Landfrauentag im März gesammelt und kommt dem Präventionsbüro Ronja zugute, einer Fachstelle für Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen. Von der Spende sollen Utensilien zum Beispiel für Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurse für Mädchen angeschafft werden. Überreicht wurde die Spende von Margit Fischer (Geschäftsführerin), Sylvia Kühn, Juliane Thomas und Regina Idelberger. Foto: Frauenzentrum Beginenhof

Vortrag über sexualisierte Gewalt berührte

RZ 24.5.19

Referentinnen stellten in Wirges das Projekt „Matia“ vor

Wirges. Die Mitarbeiterinnen der Katharina-Kasper-Stiftung, langjährige Veranstalter einer Vortragsreihe rund um das Leben, begrüßten zu einem Vortrag über das Projekt „Matia“ jüngst Kirsten Howind-Vieregge und Claudia Wienand vom Beginenhof Westerburg. Das Projekt „Matia“ stellt Angebote für beeinträchtigte Frauen und Mädchen bereit, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind.

Das Thema ist in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung von großer Bedeutung. Dennoch werde es, so die Referentinnen, häufig tabuisiert und bedürfe weiterer öffentlicher Informationen. Die Referentinnen machten anschaulich ihre Beratungs- und Präventionsangebote im Kontext von sexuellem Missbrauch deutlich. Diese werden von der „Aktion Mensch“ gefördert und befinden sich neben dem Frauennotruf, der Interventionsstelle, der Online-Beratung, dem Lädchen und mehr unter dem Dach des Frauenzentrums Beginenhof in Westerburg. Die Folgen sexualisierter Gewalt seien nicht immer zu erkennen, da die Symptome bei den Opfern sehr unterschiedlich sein können und von Stimmungsschwankungen und Leistungsabfall bis zu Sucht- und selbstverletzendem Verhalten reichen. Die Überlebens- und Verdrängungsstrategien des Körpers seien dabei immer wieder erstaunlich. Neben der direkten Unterstützung von Opfern oder deren Angehörigen, wie es Howind-Vieregge im Projekt „Matia“ individuell anbietet, ist Prävention sehr wichtig. Über das Präventionsbüro Ronja ist Wienand Ansprechpartnerin für stärkende Angebote, wie WenDo-Kurse für Mädchen ab 14 Jahren. In Veranstaltungen zu Selbstwahrnehmung, Selbsterfahrung und Wissensvermittlungen ist sie in Schulen und Einrichtungen vertreten. Nach dem Vortrag wurde die Wichtigkeit von größerer Wachsamkeit in der Gesellschaft diskutiert. Die Katharina-Kasper-Stiftung wird die Kooperation mit dem Beginenhof weiter ausbauen.

In Wirges fand jüngst ein Vortrag über sexualisierte Gewalt statt, der die Zuhörer beeindruckte. Foto: Katharina-Kasper-Stiftung

14.03.19 WW Zeitung

Zukunft gesichert: Weil Ronja einzigartig ist

Projekt des Vereins Frauen gegen Gewalt in Westerburg leistet umfangreiche Arbeit und bekommt weiterhin Landeszuschüsse

Von unserer Reporterin
Angela Baumeier

Das Präventionsbüro Ronja kann sich über eine weitere finanzielle Unterstützung seitens des Landes von jeweils 10 000 Euro in diesem und im nächsten Jahr freuen. Das sicherte Landtagspräsident Hendrik Hering bei einem Besuch des Beginenhofes in Westerburg. Welche Arbeit das Präventionsbüro Ronja leistet, darüber informierte Claudia Wienand (4. von rechts). Foto: Angela Baumeier

Westerburg. Das Präventionsbüro Ronja ist das einzige dieser Art in Rheinland-Pfalz und leistet eine umfangreiche Arbeit. Im Herbst 2018 wandte sich der Verein Frauen gegen Gewalt in Westerburg, der dieses Projekt 1998 initiierte, an den Präsidenten des rheinland-pfälzischen Landtages, Hendrik Hering, weil es an finanzieller Unterstützung fehlte. Nun konnte Hering die Nachricht überbringen, dass das Präventionsbüro vom Land in diesem und im kommenden Jahr zusätzlich jeweils mit 10 000 Euro unterstützt wird. „Man muss keinem erklären, wie wichtig diese Einrichtung ist", betonte Hering. Deshalb habe das Land auch geholfen, das Haus in der Neustraße zu erwerben, das im Sommer 2001 offiziell eröffnet werden konnte. Die zugesagte Finanzspritze hilft, die Präventionsarbeit auf eine sichere Grundlage zu stellen. Wie Claudia Wienand (Diplom-Sozialpädagogin und Psychosoziale Prozessbegleiterin) erklärte, seien in diesem Projekt beispielsweise die Fahrtkosten höher, als wenn Ratsuchende in den Beginenhof kommen. Denn die Diplom-Sozialpädagogin geht in Schulen und Kindergärten, leistet Präventionsarbeit an Einrichtungen bis hin nach Wiesbaden. Für die von Ronja angebotenen Wendo-Kurse, bei denen Mädchen und Frauen in Selbstsicherheit und Selbstverteidigung geschult werden, laufen Raummieten (für die genutzten Sporthallen) auf, und außerdem arbeitet Ronja auch mit zahlreichen Infomaterialien.

Hinzu kommt, so fügte Hering an, dass der Beginenhof der einzige Notruf im Land sei, der ein Problem mit der Regelfinanzierung habe. Denn es gibt keine verlässlichen kommunalen Zuschüsse. Ursprünglich wohl deshalb nicht, weil gesagt wurde, dass „dieses Problem" nicht im Westerwaldkreis existiere, so Hering.

Dabei hat Wienand einen so vollen Terminplan, dass sie heilfroh ist, derzeit in ihrer Arbeit von zwei Praktikantinnen unterstützt zu werden: von der studierten Sozialwissenschaftlerin Janine Weinbrenner und Studentin Lena Gnodtke. Das Präventionsbüro Ronja wendet sich mit seinen Vorträgen und Kursen nicht nur an Kinder, sondern bietet auch Weiterbildungen für Lehrkräfte an und schult Eltern. Zudem hat Ronja im vergangenen Jahr die bundesweite „Trau-Dich-Kampagne" unterstützt.

Das Präventionsbüro wird angefragt, wenn es beispielsweise um Belästigungen oder Missbrauch geht, aber ebenso können es Essstörungen oder Mobbing an der Schule sein. Dann geht es darum, Interventionsschritte zu erlernen. Ziel ist, Sozialkompetenzen zu erwerben, das Nein-Sagen zu erlernen oder Kindern den Unterschied zwischen guten und schlechten Gefühlen zu vermitteln und sie zu befähigen, selbst Grenzen zu setzen.

Eine sehr große Nachfrage erfahren die Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Mädchen und junge Frauen. Diese werden separat vom Frauenzentrum angeboten, ebenso im Rahmen von Projektwochen oder als freiwilliges Angebot an Schulen. Am liebsten würde Claudia Wienand, die selbst Wendo-Trainerin ist, diese Kurse an jeder Schule anbieten, doch dazu reichen die Kapazitäten nicht.

Dabei registriert Claudia Wienand, dass mit der #MeToo-Debatte das öffentliche Bewusstsein für das Thema sexualisierte Gewalt geschärft ist. Der Diplom-Sozialpädagogin ist zugleich bewusst, dass immer noch die Dunkelziffer sehr hoch ist. Außerdem nehme die Kinderpornografie zu, was auch an der Kriminalstatistik zu sehen sei. „Und die Fälle werden perfider", so Wienand. Mit Sorge beobachtet sie zudem, dass sich im öffentlichen Bewusstsein teilweise wieder ein konservatives Frauenbild etabliert. Auch in populären Songs würden Frauen zum Teil als nicht gleichberechtigt dargestellt und suggeriert, dass es reiche, „wenn Frau schön ist".

Mit der Präventionsarbeit wendet sich Ronja aber nicht nur an Mädchen und Frauen, sondern ebenso an Jungs und Männer. Veranstaltungen fanden beispielsweise auch an Förderschulen statt. Bei vielen Terminen nimmt Claudia Wienand dabei das Maskottchen des Präventionsbüros mit: ein kleines (Plüsch-)Stachelschwein. Es symbolisiert, worum es geht: wachsam ins Leben zu gehen und sich selbst bei Gefahr schützen zu können.

Die Fachstelle

Das Präventionsbüro Ronja ist eine Fachstelle für Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen und wurde im April 1998 aus dem Verein Notruf - Frauen gegen Gewalt, einem Beratungs- und Prozessbegleitungsangebot für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen in Westerburg, heraus gegründet. Im Rahmen der Projektförderung bewilligte das Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz einen Zuschuss zu den Personal- und Sachkosten einer Planstelle mit 20 Wochenstunden und so konnte das Präventionsbüro Ronja eingerichtet werden. Ziel ist, eine umfangreiche Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt an und unter Kindern und Jugendlichen zu leisten. Außerdem setzt sich Ronja politisch für eine geschlechtergerechte und Minderheiten akzeptierende Gesellschaft ein. Ansprechpartnerin ist Claudia Wienand, Telefonnummer 02663/911 823, E-Mail an die Adresse praevention-ronja@notruf-westerburg.de

WW Zeitung

MITTWOCH, 18. SEPTEMBER 2019

Vor 25 Jahren

- Beratung für von Gewalt betroffenen Frauen, Raum für Selbsthilfegruppen und Begegnungen – das alles bietet das Frauen-Zentrum „Beginenhof" in Westerburg: Die Einrichtung wird unter großer Anteilnahme der Öffentlichkeit offiziell eröffnet. „Herrinnen" des Hauses sind die Damen des Vereins „Frauen gegen Gewalt", die außer ihrem Notruf-Büro auch einer Beratungsstelle der Frauenhaus-Initiative, einem Frauencafé und einer kleinen Bücherei für Frauenliteratur Platz verschafft haben. Hinzu kommen einige Zimmer für Meditation, Therapie und die Arbeit für Selbsthilfegruppen. Neben der Anschubfinanzierung von 4700 Mark des Frauenministeriums hebt die hauptamtliche Mitarbeiterin des Notrufes, Margit Schnorr, bei der Einweihungsfeier vor allem viele Spenden und Hunderte von ehrenamtlichen Arbeitsstunden für die Renovierung des Hauses hervor.

Wäller Wochenspiegel 26.09.19

Bürgermeister Pape zu Besuch bei Frauen gegen Gewalt e.V.

Der neu gewählte Stadtbürgermeister Janick Pape besuchte die Fachberatungsstelle Frauen gegen Gewalt e.V., um sich über das vielfältige Spektrum an Aufgaben und Tätigkeiten zu informierten. Der Verein ist mit seinen unterschiedlichen Beratungs- und Präventionsabteilungen ein fester und wichtiger Baustein des Hilfesystems für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen im Westerwald und darüber hinaus. Im Haus befinden sich der Notruf für Frauen und Mädchen mit sexualisierten Gewalterfahrungen, das Präventionsbüro RONJA, die Interventionsstelle für Gewalt in engen sozialen Beziehungen, die Beratungsstelle MATIA für Frauen und Mädchen mit Behinderungen, das interkulturelle Frauenzentrum Beginenhof und der Secondhandladen „Lila Lädchen". In den verschiedenen Aufgabenfeldern sind ca. 80 Frauen ehrenamtlich und 10 Frauen hauptberuflich tätig. Bürgermeister Pape zeigte sich beeindruckt über die Vielfalt des Hauses und die gute Zusammenarbeit unter den Kolleginnen. Um diese wichtige Arbeit auch in Zukunft weiterführen zu können, sind die Mitarbeiterinnen des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V. dringend auf Spenden und unentgeltliche Hilfe angewiesen, da die Einrichtung jährlich von mehr als 500 Frauen in Anspruch genommen wird.

Pfefferkuchenmarkt lockt auf Rathausplatz

Westerburger Gewerbeverein hat umfangreiches Programm auf die Beine gestellt

Westerburg. Rund um das erste Adventswochenende öffnet der traditionsreiche Westerburger Pfefferkuchenmarkt seine Türen. Man kann ihn von Donnerstag, 28. November, bis einschließlich Sonntag, 1. Dezember, besuchen. Das bunte Angebot an Verkaufsständen, Unterhaltung und Live-Musik spreche alle Generationen an, betont der Gewerbeverein Unternehmer Westerburger Land als Veranstalter: „Im vergangenen Jahr wurde das wunderschön illuminierte Weihnachtsdorf erstmals auf dem Rathausplatz und der angrenzenden Wiese aufgebaut und feierte dort eine gelungene Premiere. In diesem Jahr haben wir uns einiges einfallen lassen, um die Veranstaltung an gleicher Stelle noch attraktiver zu gestalten."

Drinnen im warmen Ratssaal laden von Freitag bis Sonntag, jeweils ab 14 Uhr, wieder Sitzmöglichkeiten sowie Kaffee und Kuchen zum Verweilen ein. Außerdem sorgen von Freitag bis Sonntag Kindergärten, Schulen, Musikvereine, Bands sowie andere Gruppen und Akteure für ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm.

Die offizielle Eröffnung findet am Donnerstag, 29. November, um 18.30 Uhr mit Stadtbürgermeister Janick Pape und dem Vorsitzenden des Gewerbevereins Westerburger Land, Peter Stoth, statt. Musikalische Unterhaltung bietet traditionsgemäß die Stadtkapelle Westerburg. Im Anschluss, ab etwa 20 Uhr, spielt die Band Acoustic Lights.

Am Freitagnachmittag, 29. Dezember, steht der Nachwuchs im Mittelpunkt des Bühnenprogramms. Die örtlichen Kindergärten und Schulen erfreuen ab 14 Uhr mit Gedichten, Musik, Tanz und Gesang. Gegen 17.30 Uhr ist die Big Band des Konrad-Adenauer-Gymnasiums zu Gast. Am Freitagabend ist „Pfefferkuchenmarktparty" angesagt. Ab 20 Uhr spielt die Coverband Lift Off. Puppentheater gibt es am Samstag, 30. November, um 11 Uhr in der Sparkasse Westerwald-Sieg zu sehen. Die Kinder dürfen sich auf eine Aufführung des Hohenloher Figurentheaters freuen. Bei freiem Eintritt präsentiert es das Stück „Das Pfefferkuchenherz". Wenn um 14 Uhr das Weihnachtsdorf seine Türen öffnet, ist zunächst der Kinderchor Schreihälse und Krachmacher aus Gemünden in der Krippe zu hören. Es folgen um 15 Uhr der Musikverein Bellingen und um 17 Uhr der Musikverein Neuhochstein-Schönberg. Das Abendprogramm startet um 19 Uhr mit der Band Straight & Dry. Ab 21 Uhr sorgt die Gruppe Take this band für Weihnachtsstimmung.

Der traditionsreiche Westerburger Pfefferkuchenmarkt öffnet am Donnerstag, 28. November, seine Pforten. Archivfoto: Röder-Moldenhauer

Am Sonntag, 1. Dezember, stimmt zunächst Pfarrer Eckehardt Brand um 11.30 Uhr mit einer kleinen Andacht auf die Vorweihnachtszeit ein. Ab 12 Uhr spielt das Jugendorchester Guckheim, später der Musikverein Guckheim. Ab 14.30 Uhr kann man dem Musikverein Kölbingen zuhören.

Auch der Nikolaus hat seinen täglichen Besuch angekündigt. Er kommt jeweils gegen 16 Uhr und hat Überraschungen und Süßigkeiten für die Kinder im Gepäck. Am Samstag und Sonntag öffnet außerdem das Jugendzentrum von 14 Uhr bis 18 Uhr seine Türen und bietet ein Programm für die Kinder.

Zu essen und zu trinken gibt es natürlich auch, das Angebot reicht von heißem Kakao über Tee und Glühwein bis hin zu süßen und deftigen Köstlichkeiten. Für Kurzweil sorgen außerdem ein Kinderkarussell und ein Süßigkeitenstand. „Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher", heißt es aus den Reihen des Gewerbevereins Westerburger Land, der den Pfefferkuchenmarkt in Kooperation mit der Stadt und der Verbandsgemeinde Westerburg durchführt.

Das Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg lädt für Sonntag, 1. Dezember, zum 24. Kunsthandwerkerinnenmarkt der Hobbykünstlerinnen ein. Von 10 bis 18 Uhr sind in der Stadthalle Westerburg an mehr als 50 Ständen stilvolle handgefertigte Geschenkideen zu finden. Auch das Lila Lädchen ist geöffnet.

Westerwälder Zeitung 02.12.19

Kunsthandwerk ist bei Markt stark gefragt

Veranstaltung des Beginenhofes in Westerburg war erneut ein großer Erfolg

Westerburg. Als vor 24 Jahren einige Frauen des Beginenhofs die Idee eines kleinen Kunsthandwerkermarktes in die Tat umsetzten, ahnte bestimmt noch niemand, welch enormen Erfolg diese Hobbyausstellung einmal haben würde. Seit 24 Jahren wird dieser Kunsthandwerkermarkt nun bereits immer am ersten Adventssonntag angeboten und hat sich zu einem Magneten für Kunsthandwerkerinnen, aber auch für Kunden gemausert.

Denn aus den Anfängen, die im Foyer der Stadthalle aufgebaut waren, wurde eine prall gefüllte Stadthalle. Schon im Eingangsbereich wurde den ersten Künstlerinnen die Gelegenheit geboten, ihre Waren anzubieten. Damit kommt man dem Ursprung entgegen, Frauen die Möglichkeit einzuräumen, ihre Produkte zu präsentieren und zu verkaufen. Und wie in all den Jahren war das Angebot wieder vielfältig und ging vom farbenprächtig bemalten Vogelhäuschen über geklöppelte Sterne bis hin zu Strohschneemännern, Elchen in kunstvoll geschmiedeten Käfigen und zu warmer Unterwäsche. Alles das, was in unzähligen Stunden in den heimischen Hobbywerkstätten hergestellt wurde.

Vieles wurde aber auch noch an Ort und Stelle in der Stadthalle produziert, um den leeren Platz auf dem Verkaufsstand wieder aufzufüllen. Und es wurde viel gewerkelt, denn die Kunden kauften eifrig, und so manches weihnachtliche Accessoire soll an den Feiertagen noch die heimischen Räume schmücken.

Wer dann an diesem Tag viel Kraft beim Einkauf gelassen hatte, der konnte sich in der Neustraße im „Lila Lädchen" beim Tag der offenen Tür einfinden und bei Kaffee und Kuchen wieder Energie auftanken oder aber sich an einer Tombola beteiligen, deren Erlös dem Frauenzentrum zugutekommt. Die Veranstalter haben auch schon den Blick auf das nächste Jahr gerichtet. Dann wird „30 Jahre Frauennotruf" und 25 Jahre Kunsthandwerkerinnenmarkt gefeiert. Eine erste Veranstaltung dazu gibt es am 22. Mai vom Verein „Frauen gegen Gewalt". Ein genauer Ablauf steht noch nicht fest. *kdh*

24

Mal gab es bereits einen vorweihnachtlichen Kunsthandwerkermarkt des Beginenhofes in Westerburg. Im nächsten Jahr wird Jubiläum gefeiert.

DGfPI
Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V.

Teilnahmebescheinigung

Claudia Wienand

hat am 22. November 2019 am

16. Treffen der AG Sexualisierte Gewalt

in Fulda teilgenommen.

Veranstalter:

DGfPI - Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention
bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V.

Matthias Nitsch
Geschäftsführung DGfPI e.V.

Frauen gegen Gewalt e.V.

Notruf und Beratung für missbrauchte
und vergewaltigte Frauen und Mädchen

Aktion "Bienenkorb"

Eine kleine Biene sammelt wenig Honig.
Aber wenn viele kleine Bienen Honig sammeln, kommt eine große Menge zusammen.

Auch für uns gilt: Viele kleine Beiträge ergeben einen großen Beitrag.

Hiermit erkläre ich, den Verein **Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.**

mit einem ☐ monatlichen

☐ jährlichen

Beitrag in Höhe von _____ Euro zu unterstützen.

Der Betrag kann von folgendem Konto eingezogen werden:

Bankinstitut: _____

BIC: _____ IBAN: _____

_____ _____
Name

_____ _____
Straße, Hausnumer Ort

_____ _____
Telefon / Fax Datum, Unterschrift

Kontakt:
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663/8678
Mail: notruf-westerburg@t-online.de

Bankverbindung:
Westerwaldbank
BIC: DE95573918000050792501
IBAN: GENODE51WW1

Frauen gegen Gewalt e.V.

Notruf und Beratung für missbrauchte und vergewaltigte Frauen und Mädchen

- Beitrittserklärung für Mitglieder -

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt **als Mitglied** zu dem Verein

Frauen gegen Gewalt e.V.

zu folgendem Jahresbeitrag (mindestens 50 €): _____ Euro

Der Betrag kann ☐ jährlich ☐ halbjährlich von folgendem Konto eingezogen werden:

Bankinstitut: _____

BIC: _____

IBAN: _____

_____ Vor- und Zuname

_____ Geburtsdatum

_____ Straße, Hausnumer

_____ Ort

_____ Telefon

_____ Datum, Unterschrift

Kontakt:
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663/8678
Mail: notruf-westerburg@t-online.de

Bankverbindung:
Westerwaldbank
BIC: DE95573918000050792501
IBAN: GENODE51WW1